

L. gen.

24

X/1

Aug. v. Collinger

L. gen.

24 ²⁵ / 1

2. gen.
24 ~~fr~~

Ueber die

Bildung der Begriffe,

ein etymologisch-vergleichendes Wörterbuch

aus allen Sprachgebieten

von

Aug. v. Edlinger.

1. Lieferung (A).

Mit einem Anhang:

- 1) Beiträge zur deutschen Etymologie.
- 2) Zur Frage über den Ursprung der Sprache.

Alles verneinen ist leicht,
Neues bringen schwer. —



München.

Verlag von Louis Finsterlin.

1889.

An meine Leser und Kritiker.

Die freundliche Aufnahme meiner „Tiernamen“ (Landshut 1886), besonders einzelne wohlwollende Kritiken über dasselbe (z. B. im Deutschen Literaturblatt) haben mich zu einem grösseren Werke ähnlichen Inhaltes ermutigt, nämlich zu einer allgemeinen, sprachgeschichtlichen Darstellung sämtlicher in die Urzeit des Menschengeschlechtes reichender Begriffe, insbesondere der Tier-, Pflanzen- und Mineralbezeichnungen und ähnlicher Kulturbegriffe; auf diese Weise hoffe ich, da ja jedes Wort nur seine eigene Beschreibung enthält, eine kleine sprachgeschichtliche Einleitung zu einer Urgeschichte des Menschengeschlechtes zu schaffen. Der Schwierigkeiten, mit denen solche Studien verknüpft sind, bin ich mir wohl bewusst, und bitte daher den geneigten Leser um gütige Nachsicht und wo möglich um Unterstützung. Vor allem wünschte ich fremde Ansichten über die von mir behauptete Verwandtschaft der türkischen Sprachen mit den indogerman. zu hören, um darauf weiter bauen zu können. Von meinen Kritikern aber verlange ich eingehende Klarstellung, keine Kritik nur „einzeln, zufällig herausgegriffener Artikel“, kein allgemeines Gefasel, hinter dem der betreffende Rezensent nur seine eigene Unwissenheit verbirgt. — Ne Sutor supra crepidam!

Der Verfasser.

Ueber die

Bildung der Begriffe,

ein etymologisch-vergleichendes Wörterbuch
aus allen Sprachgebieten

von

Aug. v. Edlinger.

1. Lieferung (A).

Mit einem Anhang:

- 1) Beiträge zur deutschen Etymologie.
- 2) Zur Frage über den Ursprung der Sprache.

Alles verneinen ist leicht,
Neues bringen schwer. —



München.
Verlag von Louis Finsterlin.
1889.



Alle Rechte vorbehalten.

Erklärung ständiger Abkürzungen.

- Ahlm. = Ahlman: Svensk-Finsk etc. Ordbok. Helsingfors 1883.
 Ahlq. = Ahlquist: Kulturwörter der westfinn. Sprachen. Hels. 1875.
 Bacm. = Bacmeister: Keltische Briefe. Strassburg 1874.
 Bedr. = Bedrossian: New Dictionary Armenian-English. Venice 1875.
 Brth. = Barth: Sammlung Central-Afrikan. Vocabularien. Gotha 1866.
 Bi. = Biondelli: Glossarium Azteco-Latinum. Mediolani 1869.
 Bpp. = Bopp: Gloss. Comp. Linguae Sanscritae etc etc. Berol. 1867.
 Brgsch. = Brugsch: Hieroglyphisch-Demotisches Wörterbuch. Lpz. 1868—82.
 Bur. = Burnouf: Dictionnaire Classique Sanscrit-Français. Paris 1866.
 Busch. = Buschmann: Aperçu de la langue des îles Marquises etc. Brl. 1843.
 Casp. = Caspari: Die Urgeschichte der Menschheit. Leipzig 1877.
 C. = Curtius: Grundzüge der griech. Etymologie. Leipzig 1879.
 Castr. = Castrén: Versuch einer Jenissei-Ostjak. Sprachlehre. St. Petersb. 1858.
 Cors. = Corssen: Kritische Beiträge zur lat. Formenlehre. Leipzig 1863.
 Chin. = Dict. Chin.-Français publié p, o. d. s. M. l'emp. Nap. le Grand. Paris 1813.
 Dief. O. = Diefenbach: Origines Europaeae. Frankf. a. M. 1861.
 Dief. C. = Diefenbach: Celtica. Stuttgart 1838.
 Dief. G. = Diefenbach: Vergl. Wörterbuch d. goth. Sprache. Frankf. 1851.
 Del. = Delitzsch: Assyrische Studien. I. Tiernamen. Leipzig 1874.
 Del. T. = Delitzsch: Assyrische Studien. I. Tiernamen. Leipzig 1874.
 Donn. = Donner: Vergl. Wörterbuch der Finn. Spr. Helsingfors 1874.
 Dobr. = Dobrotworski: Aïnsko-Russkyi Slowar' (Wörterbuch der Aïno-Sprache). Kasan 1876.
 Dz. = Diez: Etymolog. Wörterb. der roman. Spr. Bonn 1878.
 El. = Elout: Dict. Malai et Hollandais etc. Harlem 1826.
 Erdm. = Erdmann: Eskimoisches Wörterbuch. Budissin 1864.
 v. Eys. = von Eys: Dict. Basque-Français. Paris 1873.
 Fk. = Fick: Vergl. Wörterb. der Indogerm. Spr. 3. Aufl. Gött. 1874.
 Freyt. = Freytag: Lex. Arabico-Latinum. Hal. Sax. 1833.
 Gat. = Gatsched: Zwölf Spr. aus dem Südwesten N.-Amerikas. Weimar 1876.
 Gat. F. V. = Gatschet: „Forty Vocabularys of West. Languages“, in: Report upon United States Geographical Surveys . . . VII. V. Wash. 1879.
 Geigr. = Geiger: Ostiranische Cultur. Erlangen 1882.
 Ges. = Gesenius: Hebräisches Handwörterbuch. Leipzig 1883.
 Gon. = Gonidec: Dict. Breton-Français. Saint Brieuc 1850.
 Grssm. = Grassman: Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig 1873.
 Grssm. Pfl. = Grassman: Deutsche Pflanzen-Namen. Stuttgart 1870.
 Grimm W.-B. = Deutsches Wörterbuch v. J. u. W. Grimm. Lpz. 1854—77.
 Grimm M. = Grimm J.: Deutsche Mythologie. Berlin 1875.
 Grimm G. = Grimm J.: Geschichte der deutschen Sprache. Leipzig 1880.
 Ham. = Hamelin: Dict. Chinois-Français. Rennes 1877.
 Hn. = Hehn: Kulturpflanzen u. Haustiere. Berlin 1883.
 Hom. = Hommel: Die Namen der Säugetiere bei den Südsemiten. Lpz. 1879.
 Klg. = Kluge: Etymol. Wörterb. d. deutsch. Spr. 3. u. 4. A. Strassb. 1883—88.
 Löw = Löw: Aramäische Pflanzennamen. Wien 1881.

- Meyer = Meyer: Albanes. Studien. Wien 1880.
Mikl. = Miklosich: Lex. Palaeoslov.- Graeco-Lat. Vindob. 1862.
Mikl. W. = Miklosich: Etym. Wörterbuch d. slav. Spr. Wien 1886.
Mitt. B. = Mitterrutzner: Die Sprache der Bari. Brixen 1867.
Mitt. D. = Mitterrutzner: Die Dinka-Sprache. Brixen 1866.
Mn. = Mahn: Etym. Untersuch. auf d. Geb. der roman. Spr. Berlin 1882.
Möb. = Möbius: Altnord. Glossar. Leipzig 1866.
Müll. = Müller: Etymol. Wörterbuch der engl. Spr. Köthen 1888.
Müll. F. = Müller: Grundriss der Sprachwissenschaft. Wien 1877—87.
Nssl. = Nesselman: Wörterbuch der lit. Sprache. Königsberg 1851.
Penka = Penka: Die Herkunft der Arier. Wien 1886.
Peyr. = Peyron: Lex. Linguae Copticae. Taurini 1835.
Podh. = Podhorsky: Etymol. Wörterb. d. ungar. Spr. Budapest 1877.
Pott E. = Pott: Etymologische Forschungen. Detmold 1859—73.
Pott Z. = Pott: Die quinaere u. vigesimale Zählmethode . . . Halle 1847.
Ri. = Riis: Elem. des Akwapim-Dial. d. Odschi-Spr. Basel 1853.
Rossi = Rossi: Vocab. Italiano-Epirotico (Albanes. Wörterbuch). Roma 1866.
Rostr. = Rostrenen: Dict. Français-Celtique. Guineamp. 1834.
Sch. = Schade: Altdeutsches Wörterbuch. Halle a. S. 1872—82.
Schl. = Schlegel: Schlüssel zur Ewe-Sprache. Bremen 1856.
Schm. = Schmidt: Mongol.-Deutsch-Russ. Wörterbuch. St. Petersburg. 1835.
Schr. = Schrader; Tier- und Pflanzengeographie . . . Berlin 1884.
Schr. S. V. = Schrader: Sprachvergl. u. Urgeschichte. Jena 1883.
Spgl. = Spiegel: Die arische Periode etc. Leipzig 1887.
Tin. = Tindall: A Grammar and Vocabulary of the Hottentot L. London.
Tschub. = Tschubinow': Grusinsco-Russkyi Slowar' (Grusisch-Russ. W.-B.)
Petersburg 1840.
Vam. = Vambéry: Etymol. Wörterb. d. Turko-Tatarischen Spr. Budapest 1877.
Vam. C. = Vambéry: Čagataische Sprachstudien. Leipzig 1867.
Vam. P. C. = Vambéry: Primitive Cultur des Turko-Tatar. Volkes. Lpz. 1879.
Van. = Vaniček: Griech.-Lat. etymol. Wörterb. Leipzig 1877.
Weig. = Weigand: Deutsches Wörterbuch. 4. A. Giessen 1878.
Wells = Wells: Syllabic Dictionary of the Chinese Lang., with the Pronun-
ciation, as heard in Peking, Canton, Amoy and Shanghai. Shanghai 1874.
Will. = Williams: Dict. Engl. and Sanscrit. London 1852.
Wön. = Wönig: Die Pflanzennamen im alten Aegypten. Leipzig 1886.
Zimm. = Zimmermann: A Sketch of the Akra or Gã Language. Stuttg. 1858.
Zim. = Zimmer: Altindisches Leben. Berlin 1879.
Zht. = Zehetmayr: Analog. vergl. Wörterbuch. Leipzig 1879.
Zs. = Zeuss: Grammatica Celtica. Berlin 1871.

ahd. od. althd. = althochdeutsch, mhd. = mittelhochdeutsch, mlat. =
mittellateinisch, altsl. = altslavisch, alts = altsächsisch, altn. = altnordisch,
bret., corn., kymr., ir. = (keltisch) bretonisch, cornisch, kymrisch, irisch;
gr. = griechisch, čag. = čagataisch (osttürkisch); die übrigen sind leicht zu
erklären. —



Aal, (Fluss- und Meeraal, nur in Europa einheimisch), holl. aal, engl. eel, angls. ael, altn. âll, schwed. ål, dän. aal, althd. âl; dies ist sicher aus aghal zusammengezogen (so Grimm, W.-B. 5 u. Sch. 9, wie ähnlich Elster aus althd. agalstrâ, angls. îl Igel aus igil), einer Diminutivform von indokeltisch agha Schlange, das sich aus altind. ahis, armen. ods, breton. azr (Schlange), althd. ëgala (Egel), altn. ög-lir und griech. ἔχ-ις (Natter) ergibt. Nasalbildungen derselben Wurzel (agh = ἄγγχ schnüren, würgen, sind: lat. anguis = lit. angis, althd. unc „Schlange“, lat. anguilla (davon franz. anguille, span. anguila, portug. anguia), griech. ἔγχελυς,*) altpreussisch ang-urgis (entlehnt finnisch angerias), lit. ungurys, altsl. agr (russ. ug-or', böhm. uh-or, poln. węg-orz) „Aal“. Ganz klar wohl ist, dass alle den „Aal“ bezeichnenden Formen von den einzelnen Völkern selbstständig und zu ganz verschiedenen Zeiten aus der gemeinsamen alten Benennung für „Schlange“ gebildet worden sind. Die germanische Grundform z. B. ist aghal, die lit. und slav. angur, anguilla entstand aus anguilula, ist also ein rein lat. Wort. Von einem Bekanntsein der vereinigten europäischen Völker oder gar des arischen Urvolkes mit diesem Fisch (wie Penka S. 45 meint), kann daher keine Rede sein. Da der Aal in allen Flüssen fehlt, welche mittelbar oder unmittelbar in das Schwarze Meer oder in die Kaspische See sich ergießen, so sprechen seine zu verschiedenen Zeiten entstandenen Bezeichnungen nur für eine Einwanderung der europäischen Völker von Osten her, aus Asien. Im Keltischen finden sich die Bezeichnungen selli (korn., und silli (bret.), welche wurzelverwandt zu sein scheinen mit lit. sel-awa Muräne, lat. gr. silurus Wels und lit. seleti „schleichen“. Altind. kuć-ika (Bur. 176) und malayisch bal-ut (El. I. 79), beide wohl nur Bez. eines aalähnlichen Fisches, gehören zu kuć- und bal- sich „krümmen“, winden; bal-ut hängt mit bil-udag Schlange zusammen, wie eskimoisch kug-saunak A. mit kug-lugiak Schlange. — „Schlangenfisch“ bedeuten: türk. „jylan“-balygy, persisch „mar“-mahi, armen. „odsa“-dsukn (Bedr. 758), neuarab. samak „hajje“ mongol. „moghai“ dsigassun (Schm. 218) und aztekisch „coa“-michin (Bi. 21). In georgisch (grusisch) salamura (Aal) erinnert sala an indogerm. sala „Wasser“, mura an zend., pers. mairya, mâr „Schlange“. Zur Familie der Aale gehört

*) Nach Oppian: ἀπὸ τοῦ ἐν ἡλίῳ χέεσθαι. —

auch die Muräne, griech. *μύραινα*, *σ-μύρ-αινα*, dies eine Weiterbildung von griech. *μύρος* Meeraal (wie *δαίνα* von *δς*) und wurzelverwandt mit *μύρρα*, *σ-μύρρα* Myrrhe, *μύρον* Salbe, Saft (zur W. *mar*, *s-mar*), die M. wegen ihrer glatten, schlüpfrigen Haut so geheissen. Analoga s. beim Art. „Schleihe“. Ihres „gefleckten“ Körpers halber nennt sie der Ungar „pettyes“ angolna, d. h. „Bunt“aal. —

Aalraupe (*Lota vulgaris*), Quappe, Trüsche, aalähnlicher, schleimiger, olivengrüner, schwarzgefleckter Fisch mit froschähnlichen Kopf und Mund: -raupe = mhd. *ruppe* stimmt lautlich mit altsl. etc. *ryba* „Fisch“, aber auch mit lat. *rub-eta* „Frosch“; ein Analogon hiezu ist holl. *puut-aal*, d. h. Froschaal. Sichere Bez. für die A. sind ausser diesen nur bayrisch Trüsche (eigentlich „verzogenen Mund“ bedeutend), engl. *eel-pout* und angl. *aele-puta* (zu engl. *pout* die Lippen aufwerfen), russisch *nalim**, d. h. „schleimig“, engl., franz. *burbot*, *barbote* (in Bezug auf ihren Einen Bartfaden), lat. *lota*, das diesen Fisch nach seiner grünen Farbe!*) benennt, und wahrscheinlich russ., böhm. etc. *men**, *meń* (d. h. ? „bunt“, vergl. russ. *měna* Veränderung, lat. *varius* verändert und bunt). Andere Benennungen für Aalraupe und Kaul„kopf“ (wie ital. *pesce „capitone“*, portug. *caboz*, lit. *kūpe*, griech. *καβύρος*), beziehen sich sicher nur auf letzteren allein, da das Etymon hier immer „Kopf“ ist. S. daher bei Kaulkopf. —

Aar)**, über die ganze Erde verbreitete Falkenart, althd. *aro*, *ar-n*, kelt. *er*, altsl. *or-l*“, russ. *or'ěl*“, böhm., bulg. *orel* (entlehnt alban. *òrll*), poln. *orzel*, lit. *arėlis*, *erėlis*, altn. *ari*, *ör-n*, dän. *orn*, schwed. *örn*, altind. *ara* in *kur-ara* (s. u.); auffallende Anklänge an diese Formen zeigen bas-kisch *arrano*, assyr. *êrû*, targum. *âr*, *ârja* und *ara* (Vogel) in der Sprache der Ainos (Dobr. 3). Man vergl. mit Recht indogerm. *ar-* sich erheben, wozu auch griech. *ὄρ-νις* Vogel (Suffix -n, wie oben bei *ar-n* u. *ör-n*), lat. *or-iri* etc. gehören, und mit welchem auch armen. *ar-dsui* zusammenzuhängen scheint, das wiederum in der Form *ar-dsiwi* in's Grusische übergang (Tschub. 25). Ebenso gehört chines. *fóng* A. zur Wurzel *fong* „erheben“ (nachweislich aus *fōng* gross, *fōng* Hügel, *fōng* Gipfel), aztekisch *quauh-tli* zum Stamm *quauh* „erheben“ (vergl. *quauh-tla* Berg, *quauh-tleko* steige, *quauh-cocui* hebe), griech. *ἀετός* (*ἀΐετός*), verw. lat. *javis*, zur W. *av-* emporstreben. Aar kann aber auch den „schnellen“ (= altind. *ara*) Vogel bedeuten, wie ungar. *sas* (verw. lapp. *sas-ti* rasch, Podh. 160), wie lat. *aquila* (nach Bpp. 39 zu altind. *açu* „schnell“). Der Steinadler wird wegen seines dunklen Gefieders gerne „schwarzer“ Vogel genannt. Diese Bedeutung haben türk.

*) Lotus nannten die Römer einen Baum mit grünem! Holze (*Diospyros* Lotus L. von uns „grünes“ Ebenholz geheissen), einen Strauch mit grünlichen Blüten (*Celtis australis*) und die blaue Wasserlilie des Nils (*Nymphaea Caerulea*); lot- ist die älteste germanische Bez. für das bläuliche Blei, und kelt. bret. *louz-ou* bedeutet „Kraut“. Dass das Etymon aller dieser Begriffe nur eine Farbenbez. sein kann ist sicher. — Grün und blau bedeuten heute noch: breton. *glas*, alban. *verz*, osttürk. *kök*, ostjakisch *xagaley* u. a. Näheres hierüber beim Artikel „blau“.

**) Fast wörtlich nach meinen „Tiernamen“, Landshut 1886.

„qara“kuś, persisch „qar“-tal (d. h. „schwarz“-farbig, s. Vam. P. C. 206), mongolisch „börköün“ ssibagun, lat. aquila (franz. aigle etc., zu lat. aquilus dunkel), čagat. bör-güt (bör = dunkel, eig. „bedeckt“, zu vergl. mit türk. bör-mek bedecken; güt = küt bedeutet sich „erheben“, vergl. köt-el-meq in die Höhe steigen) und wohl auch altind. cyêna*), zend. çaêna (verw. altind. cya-ma, griech. ὀψωνος schwarz). Altsl. glassor“ gehört zu glass-iti schreien; ähnliche Bez. sind: altind. khara (nach Will., nach Bur. aber = Reiher), kur-ara, ut-krôça: zu kar schreien, altind. kura Geschrei, krôç- rufen gehörig; ferner griech. φήγη Seeadler (verw. mit altind. bhan „rufen“), chines. yn (Ham. 1713, Chin. 996), verw. mit yn Schall, finnisch kokko (Onomatopöie, vergl. kukko Hahn) und baskisch arrano (v. Eys 28), wenn zusammenhängend mit arran-tzo „Geschrei“. Hebräisch neser = arab. nesr (Geier), äthiop. nesere (Dill. 641), assyr. naasru gehören zur W. nasar (nur im Arab. erhalten, s. Freyt. IV. 273), dessen Grundbedeutung „zerreißen“, eskim. nek-tor-alig**) zu nek-sar-pok (3. p. sing.) „fassen“, packen (Analogia s. bei Habicht), hebräisch ‘oznijâh und assyr. udinu (Del. 162) zur W. ‘âzan und âdan stark sein, wie lat. valeria (bei Plinius) zu valere, wie akkadisch id-hu zu id „Stärke“ (s. Del. T. 96. 179). Eine Adlerart, nach Einigen der Seeadler, nach Anderen der Bartgeier (Gypaëtos) führt bei uns den Namen „Bein“-brecher, weil sie Knochen, um dieselben zu zerbrechen, aus bedeutender Höhe fallen lässt. Dieser Bez. (wohl nur Uebersetzung des lat. „ossi“-fraga, wovon franz. orfraie, engl. osprey) entsprechen poln. lomi-„kost“, schwed. „ben“-brytare und auffallender Weise hebr. peres (zu pâras brechen). —

Aas und Leichnam: Die Etyma für diese beiden Begriffe sind meist „sterben“ (tot) oder „fallen“ (vergl. unseren Ausdruck „gefallenes“ Tier), z. B.: zend. naçu = griech. νέκος Leiche, verw. mit lat. nex Tod; russ. sterwo, altsl. str’wo, lit. ster-va Aas, verw. mit althd. stër-ban; altind. und böhm. mṛta und mrtwola A. (zur W. mar sterben, böhm. mert-ew Tod); ungar. hal-ott L. (zu hal-ni sterben); baskisch ill-otz L. (il = Tod); lat. cadaver, russ. pad-lo, griech. πτώμα, hebr. nēbêlâh A. (zu lat. cadere = russ. pas-ti, griech. πέτ-εσθαι, hebr. nâbel „fallen“). Chines. chÿ (zusammenhängend mit chÿ Kot und chÿ Schwein) bedeutet „stinkend“, ebenso altind. pûti-mañsa (verw. lat. put-ere; mañsa = Fleisch), schwed. ât-el***) (verw. angl. adele, bayr. adl Mist) und burnö (in der Bari-Sprache, burön = faulen, s. Mitt. B. 165). Französ. charogne und ital. carogna A. sind von lat. caro „Fleisch“ abgeleitet; auf ähnliche Weise hängen goth. hraiv (althd. hrêo L.) mit griech. κρέας, desgl. angl. hol-d A. mit altir. col-an „Fleisch“, wie lit. èsca (u. unser Aas, mhd. âs) mit der W. ad „essen“ (vergl. lat. êsus aus ed-tus) zusammen.

*) Bur. 629 übersetzt „Falke“, aber aus einer Stelle im Rig-Veda 9. 96. 6: brahmâ dēvanâm, padavîḥ kavīnâm, ṛishir viprâ-nâm, mahishô mṛigânâm, cyênô gṛidhrânâm, die den cyêna als den ersten unter den Raubvögeln bezeichnet, ersehen wir deutlich, dass unter demselben der „Adler“ gemeint ist.

**) -tor- bedeutete ursprünglich sicher „fliegen“, vergl. hiezu tor-ar-pok schießen, tor-ngaviak Schmetterling, nek-tor-alig also = Raubvogel. —

***) Der Vergleichungspunkt zwischen Aas and Mist kann nur „riechen“ sein. —

Diese Begriffe bezogen sich ursprünglich auf den frischgeschlachteten, der Haut beraubten, essbaren Tierkörper, und gingen erst später auf den in Fäulnis geratenen und für Menschen ungeniessbaren über. Körper und Aas (durch Metapher) bedeuten: franz. corps, poln. trup, altind. dêha (Bur. 331), althd. botah, böhmisch têlo (russ. tjêlo etc.) und kamijassu in der Sprache der Ainos. Leichnam, althd. „lih“-amu, schwed. lek-amen bedeutet (wie angl. „flaesc“-homa) „Fleisch“-hülle (zu althd. lih = goth. leik „Fleisch“, Körper u. althd. hamo Hülle). —

Ab, s. hinab und weg. —

Abend (Zeit), lat. vesper, griech. ἑσπέρα, altsl. russ. etc. večer“, lit. vakaras, altir. fescor, cambr. ucher, armen. gižer; als Grundform ist wohl vaskaras*) anzusetzen, in dem -kara (-per) an griech. καιρός (= altsl. pora Zeit erinnert; vas- gehört zur W. vas, die, wie wir noch aus dem Altind. schliessen können, „einhüllen“, decken, aber auch „halten“, übernachten, ruhen bedeutete; vas-karas würde demnach „Dunkel“- oder Ruhezeit ausdrücken. Vergl. hiezu hebr. lailâh „Nacht“ (zur W. lûl „einhüllen“) und alt-ägyptisch nennuit (zu nen „Ruhe“ Brgsch. VI 680). Althd. âb-and, angl. êfen, engl. evening, altn. ap-tann etc. sind sicher mit mhd. âben „hinabgehen“ und der Präposition „ab“ wurzelerwandt (âb-and und evening sind Partizipialformen), bedeuten also „Neigung“, Senkung des Tages oder der Sonne (s. Sch. 1. Grimm W. B. 22). Analoga hiezu sind kelt. bret. abar-daëz (abar = goth. afar, daëz, deiz = Tag), hebr. ʿereb, arab. ġarb (ʿarab = hinabgehen), griech. δόσις (zu δόω), und goth. sagqs, d. h. Untergang. Im Goth. sagte man auch andanahti, d. h. Zeit „gegen die Nacht“; genau dieselbe Bed. hat grusisch sa-ramo (ramo = Nacht). Vergl. hiezu altind. pra„dôśa“, d. h. Vor„nacht“, und „raġani“-mukha, d. h. Anfang der „Nacht“; auch finnisch eh-too (= ungar. es-t) hängt nach Podh. 309 mit ungar. ej „Nacht“ zusammen. Franz. soir, ital. sera, rumän. sérâ sind von lat. serum „späte“ Zeit abgeleitet. Aehnliche Bez. sind: span. tarde (= franz. tard. spät), chines. wân ʹsang, d. h. Spätnachmittag (ʹsang = steigen, hoch), oder bloss wân, čagat. türk. kiçe, geze (zu türk. geć spät, eig. „weggegangen“ Vamb. 100), hottentotisch quaim-„xaip“ (Tindall 103), wörtlich = späte „Zeit“, und altind. dinânta, dinâvasàna, d. h. Tagesende. — „Sonnen“-untergang bedeuten: „anya“-hawk (im Mohave, Gat. F. V. 429) im Gegensatz zum Morgen „anya“-bilk, „samyat“ bohkhon (im Kanvuya) und „ŷe“ tro (in der Ewe-Sprache), wörtlich = „Umkehren der „Sonne“. Angls. cwelde (= isländ. cwölld) leitet Grimm (Myth. II 616) von cwellan „töten“ ab, „was man aus dem Untergange des Tages, noch besser aus der Todtenstille der Nacht deuten kann. Vergl. das engl. the dead of night, dead-time of night . . .“. Ein fragliches Analogon hiezu ist „Nacht“ (lat. noct- etc.), das ebenfalls mit altind. naç „töten“ verglichen wird. —

*) Dieselbe Stammsilbe hat althd. wës-tan „Westen“, dies wiederum zeigt dasselbe Suffix (-tan) wie altn. ap-tann „Abend“; -tan kann nur „Sonne“ oder „Tag“ bedeuten. Es erinnert an tang, ten „Himmel“ und „Licht“ in der türkischen Sprache. (Vamb. 168). S. den Anhang der II. Lief. —

Abend (Himmelsgegend): s. Westen. —

Abbilden, abbrechen etc. s. bilden und brechen, **Aberraute**, s. Wermut, abgeneigt, s. Neigung, abgewöhnen, s. Gewohnheit, abnehmen, s. klein, Abkunft, abstammen, s. Geschlecht, Absicht, s. Zweck.

Abgrund, althd. ab-grundi, goth. af-grunditha (gebildet wie afguths gottlos), d. h. ohne Grund. Analoga: altind. a-talaspā und a-gādha (tala und gādha = Grund), russ. und böhm. bez-, „dna“ und beze-, „dn“-ost (bez = ohne, dno = Grund), franz. abîme, (zusammengez. aus abissimus) und rumän. abisŭ aus lat. gr. a-byssus, u. a. Abfall, Absturz bedeuten: böhm. und poln. pro-past und prze-paść (zu W. pad = altsl. pas-ti fallen), hebr. šûchâh und hawwâh (zu šûach „hinabsinken“ und hâwâh „gleiten“). S. auch Grund und Tiefe. —

Acanthus: s. Bärenklau. —

Achse, althd. ahsa, angl. eax etc., lat. axis, griech. ἄξων, altind. akśa, altsl. os' etc., lit. aszis, kymr. echel, breton, ahél; dieser durch alle arischen Sprachen laufende Begriff zeigt, dass die Indogermanen bereits eine Art Wagen mit Rädern (althd. ratha, lit. rotas, lat. rota, altir. roth, althd. rad) gekannt haben. Die A. ist der Stift, um welchen sich das Rad dreht, das Etymon ist daher sicher „spitz“ (ak, s. Fick I. 6), schwerlich „treiben“ (ag). Auch die gemeinschaftliche Bez. der ural-altaischen Völker, ungar. tengely, mongol. tengelik, türk. diñil scheint auf dieser Anschauung zu beruhen (vergl. ? chines. tong stechen, ungar. tengelik „Distel“fink).*) Im Hebr. und Aethiop., also auch im Ursemit. bediente man sich Einer Bez. für A. und Hand (jâd, ʿêd), ähnlich im Altägypt. Eines Wortes für A. und Arm (tot, s. Brgsch. V. 225); der Grundbegriff ist hier wie dort „fassen.“ — Näheres s. bei „Wagen“.

Achsel (der obere Teil der Schulter) althd. ahsala, angl. eaxl etc., verwandt mit lat. axilla, altirisch oxal „Achselhöhle“; alle diese Diminutivformen hängen mit indokelt. ak-sa Achse zusammen, bedeuteten also ursprünglich das Schultergelenk, in dem sich der Oberarm bewegt; ein Analogon hiezu ist polnisch bark, verw. mit böhm. brk Schwungfeder. Ganz bezeichnend sind die Ausdrücke olka-pää (finnisch), d. h. Schulterkopf, und me-, „ti“ (im Akwp.), d. h. „Kopf“ des Armes. In den meisten Sprachen fehlt übrigens für A. eine eigene Benennung, und wird dieselbe durch „Schulter“ (s. d.) ersetzt. —

Achillea, s. Schafgarbe. —

Acht (8), althd. ahto (goth. ahtau, altn. átta, schwed. åtta, dän. otte, angl. eahta, engl. eight), lat. gr. octo, οκτώ (span. ocho, portug. oito, rumän. op-tu, ital. otto, franz. huit), lit. asztuni, altsl. osmŭ aus oktmŭ, s. Schleicher Comp. 499 (russ. osem', böhm. osm, poln. ósm), altind. aśtan (zend. astan, persisch hešt), altir. ocht, bret. eih, eiz, cymr. wyth, armen. ut**) (nach Meyer II. 66 gehört auch albanes. τε-τε hieher): Grundform ist

*) Chines. tang, das Podh. 133 mit ungar. tengely vergleicht, bedeutet nicht Achse, sondern nur die eiserne Bekleidung einer solchen. S. Wells 862. —

**) Zahlwörter und Pronomina verändern sich unter allen Redeteilen am meisten und wird ihre Urform oft bis ins Unkenntliche entstellt. Dass bei aller Verstümmelung aber doch immer gleiche Gesetze wirken, zeigen am besten hier die fast gleichlautenden Formen des Armen., Französ. und Cymrischen.

nach Schleicher ak-tu, ihre Bedeutung aber ist dunkel. Wegen der altind. und lat. gr. Dualform glaubt man in ak- altind. êka „ein“, in -tu die gekürzte Grundform (twari) für tri „drei“ wiederzufinden. S. Rump. 139.

$8 = 10 - 2$, $5 + 3$, $6 + 2$, $4 + 4$, 2×4 und $7 + 1$. Alle diese arithmetischen Gleichungen sind auch sprachlich vertreten, am meisten die ersten beiden, die auf dem Dezimal- und Quinärsystem beruhen: jenes bedienen sich mehr die Völker Europas und Asiens, dieses die Bewohner der übrigen Erdteile. Vergl. finnisch kah-deksan (8), yh-deksan (9); kah- und yh- bedeuten „zwei“ (kaksi) und „eins“ (yksi); deksan erinnert an indogerm. dakan „zehn“; ebenso verhält sich türkisch sek-iz (seki ist ältere Form für eki „zwei“, Vamb. P. C. 115), und baskisch zor-tzi (8), bed-eratzi (9); eratzi bedeutet hier „wegnehmen“, bed- = bat „eins“, zor klingt an tung. dschur „zwei“ an. Die Ostjaken sagen sede- tsan- köt (Müll. F. 2. II. 183, sede = zwei, köt = zehn), die Imbazken yenäy bynzen khuos, d. h. zwei von zehn (Castr. 41), die Aïnos tube-śan“ (s. Dobr. 344, tube = 2, śan = abziehen, anders Müll. F. II. 1. 145). Vielleicht ist auch indogerm. ak-tu ein Subtraktionsausdruck. Eine alte Bezeichnung für „zehn“ (tu) ergibt sich mutmasslich aus altpreuss. tu-simta 1000 ($= 10 \times 100$, lit. szimta) und osttürk. (s. Anhang bei „neun“) tu-men 10000 ($= 10 \times 1000$, türk. men). $3 + 5$ bedeuten aztekisch chic-uey (vergl. hiez u chic-ome = 7, yey = 3, ome = 2), dhirum niotte in der Wolof-Sprache, dh. = 5, n. = 3 (s. Pott. Z. 33, Müll. F. I. 102), usku (im Kanuri, s. Brth. I. 8, Müll. F. I. 210), zusammengezogen aus ugu (5) und yasko (3), ferner dzo (5) ve tattı (3) im Fulfelde, hia-liggia bei den Zuni-Indianern (s. Gat. 143), sowie die betreffenden Ausdrücke in vielen Indianersprachen (s. Müll. F. II. I. 205, Gat. F. V. 458). Die Eskimos sagen „arbanget“ pingasut, wörtlich drei „darüber“ (Erdm. 245, 38, Pott. Z. 3, Müll. II. I. 179). $8 = 6 + 2$: so zählen die Gā-Neger ($8 = kpanyo$, d. h. $6 = kpa + 2 = enyo$) und die Maya-Indianer ($8 = matlalkabe$ (6) pura wal (2). — Quaternäre Zählmethode ist im Allgemeinen selten, findet sich aber in manchen Indianersprachen (s. Gat. 140). Vergl. hiez u z. B. im Utah va-tsuin (tsuir = 4), im Digger se-tlauit (tl. = 4), im Heve gos-navoi (g. = 2, n. = 4), in einem nordamerikan. Dialekt puguantzan (4)-ajte (2), u. a. (s. Pott. 54. 69, Müll. F. II. I. 192, I. 166). — Na-na (8) in den Bantusprachen (s. Müll. F. I. 216 und Pott. Z. 24) ist Verdoppelung von na (4); ein Analogon hiez u ist lokuep moitle lokuep im Idiom der Lules-Indianer (Müll. F. II. I. 411); asa-to der Ibo-Neger ist zusammengezogen aus asa (7) und otu (1). Die längsten Ausdrücke für unser kurzes „acht“ sind der der Kiriri-Indianer: wirepri „watsandiqie“ misā sai und der der Karaiben: „elewa“ laoyagon wakabo apurki, beide ungefähr fünf und „drei“ Finger der anderen Hand bezeichnend (s. Müll. F. II. I. 395. 344). Hebräisch śēmoneh (arab. tamāni, äthiop. tamāni, aram. temāne), = koptisch śmun, śmēn bedeutet „Bund“; Wurzel ist śaman „fest“machen, Grundbed. wohl „binden“. Dasselbe scheint chines. pǎ (pǎt) sagen zu wollen. Vergl. hiez u pǎ (pǎt) umarmen, pá (pát) Deich, Stiel, binden, fassen (Ham. 809. Wells 644). — S. auch „zehn“ u. „Zahl.“ —

Achten: s. ehren. —

Aconitum: s. Eisenhut. —

Actaea, lat. Bez. des Christophkrautes, sicher hier nach der schwarzen Farbe*) seiner Beeren so benannt. Europ. ak- schwarz ergibt sich aus lat. aqu-ilus dunkel, griech. ἀχ-λος dunkle Wolke, lit. ak-las blind, lett. ik-las dunkel. Wahrscheinlich gehören hieher auch lat. gr. ac-tê „schwarzer“ Holunder, lat. gr. ac-onitum, der „dunkelblaue“ Sturmhut und goth. ah-ahs die „dunkelfarbige“ Taube (s. d.). Ein Analogon zu lat. ac-täa ist russ. woronez, verw. mit altsl. wran schwarz. Ungarisch farkasz-szölö und farkas-bab, d. h. Wolfsbeere u. W. Bohne bezieht sich wie unser „Hunds“beere auf ihre ungeniessbaren, giftigen Früchte.

Acte (ἀκτῆ): s. Holunder. —

Acker, lat. ager (ital. portug. agro), griech. ἀγρός, got. akrs, althd. achar (franz. acre), angls. äcre (engl. acre), altn. akr, schwed. åker, dän. ager, holl. akkar: = altind. āgra Trift. Die ursprüngliche Bedeutung war also „Weideland“ und bildete sich die spätere erst beim Uebergange aus dem Hirtenleben zum Getreidebau. Weitere Verbreitung zeigt die Wurzel ar ackern: vergl. lat. arare (aratrum = rumän. aratrü Pflug) griech. ἀρ-οῦν (ἄροτρον), goth. arjan, althd. erran, altn. ar „aratio“ (ar-l und ardhr Pflug), lit. ar-ti (ar-k-las), altsl., böhm. or-ati (altsl. russ. oralo Pflug), poln. orać, russ. orat', breton. arat (Gon. 123), kymr. aradyr = altir. arathar Pflug, bret. erv Acker; s. Curt. 342. Hieher setze ich noch armenisch ar-d Feld, ar-or Pflug (s. Bedr. 77, 79). Auch hier fehlt das betreffende altind. Wort gleicher Bedeutung**) (vergl. altind. kṛiś ackern, altind. kṛiśi, zend. karšti „aratio“, Sp. 69); beide Zusammenstellungen erlauben uns zu behaupten: die später nach Europa einwandernden Völker lernten den Ackerbau bereits in Asien, aber erst nach ihrer Trennung von den Eranern kennen; sie säten, ackerten und mahlten.***) Hn. S. 55 schreibt ähnlich hierüber: „Die lange Wanderung von den Gegenden jenseits des Aralsee's bis in die Wälder Ureuropas wird von Rasten unterbrochen gewesen sein, auf denen, je nach ihrer grösseren oder geringeren Zeitdauer Anfänge, aber auch nur Anfänge des Ackerbaues möglich waren.“ In dieselbe Zeit scheinen zurückzugehen: lat. porca = althd. furuh Furche, lat. sulcus und angls. sulchian pflügen, kelt. kymr. swh Pflugschar = althd. suoha, russ. socha Hakenpflug, und german. plug-, wenn dasselbe mit albanes. πλιοόρ, plori (Gr. 40, Ross. 37) zusammenhängt. Die nach Europa ziehenden Völker teilten sich hierauf in zwei Teile. Wir sehen dies auch hier deutlich aus zwei Pflugbezeichnungen, von denen

*) Analoga bei den Artikeln: Eberesche, Maulbeere, Nachtschatten, Holunder, Himbeere und Schlehe. —

**) Altind. urvara Saatfeld, das im Zend (urvara) Pflanze bedeutet, hat mit griech. ἀρ-οόρα sicher nichts zu thun. S. Curt. 342, Ggr. 380.

***) Vergl. griech. μᾶλλειν, lat. mol-ere, althd. malan, altsl. ml-êti, lit. mal-ti, altir. mel-im ich mahle, und lat. se-r-ere, goth. saian, altsl. sê-jati, lit. sê-ti säen, kelt. si-l Same, s. Curt. 337, 379. Wie bei der W. ar- so findet sich auch hier nicht die entsprechende, altind. Bezeichnung, ein dreifacher Beweis dafür, dass die Indogermanen vom Ackerbau nichts wussten.

die eine durch die lat., griech. und keltische Sprache (aratrum, ἄρατρον, aradyr), die andere durch die lit., altnord. und slav. Sprache (ar-k-las, ar-l, or-alo) läuft. Genuine german. Bez. sind: goth. hoha, altn. ardhr*) und alts. erida. —

Gemeinschaftliche Benennungen für „ackern“ und Pflug zeigen auch die semitischen Sprachen, doch hängen jene, im Gegensatz zu anderen Begriffen, mit den altägyptischen hier nicht zusammen. Vergl. hebr. charaś, äthiop. charasa, arab. charata, syr. chrat, neuarab. ḥaraṣ pflügen, (eig. „einschneiden“), hebr. machârešet, äthiop. mâchrasë, arab. michrat, neuarab. miḥraṣ Pflug, altägypt. anua und sek = kopt. skhai ackern, altägypt. her, ah und anut Feld.

Von den ural-altäischen Völkern scheint die türkisch-tatarische Gruppe den Ackerbau in frühester Zeit schon gekannt zu haben; türkisch tar-la, čagat. tar-iq und tar-laḡ „Saatfeld“ (Vamb. 163), türk. tara-maḡ und čagat. tari-maḡ „säen“ sind mit mongol. tara-chü „ackern“ und tari-chü „säen“ (Schm. 235) identisch, (auffallende Anklänge an diese Formen zeigt baskisch tharroka Erdscholle), ebenso osttürk. sapan „Pflug“ mit kottisch šaban (s. Castr. 249). Dagegen lernten die Ungarn und Finnen den Getreidebau von den german. Völkern. Finnisch pelto und ungar. föld ist unser „Feld“, ungar. eke (Pflug) unser „Egge“, finnisch aura (esthn. ader) = altn. ardhr (s. Ahlq. 28. 33). — Wie ackerten nun die Urvölker, wie war ihr Pflug beschaffen? Zur Beantwortung dieser beiden Fragen betrachten wir dessen verschiedene Bezeichnungen etwas näher. Das Etymon für europäisch ar- (ar-atrum, ar-alo) kann nur „stechen“ sein; man vergl. nur altind. âr-â Ahle, ar-ś stechen, althd. or-t Spitze, lit. ir-ti rudern, altind. ar-it-ra Ruder (eig. Stange, Stecken); ebenso bedeutet altind. phala (Plug) „spitz“ und chines. käng (ackern, s. Wells 322) ist mit käng stechen, stochern identisch. Ursprünglich scheint man also Löcher in die Erde gebohrt und in dieselben die Getreidekörner einzeln eingelegt zu haben. Später furchte man die Erde mit einem Stecken (so machten es z. B. die Guanchen, die früheren Bewohner der Kanarischen Inseln) oder teilte sie mit einem krummen Stück Holz, aus dem mit der Zeit der Pflug mit eiserner Schar hervorging: Altind. vṛka gehört zur W. vark reissen, lāṅgala bedeutet „Balken“, „gô“-dâraṇa wörtlich „Erd“zerreisser (Zimmer 236), goth. hoha hängt sicher mit altind. kuć-, altsl. kuk „krumm“ zusammen, russ., poln., böhm. hac (der räderlose Pflug, mit dem hin und wieder das Land bearbeitet wird, Gr. G. 41) ist aus althd. hâke Haken entlehnt, russisch socha „Hakenpflug“ (= mordwin. soka, tatarisch suka) bedeutet im Poln. und Böhm. noch „Gabelstange“ (socha), im Altsl. „Stecken“, Knüttel (soha). Wann der eiserne Pflug entstand, lässt sich auf etymolog. Wege nicht ergründen. Althd. etc. pluog (daraus entlehnt, s. Klg. 254, lit. plugas, russ. plug, poln. plug, rumän. plug) dürfte auf einen Pflug mit Rädern deuten, da es mit lat. plastrum (? aus plauh-s-trum) zusammenzuhängen scheint. Das hiezu gehörige Verbum ist sicher althd., etc. plëgan „pflegen“. Ueber den Bedeutungswechsel vergl. lat. colere. S. auch Getreide. —

*) Ardhr ist mit lat. aratrum nicht verwandt. Das r ist hier Zeichen des Nomin. —

Adel, althd. adal, lat. nobilitas (franz. noblesse etc.), griech. εὐγένεια, russ. dworjanstwo (Neubildung von dwor" Hof) und śljachta = poln., böhm. szlachta, ślechta (d. h. „Geschlecht“, althd. slahta), lit. bajoryste (vor bajoras Bojar), śliaktas adelig, kelt. bret. noblded und rouélez (d. h. Königtum); betrachten wir hiezu auch die verschiedenen Bezeichnungen für König, Herzog und Fürst etc.: altind. rā́ga, zend. khśatra = neupers. šah, lat. rex, dux, princeps, griech. βασιλεύς, ἡγεμών, althd. chunig, herizogo, furisto, goth. reiks Oberster, lit. karalius = altsl. kral' (russ. korol', böhm. král, poln. król) „König“, altsl. k'neg" (russ. knjaz', böhm. knêz) „Fürst“, altirisch righ = breton. roué, schott. rioc. Rağa, rex, reiks und righ deuten auf eine ältere, gemeinsame, indogerm. Benennung, deren Bedeutung natürlich noch nicht „König“ im Sinne der späteren Geschichte sein kann, wie auch goth. reiks zeigt; „Geschlechter“, d. h. ganze Klassen Bevorzugter, entstanden erst später, wie wir sehen, nach der Trennung der nordeuropäischen Stämme von den nach dem Süden wandernden. Ranges- und (insbesondere) Vermögensunterschiede, die armen Nomadenvölkern fast ganz unbekannt sind, entwickeln sich in der That am besten bei sesshafter Lebensweise, welche allerdings wiederum von der Ergiebigkeit des Grundes und Bodens abhängig ist; die Einteilung in Kasten, die die Iranier in ihrem kargen Lande nicht kannten (s. Ggr. 486, Zimm. 186 finden wir erst im reichen Indien*). — „Geschlechter“ konnten auf verschiedene Weise entstehen. Durch List und Gewalt mochten Manche ihren Besitz an liegenden Gütern und Herden vergrössern, durch einmütiges Zusammenhalten befestigten sie sich gegenseitig ihre Macht und schliesslich gelang es ihnen leicht Ansehen und Besitz auch auf ihre Nachkommen zu vererben (althd. chunig „König“, zu chunni „Geschlecht“). Durch Tapferkeit Berühmte (vergl. lat. nobiles) wurden im Kriege zu Anführern gewählt, durch Weisheit ausgezeichnete, alte Männer im Frieden zu Richtern (vergl. die Geschichte der Juden und des Deïoces). Auch die Macht und das Ansehen dieser ging leicht auf ihre Nachkommen über. Die einzelnen Heerführer wählten nur die Tüchtigsten zu Kämpfern aus, die bald zu einer eigenen Kaste werden konnten, aus welcher in Aegypten und Indien die Könige hervorgingen. In Folge von gewaltsamer Unterdrückung von Ureingebornen bildeten sich ganze Klassen von Freien und Unfreien (Periöken und Heloten der Spartaner, Sudra der Inder.) — Betrachten wir einige hieher gehörige Beispiele. Die Herrscher oder Könige des ursemitischen Volkes gingen aus der „besitzenden“ Klasse hervor, denn hebräisch und arab. melech und melik (König) bedeuten im Aethiop. (malâkî) nur „Besitzer“, Herrscher (zu arab., äthiop. malaka „possidere“), zend. khśathra „König“ gehört zu altind. kshi „herrschen“, arabisch sultân zur W. salita „hart“ sein!, griech. τὸρ-αννος zur W. tar, die hinübergehen, siegen, sich bemächtigen, in Besitz gelangen (s. Van. 286, Bur. 299) ausdrückt. — Griech. „βασι“-λεύς bezeichnet wie althd. heri-„zogo“ den „Führer“ der Völker, des Heeres, lat. rex, goth. reiks etc. eigentlich „Richter“ (reg-ere), ebenso wie mongol. chaghan, = altaisch qaan, éagat. chan, ostjak. khan (zur W. chagh „untersuchen“, s. Vamb. P. C. 135, Schm. 130, Castr. 239) und fia

* Ueber die Entwicklung des indischen Kastenwesens, s. Zimm. 192, 217.

(König) in der Ewe-Sprache (fia = unterweisen). Auf eine uralte patriarchalische Verfassung zeigen noch engl. ear-l „Graf“ = angl. eor-l Edelmann (verw. goth. air-iza der ältere, anders Müll. 374), osttürk. ak-alar „Vorgesetzte“, eigentlich die Grauen, polnisch starosta „Landvogt“ (stary = alt), chines. pó „Graf“, d. h. der „ältere“, latein. und griech. sen-ator (verw. sen-ex Greis) und γέρων. — Der Begriff Adel geht meist aus dem Begriff „Art“, Geschlecht (im Sinne des griech. εὖ-γένεια) oder „hoch“ hervor, das Etymon für Art aber ist, wie wir später sehen werden, immer „wachsen“. Russisch böhm. šljachta, szlachta etc. (s. o.) sind mit althd. slahta „Geschlecht“ identisch ungar. nem-es adelig hängt mit nem „Geschlecht“ zusammen, armen. az-q bedeutet Adel und Art (verw. az-ad frei, s. Anm.), chines. shi (in shi „kio“, „erblicher“ Adel) = Art, Geschlecht und Pflanze; auch althd. adal, schwed., dän., holl. adel etc. scheint ursprünglich nur „Art“ bedeutet zu haben.*) Osttürk. man-ap Adel, verw. kirgisisch man-ap Fürst, gehört zur W. man „oben“, hoch sein (Vamb. P. C, 137, V. 214), arab. šerîf zu šarafa „hoch“ sein, kelt. bret. brenn „König“ zur W. bar in die Höhe gehen (verw. bren, bryn „Berg“, d. m. s.), lit., poln. bajoras, bojar = poln. bol-jar „Bojar“ zu altsl. bol'-ši gross (Mikl. L. 17); altind. „maha“-kula „Adel“ bezeichnet wörtlich „grosse“ oder hohe Familie, hinne „Häuptling“ im Akwapischen den „grossen“ (ensatia „hinne“ = „Mittel“-finger), aztekisch tachcauh „Fürst“ eigentlich den „oberen“. Allerdings erfahren wir so nicht welche Klasse, ob die der Priester oder die der Krieger, hier zur herrschenden wurde. Beim vereinigten Volke der Slaven, Litauer und Germanen scheinen es die Priester gewesen zu sein, da althd. chunig „König“ = altsl. k'neg', (russ. knjaz', böhm. knêz) „Fürst“ im Lit., Poln. u. Serbischen „Priester“! (entlehnt lit. kunigas, poln. ksiądz, serb. kñez) bedeuten (Mikl. L. 155). Die Grundbed. ist Herr, wie lettisch kungs „dominus“, russ. kñaz „Bräutigam“ beweisen. In litauisch karalius = altsl. kral', russ. korol' etc. „König“ hören wir jetzt noch vom berühmten „Karl“ dem Grossen reden, dessen Name hier zum Appellativum geworden, ähnlich wie unser „Kaiser“ aus lat. Caesar entstand. Die Finnen und Ungarn kannten als Nomadenvölker früher keinen Adel. Finnisch aateli ist wie ungar. herceq, gróf, báró aus dem Schwedischen und Deutschen entlehnt, ungar. magnas aus mlat. magnas (von magnus). —

* Eine Wurzel at „wachsen“, in die Höhe gehen, „gross“ sein, geht nämlich hervor aus griech. ἄτ-ιτ-ἄλλω nähre, d. h. mache wachsen, ἄτ-ἄλλός jung, lat. griech. atil-us Stör, d. h. der „grosse“, ? ἄτ-λ-ας, d. h. der „hohe“, die man mit bayr. ued-el-n „wachsen“ (Grimm, W.-B. 177) vergleiche. Betrachten wir aber lit. at-is Steinbutte, die nur nach ihrem breiten, flachen Körper benannt sein kann, althd. ôd-1 leer, und lat. ot-ium Musse (das „Frei“sein), dann werden wir auf eine zweite Wurzel mit der Bedeutung „frei“sein geführt; der Vergleichungspunkt beider kann nur „ausdehnen“ sein, s. darüber im Anhang der nächsten Lieferung. Wie althd. adal mit uodil „Erbsitz“ zusammenhängt (s. Klg. 3) weiss ich nicht; sicher ist mir nur, dass eine W. at „erben“ nicht existierte. Jener Begriff konnte übrigens leicht aus dem des „Besitzes“, Gutes hervorgehen, das Etymon hiefür aber ist „ausdehnen“, s. b. Art. „reich.“ —

Ader, alth. âdara, mhd. âder (auch = Eingeweide), angl. aedre etc., wohl verwandt mit griech. ἡτορ Herz und ἡτρον Bauch; die ursprüngliche Bed. scheint demnach „Gefäß“ zu sein. Analoge Bezeichnungen hiezu sind altind. çira (daher auch = Kopf) und chines. „hiuet“ táo*), d. h. „Blut“gefäß; auch lat. griech. arteria, ἀρτηρία (fehlt bei Van.) lässt sich wohl am besten mit ar-t-us „Gefüge“ vergleichen, oder mit ar-tus „enge“; ähnlich bedeutet türkisch damar Ader, Kehle, Schlucht und Schlund (zur W. tam zusammenziehen, Vam. 166); vergl. hiezu aztekisch ezcocotl (ez-tli = Blut, cocotl = Kehle, Schlund). Wegen ihrer zähen Beschaffenheit und ihren vielfachen Verzweigungen finden wir oft Eine Bez. für Ader, Sehne und Wurzel; das Etymon für Sehne aber ist meist „stark“, fest, oder „binden“. Ader und Sehne bedeuten: althd. âdara, finnisch suoni (suonin = zusammenziehen, Donn. 160), altind. tan-tra (tan = dehnen), lit. gy-s-la (verw. mit altsl., russ., böhm. žila Ader, bulgar. žilka Faser, neusl. žilav zähe, altind. gyâ Bogensehne, Fick II. 553, Mikl. W. 411), eskim. tak-kak (tak-kak-pok = „stark“ werden), armen. yerag (auch = Saite, Schnur, Faden), altind. nê-tri (zur W. nâ binden, flechten) und râl in der Sprache der Dinka-Neger. Ader und Wurzel bezeichnen: baskisch zañ und arabisch ĩrq-un (āraqa = Wurzel treiben). Ungarisch ér gehört zu er-edni „fliessen“, ebenso breton. gwazien, goazien (corn. guid, cymr. gwyth) zu gwâz Bach (verw. bret. gwad, corn. guit Blut), griech. φλέψ zu φλε- „fliessen“, s. Curt. 302; vergl. noch chines. ly, japanes. ri = Ader und Quelle. Lat. vena (engl. vein, franz. veine etc.) stellt Van. 871 zu via und vehere (vena und via aus veh-na und yeh-ja). —

Adler, mhd. adel-aar, holl. adel-aar, d. h. Edelaar, s. Aar. —

Affe, findet sich in Europa noch auf den Felsen von Gibraltar, scheint jedoch früher weiter über Südeuropa verbreitet gewesen zu sein, wofür der Name der „Pithekusen“-Inseln**) bei Neapel und die mannigfaltigen Bezeichnungen dieses Tierchens im Lat. und Griech. (simia, cluna, sphinx, cephus = κῆπος, μίμω und κέρκωψ) sprechen. Diese Affen scheinen Nachkommen derjenigen gewesen zu sein, deren fossile Ueberreste in den Tertiärgebirgen Südfrankreichs und Griechenlands gefunden wurden. Lat. simia (wovon bask. chimua, s. v. Eys 81, kelt. sim, franz. singe, wie songe aus somnium) bedeutet „plattnasig“ (σιμός), cluna gehört zu clunis „Hinterteil“, κέρκωψ zu κέρκος „Schwanz“, πιθηκός scheint aus einem kleinasiatischen Wort entlehnt (s. Schr. 15), ebenso μίμω (mit volkstümlicher Anlehnung an μιμεῖσθαι, vergl. kopt. en „Affe“, eine „imitari“) aus kurdisch maimun (= persisch maimôn, albanes. maimun), mit dem wiederum ungar. majom, rumän. maimată zusammenhängen; alle diese Formen gehen sicher auf das altind. mayu (erwähnt von Zimmer

*) Die schwierige Transkription der chines. Laute gebe ich wo möglich nach v. d. Gabelentz. Als Unikum bringe ich hier aus 5 Werken die verschiedenen Schreibarten für „zwei“ (ein schwer auszusprechender Kehllaut) und zwar nur im Mandarin-Dialekt: rí (v. d. Gabelentz), erh (Edkin), rh' (Wells), oll (Schott) und éul (Hamelin). —

**) Vergl. jedoch hiezu Plin. hist. nat. III. 12: Pithecusa, non a simiarum multitudine (ut aliqui existimavere) sed a figlinis doliorum (πίθοι). —

S. 85, fehlt bei Bur.) zurück*), das mit mâya „Falschheit“ verwandt scheint; κῆπος stammt wie armen. kapik und hebr. qôph vom altind. kapi, altsl. obesi-jana (wie lit. bezdonnis, mit Anlehnung an bezdonne „Hintern“) vom dunklen, persischen âbuzine. Die Benennung kapi, d. h. „braun“ (altind. kapila**), ein Analogon hiezu ist assyr. udumu, s. Del. 159, verw. mit hebr. âdam „rot“ findet sich neben einer anderen „harito“ mṛigah, d. h. „gelbes“ Tier schon im Rig-Veda***); letztere kann sich nur auf den gelbhaarigen Hulman (Semnopithecus entellus) beziehen, der heute noch von den Indiern abgöttisch verehrt wird. Demnach hätten die Sänger der Rig-Veda Hymnen bereits in Indien gewohnt. — Auf alten Handelswegen muss der A. aus Persien über Russland nach Mitteleuropa gekommen sein, denn Eine gemeinsame Bezeichnung läuft durch die slav., german. und keltischen Sprachen. Vergl. altsl., böhm. op-ice, Dimin. zu altböh. op, althd. affo (angls. apa, engl. ape, holl. aap, schwed. apa, dän. abe), kymr. ab, irisch apa. Sie beruhen auf einer alten, freien Neubildung; Dief. 217 spricht von einem verloren gegangenen ab- „affen“, die slav. Bez. erinnern aber sehr an altsl. op- wenden, kehren, wozu böhmisch op-ačiti „wiederholen“, aber auch altsl. op-aš' „Schweif“ gehört. Oder sollten wir als letzte Quelle das altägypt. ap! (A.), s. Brgsch. I. 52, betrachten dürfen? Selbstständige Bez. sind auch ital. bertuccio (berta Spass, bertare = foppen), ital. span. (portug.) monna, mona „Aeffin“ (aus madonna, wie vielleicht auch franz. guenon „Aeffin“ aus althd. quenâ „Weib“), davon mono Affe, von dem sich engl. monkey (mit Anlehnung an monk „Mönch“) ableitet; ferner engl. marmoset, bret. marmouz, die vielleicht zu altfranz. merme „klein“ gehören, s. Müll. II. 75; Analoga hiezu sind poln. malpa (von maly = altsl. mal' „klein“), mongol. bitsin (zu bitsi-chan „parvus“), arab. qyrd (s. Hom. 329) und akwap. soa, d. h. „klein“, s. Ri 281. Nach seinem Geschrei heisst er im Chines. heoù†) (Ham. 213, 214, Chin. 992) zu heoù „brüllen“, im Altind. auch kikhi (Onomatopöie), im Aethiop. hôbâji (Dill. 9)†) zu habaja = hebr. âwâh „schreien“. Epitheta des A. im Altind. sind „kali“-priya, d. h. die „Falschheit“ liebend, atromaça, d. h. sehr behaart, kṛishna-vaktra, d. h. Schwarz-Gesicht†), kuç-aśa = Falschauge (Bur. 175); ferner, Bez. für langgeschwänzte Affen: gô-lângula und go-puçcha, d. h. Kuh-Schweif; auf seinen Aufenthalt in Wäldern und auf Bäumen beziehen sich: vanara (zu vana „Wald“), vanaukas („vana“-ôkas, d. h. „Wald“-bewohner), kuth-âru (kutha = Baum, W. ar = bewegen), taru-mṛiga, d. h. Baumtier, vrixa-

*) Weniger gut scheint mir die Erklärung Podh. 237, ung. majom aus chines. me „Affe“ und mun „tasten“; bei Wells 590 findet sich nur „mî“ mit der Bedeutung „Aeffin“. —

**) Zimmer S. 85 leitet fälschlich kapila von kapi ab, braun würde hier also „affenähnlich“ bedeuten; da aber kapi auch „Weihrauch“, und kapila den Gott des Feuers bedeutet, so ist der Grundbegriff sicher „brennen“, rauchen. Vergl. hiezu auch den Anhang der II. Lieferung. —

***) Vergl. Rig-Veda X. 86. 6: priyâ taštâni me kapir vyaktâ vy adû-duśat und X. 86. 3: kim ayam tvâm vṛīśakapis êakâra harito mṛigah? —

†) Chines. heoù bezieht sich auf den Hutaffen (Macacus sinicus), äthiop. hôbâji auf den Mantel-Pavian (Cynocephalus Hamadryas), altind. kṛishna-vaktra, wie lat. gr. cerco-pithecus (Plin. VII. 30: nigris capitibus) auf die Meerkatze (C. Sabäus). —

čara, d. h. Baumläufer, und çâkhâmriga, d. h. Zweigtier. Aehnlich: akwap. „dua“-cen (Ri. 225), d. h. „Baum“-schreier, und aztekisch quauhchimal (zu quauh-tla Wald, Baum; chimal- = „bergen“, verstecken, vergl. chimalli „Schild“). Türk., persisch sâdi bedeutet „lustiges“ (sad) Tier, aztekisch „oquich“-pantli das „menschen“-ähnliche (oquich-tli = Mann, Mensch, pantl-aça = erscheine). —

After, s. Hintere. —

Aglei, Name der Pflanze aquilegia vulg. L. mit grossen, blauen, glockenähnlichen Blüten, althd. ageleia, mlt. aquilegia (davon franz. ancolie, ital. aquilegia etc.): aqui„legia“ wird mit Wasser„ziehend“ übersetzt, weil sich in den nach oben offenen, kappenförmigen Blütenblättern Regenwasser ansammeln soll (so Wittstein), was in Wirklichkeit aber nicht zutrifft; nach Grsm. 28 ist die lateinische Bezeichnung aus der deutschen umgedeutet, und diese Pflanze wegen ihrer Blütensporen (ag-eleia, vergl. althd. ag-ana Stengelsplitter, Ahne) so benannt. Da unser Aglei aber auch eine Art Weissfisch! (Alburnus lucidus) bedeutet, kann das tert. comp. zwischen beiden Begriffen nur eine Farbenbezeichnung sein. Ich vergleiche daher, da das Etymon für blau*) immer „hell“ ist, griech. ἀγλαός**) „glänzend“. Hiezu vergl. man noch bayr. eigel-beere „Blau“-beere u. kelt. lat. egle-copala blauer! Mergel. Dief. C. I. 28. Auf die Farbe der Blüten bezieht sich auch russ. golub-ki (zu goluboj „blau“), engl. columbine (von columba) und ungar. „galomb“-virag, d. h. „Tauben“-blume, auf ihre glockenförmige Gestalt lit. katilelis (dimin. von katilas Kessel), dänisch „klokke“-blomst und ungar. „harong“ camoly (harang = Glocke, cam. zu cam-mogni „baumeln“). S. auch den Artikel „blau“.

Ahorn, althd. und holl. ah-orn (entlehnt lit. aornas), lat. acer (acer-nus Adj.), griech. ἄκαστος: man leitet diesen Baumnamen von der W. ak „spitzig“ sein ab wegen der Form seiner Blätter; ein fragliches Analogon ist altsl. repîna, das Hn. 491 zu rêpij „Stachel“ setzt. Ist jene Erklärung richtig, dann muss im Suffix -orn (= lat. -ernus) der Begriff „Blatt“ enthalten sein; haben wir aber in demselben eine alte Bez. für „Baum“ vor uns (vergl. lat. ornus „Esche“, griech. ἔρνος „Trieb“, unser Mass„eller“, lat. alb-urnus Splint, d. h. „Weiss“-holz), dann haben wir nach einem anderen Etymon zu suchen. Andere german. Bezeichnungen für Ahorn sind: althd. gund-rëba (sicher zu althd. gund „Saft“, Gift gehörig, s. u.; rëba ist mit altsl. rep-îna, s. o., wurzelverwandt), altn. hlynr = altsl. etc. klen“, angl. hlyn, schwed., dän., lön, lön, althd. lîn-(boum), lit. kle-vas***) d. h. „Saft“-baum, (vergl. altsl. klej Leim, neusl. klej Teer), althd. mazzal-tra, Massholder, Masseller (zu althd. mâtz Speise gehörig, Sch. 597), und angl. map-ul-dr = engl. maple-tree, altn. möp-urr (zu einer W. map, mamp = bayr. mampfen „essen“). Auch oben

*) Manche sogenannte „Weiss“-fische, besonders die obenerwähnte Art, zeigen ein mehr blau- als weissglänzendes Aeussere. —

**) Wahrscheinlich gehört hierher auch agal- in althd. agal-strâ Elster, wegen ihres blauschimmernden Federkleides. —

***) Hn. 491 setzt hierher auch kelt. kélen, das aber nach Gon. 184 und Zs. 1077 Stechpalme bedeutet. Auch ὀξύρι bezeichnet nicht den Ahorn, sondern die Buche (d. m. s.). —

erwähntes repîna lässt sich vielleicht besser mit böhm. řep-ik = russ. repej Klette, poln. ropa Saft vergleichen, denn alle obigen Bezeichnungen bezogen sich ursprünglich ohne Zweifel auf die Art Acer Platanoïdes L., die (in ganz Europa vorkommend) einen ziemlich zuckerreichen, klebrigen und milchigen Saft enthält, welcher früher als Heiltrank benutzt wurde. Ah- in ah-orn kann daher leicht mit ak „essen“ (= altind. aḥ) oder mit ak „fliessen“ (lat. aqua Wasser) identisch sein. Analoga aus anderen Sprachen sind finnisch vah-teri (zu vah-la Geifer, Saft, vaha Schaum), ungar. ih-ar (vergl. ih-„trinken“ in ih-ato trinkbar), vielleicht griech. σφένδαμνος (wenn verwandt mit σπένδω „Trank“opfer darbringen, „ausgiessen“), und mazedon. γλῖνον (zu vergl. mit γλί-σ-χρ ος klebrig, γλοι-ός klebriges Oel, und γλίζ Leim). —

Ahne, s. Grossvater. —

Ahnen, eine dunkle Vorempfindung von etwas haben, etwas „vorher“sehen, „vorher“fühlen; diese Bedeutung haben lat. „prae“-sentire (französ. pressentir etc.), russ. „pred“-čuwstwowat' (čuwst. = fühlen), böhm. „před“-čiti, griech. „προ“-αἰσθάνεσθαι, dänisch „forud“-fole, chines. „yü“-kio (kio = Sinn), u. a. Könnte nicht auch in unserem ahnen (mhd. an-en, schwed., dän. ana, ane), wie in Ahnen (Vorfahren, althd. an-o) der Begriff „vor“enthalten sein?*) Schlechtweg „wissen“, meinen und fühlen bedeuten hebräisch „jada“, äthiop. ḥa-zaba und mongol. matarakü. Unserem „arg“-wöhnen entspricht breton. „drouq“-sanntout (sannt. = sentire). —

Aehnlich (u. gleich), mhd. ane-lîh, althd. ana-gilîh, goth. ana-leikô, d. h. „an“ (im Sinne von „nahe“) gleich. Eine so genaue Bezeichnung suchen wir in anderen Sprachen vergebens, da beide Begriffe (ähnlich und gleich) meist durch eine und dieselbe Benennung ausgedrückt werden. Althd. gi-lih (goth. ga-likes, angls. ge-lîc etc.) = engl. like, schwed. lik gehört zu althd. lîh „Körper“ = goth. -leika Bild, bedeutete also ursprünglich „an Gestalt“ von — (gi- = mit). Analoga hiez zu sind: türkisch gibi (ähn u. gl.) und mongol. kebertain, verwandt uigur. keb Gestalt, mongol. keb Form (s. Vamb. 95, Schm. 147), eskimoisch adse-karneḱ ähnlich sein (adsinga = Bild), baskisch anze-ko (anz = Aussehen), chines. siàng gleichen (zu siàng Figur), und russ., böhm. po-dob-nyi, po-dob-ny „ähnlich“ (verw. kleinruss. oz-doba Gestalt, s. u.), Mikl. W. 47. Osttürk. bigin (gl. u. ähn.) ist sicher von der W. bik „binden“ abzuleiten, bezeichnet also Zusammengehöriges, wie aztekisch nene-huixqui (nene-panoliztli = Band)**), lat. sim-ilis, griech. ὁμο-οῖος, kymr. haf-al, bret. hanf-al (urverwandt mit altägypt. sam***) Aehnlichkeit, Brgsch. IV. 1218), mit welchen man griech. ὁμο-ός „vereinigt“, altind. sam-am zu „samm“en etc., (altägypt. sam „binden“) vergleiche, ferner russ. po-dob-nyi (verw. mit goth. dab-an „passen“, s. auch oben) und wohl auch lat. par (gleich und paar). Latein. aequalis gehört zu aequus „eben“ (Wurzel ist wohl ic-o „schlage“),

*) Dann würden lat. an-te, altind. an-ti vor, lat. an-ti-quus etc. verwandt sein. —

**) Der zweite Teil dieser Zusammensetzungen lässt sich nicht erklären. —

***) Ueber den Zusammenhang der indogerm. und altägypt. Sprache vergl. Abel, C. Einleitung in ein ägyptisch-semitisch-indoeurop. Wörterbuch, das ich bis jetzt nur aus Anzeigen und Rezensionen kenne. —

wie hebr. dām „Aehnlichkeit“ zur W. dam-am „ausbreiten“, s. Ges. 190; einer ähnlichen Anschauung entspringen russ. und böhm. odin-akî und jedn-aky „gleich“ (zu odin“ und jeden „ein“). Ueber ungar. has-on „gleich“ (W. has = „schneiden“) s. beim Artikel „halb“. —

Aehre, althd. eh-ir, ah-ir, angl. ear etc., d. h. „Spitze“ (indogerm. ak-). Analoga hiezu sind: lat. spica (verw. spiculum Spiess), altsl. klas“, russ. kol-os“, böhm. klas etc. (zu altsl. kla-ti = russ. kol-ot' „stechen“), lit. warpas (zu warpyti stechen), griech. σπίζ-χρος (verw. althd. stē-hhan), finnisch täh-kä (vergl. täh-ne Strich, täh-tan „schauen“, eig. durchdringen), mongol. tör-ököö (tör-ikö = stossen), kelt. bret. lann-ven (verw. lann „Stech“ginster) und kelt. breton. penned (penn = Spitze und Kopf). — Grusisch taf-tawi ist Redupl. von tawi „Kopf“, ćuvisch pos bedeutet Aehre und Haupt (Vamb. 261), baskisch „bur“-uka wörtlich „Kopf“ des Getreides (okai s. v. Eys 76, 299): Ungar. füz-er gehört zu füz-ni „binden“, flechten, bezeichnete also ursprünglich ohne Zweifel nur „Halm“, hebr. šibbolet, arab. sabal, syrisch sebāl' etc. zur Wurzel sâbal herabhängen, sich „neigen“, breton. tam-oezen und kopt. et-phôrg zu tam-na und phôrg „schneiden“; diese beiden Bezeichnungen entstammen der alten Gewohnheit, bei der Ernte nur die Aehren abzunehmen, und die Halme als organisches Dungmittel wieder einzuackern. — S. auch den Artikel „Getreide“.

Akazie, nach lat., griech. acacia, ἀκακία; die deutsche Benennung bezieht sich wie die französ. und engl. etc. (acacia, russ. akazija, ungar. akasz) auf die von J. Robin 1601 aus Amerika eingeführte Robinie (R. pseudacacia L.), die lat. u. griech. hingegen auf den ägyptischen Schotendorn (Acacia Nilotica) „Spina“ Aegyptiaca der Alten, dessen Heimat Abessynien und Arabien ist. Ἀκ-ακία bedeutet „stachelig“ (zu indogerm. ak- stechen), ebenso wie äthiop. gërat, Dill. 1156 (zu arab. ġarra reissen, schneiden, stechen, s. Freyt. I. 258) und das koptische šonte (Peyr. 299) d. h. „Stachel“, von dem hebr. šittâh (aus šintâh), arab. sanath entlehnt sind (Ges. 830). Freie Neubildungen sind unser „Schoten“-dorn, ungar. korona-fa (korona = Krone, im Sinne von „Kugel“-Akazie) russ. gorochowe derewo und böhmisch „luskö-wy strom“, d. h. Erbsen- und „Schoten“-baum. Die semitischen Bezeichnungen beweisen, dass Aethiopien oder Arabien nicht die Heimat der Ursemiten gewesen sein können. Näheres s. darüber beim Art. „Bär“. —

1. **Alant** (Alander), althd. al-ant: nach Weig. I.30 bezieht sich diese Fischbezeichnung auf den dickköpfigen Cyprinus cephalus, nach Kaltschmidt auf den Döbel (Cyprinus dobula), nach Schubert's Tieratlas auf eine Art Weissfisch (Leuciscus idus), nach Brehm vornehmlich auf den goldglänzenden Rohrkarpfen (Idus melanotus), nach Meyer's Conv.-Lex. I. 274 die Benennung Alant auf den „roten“ Nerfling (bayrisch Eitel), Idus Heck., die Benennung Alander hingegen auf den kleinen, unangenehm riechenden! Stint (Osmerus eperlanus). Wer hat hier Recht? Al-ant ist sicher keine Weiterbildung von althd. âl „Aal“, denn keiner jener Fische hat mit diesem nur die geringste Aehnlichkeit; da unser Alant aber auch eine Pflanze mit grossen „gelben“ Blüthen und „wohlriechenden“ Blättern (Inula helenium) bezeichnet, so dürfen wir, um eine natürliche Erklärung beider Begriffe geben

zu können, nur deren gemeinschaftliches Etymon suchen. Dasselbe kann nur die Farbenbezeichnung „gelb“ oder das Verbum „riechen“ sein. Ueber al „gelb“ (rot) und al „riechen“, s. Anm. 1. u. 3. Al-ant kann demnach lautlich sowohl den goldig schimmernden Rohrkarpfen oder Nerfling, als auch den übelduftenden Stint (auch Stinkfisch geheissen) bedeuten. Analoga für beide Fälle sind lat. id-us, das mit bayr. eit-el auf die W. idh „glänzen“ zurückgeht und Ner-f-ling (über nar- rot, gelb, s. Anm. 2), ferner dänisch smelt (verw. engl. smell „riechen“), lit. punce (verw. lat. pu-tere), neugr. ῥοσμηρός, d. h. „stinkend“, u. ungar. szemling (verw. szem Mist). Russisch „bêlaja“ ryba, d. h. „Weiss“fisch bezieht sich auf die Art Leuciscus idus, holl. groot-„kopf“, poln. „glowa“-cz, böhm. hlawe, lat. capito, engl. chub, franz. chabot, s. Müll. I. 224 auf den Döbel (vergl. poln. glowa, böhm. hlawa, lat. caput Kopf). Stint, schwed. stint, dän. stinta gehört zu mhd. stunz „kurz“, engl. stint „kürzen“, s. Weig. II. 821 (er wird nämlich nur eine Spanne lang).

Anm. 1. Eine uralte Farbenbezeichnung (al) für „rot“ und „gelb“ ergibt sich aus einer Reihe von Begriffen, die nur nach ihrer Farbe benannt sein können; man vergl. nur altind. ala „gelber“ Arsenik, althd. al-ira = lat. al-nus Erle, althd. ël-m = europ. al-ma Ulme (beide Bäume haben „rotes“ Holz, s. Anhang), dakisch ὄλ-μα (bei Dioskor.) „roter“ Holunder, slav. ol-m, der „rote“ Molch, nhd. „Als“beere = franz. al-ize, die „rote“ Frucht der Eberesche, span. al-azan „rotes“ Pferd (hat mit arab. al-ḥaṣan „starkes“ Pferd, wie Dz. 416 meint, schwerlich etwas zu thun), lat. al-ga, roter“ Seetang, griech. ἄλ-κ-έα Malve, (hat „rote“ Blüten), ἄλ-κὼν Eisvogel (hat „roten“ Bauch, ein Analogon hiezu s. im Anhang beim Art. „Mangold“); wahrscheinlich gehören hieher auch griech. ἤλ-εκ-τρον der „gelbe“ Bernstein, europ. al-na und al-ka Hirsch und Elch (wegen ihrer rotbraunen Farbe), spanisch ar-lo (Metath. aus al-ro, wie althd. er-ila „Erle“ aus al-ira) Sauerdorn, „rote“ Berberitze, und unser „Arles“baum, „Arles“beere, d. m. s. — Die Farbenbez. selbst hat sich in althd. ël-o „gelbbraun“ erhalten, das hiezu gehörige Verbum „brennen“ in angls. æl-an (verw. altind. al-âta Feuerbrand, angls. el-d Feuer, lat. al-taria „Feuer“stätte, goth. al-h-s Tempel). Ueber türkisch al „rot“, el-ma Apfel, osttürk. al-au Flamme, s. im Anhang der II. Lieferung. — Ich bin überzeugt, dass dieses al- „rot“ in einer Menge geographischer Bezeichnungen enthalten ist. Griech. ἄλ-υς bedeutet sicher wie türkisch „kisil“ irmak den „roten“ Fluss, lat. gr. „Ala“chroi (Plin. V. 4. 3) sicher nicht die „meer“-farbigen, sondern „Rot“häute, griech. ἄλ-υ-ζῶνες sicher nicht die „meer“-umgürteten, sondern „Rot“gürtel, griech. ἄλ-ον-νησος wahrscheinlich nicht „Meeres“insel, sondern „rote“ I. (ἄλ aus αλ wie ἵππος aus akwa). —

Anm. 2. Nar „brennen“, rot (gelb) sein bezeugen: altind. nr-ta „Sonne“, nala „gelber“ Arsenik, lat. ner-ium „Lorbeerrose“, altind. nâraṅga „Pomeranze“ (= persisch nâreṅg) und lat. Nar, Bez. eines Flusses in Mittelitalien mit „gelben“, schwefelhaltigen Wasser (jetzt Nero). —

Anm. 3. Eine german. Wurzel al- „riechen“ (= lat. ol-ere, also nicht ol- = od-, od-or) bestätigen niederd. ol-m Moder, Fäulnis, ferner die Bezeichnung der Pflanzen Alprauch*) (Erdrauch, Fumaria off. L), Alpranke (Solanum dulcamara L.) und Alpkraut (Eupatorium cannab. L.), die sich sämtlich durch ihren widerlichen Geruch (al-p eine Weiterbildung, wie kelt. al-p hoch von europ. al- wachsen) auszeichnen, und deren Benennungen mit den „Elfen“ oder gar mit dem „Alpen“gebirge nichts zu thun haben. Eine german. Wurzel al mit der Bedeutung „riechen“ klärt allein und auf ganz ungezwungene Weise den Namen „Al“-raun, d. m. s. —

*) -rauch (zu „riechen“) erklärt näher die unverständliche, ältere Form alp; eine ähnliche Tautologie ist engl. hem-lock; s. d. beim Artikel „Schierling“.

mium diaphanum beziehen dürfte, die besonders an der Küste der Nordsee sehr häufig wächst. „Meer“kraut, „Wasser“pflanze bedeuten: altind. „samudra“-çâka, neuarab. qaśś el-„bahr“ (qaśś = Halm), englisch „sea“-weed, chines. „hây“tây (tay = Moos), schwed. „sjö“-gräs, finnisch „meri“-ruoho und russ. „wodo“-rasl“ (verw. poln. po-rost Flechte, po-rasli bewachsen, russ. rost' Wuchs, altsl. rasti wachsen). Ueber griech. φῦκος = lat. fucus, bret. bézin, s. d. Art „Flechte“.

All: s. ganz. —

Allein: s. ein. —

Allium: s. Lauch. —

Alopecurus: s. Amarant. —

Alraun, althd. al-rûna, mhd. alrûne, schwed. alruna, dän. alrune, holl. alruin, Wurzel der Pflanze *Atropa mandragora* L., welche im Altertum und Mittelalter zu allen möglichen abergläubischen Zwecken benützt wurde (vergl. Plin. XXV. 94, Grimm M. III. 148. 352. II. 1005), daher Bezeichnungen, wie dän. hexe-urt Hexenkraut, trylle-rod Zauberwurzel, russ. wolšebnaja trawa Zauberkraut. Al-rûna ist nach Weig. I. 40 mit althd. rûna „Geheimnis“ zusammengesetzt. Charakteristische Eigenschaften dieser Pflanze sind ihre scharf riechende Wurzel, ihre gelben Beeren und Blüten; ich vergl. daher al- mit germanisch al „riechen“ (s. 1. Alant, Anm. 3), rûno mit bayr. râne „Rübe“ (s. Schmell. 103), ursprünglich wohl auch „Wurzel“. Ganz unanfechtbar aber erkläre ich die lat. gr. Bez. mandragora, μανδραγόρας (franz. mandragore, span. mandrágora, engl. mandrake), armenisch manrakor (Bedr. 457); die ältere Form ist sicher, wie die armen. Benennung zeigt, man-ragora (vergl. ἀνήρ, ἀνδρός für ἀν-ρός), über man gelb, rot!, s. Anmerk. 1. beim Artikel „Apfel“, rag- stimmt genau mit griech. ῥαγ-ς (ῥάξ) Beere!, mandragora bedeutet daher ohne Zweifel Gelbbeere. — Hebräisch dūdaj gehört schwerlich zu dōd „Liebe“ (s. Ges. 180, der A. wurde allerdings als Aphrodisiacum benützt), sondern hängt wahrscheinlich mit altägyptisch tutu (s. Brgsch. III. 1379) zusammen; auch die Bedeutung von chaldäisch jabrûchîn' (Ges. 180) = arab. jabruh (Freyt. IV. 515), aramäisch jabrûchâ (Löwe 188) ist mir gänzlich dunkel. Ihre Beeren nannten die Römer mala „canina“ (Ῥωμαῖοι μάλα κανίνα, Diosc. 4: 76) „Hunds“äpfel, die Aethiopier kôla, „chake“ „Feld“äpfel (Dill. 860), die Araber jetzt tuffah „Aepfel“ (nach Wahrmund) oder chôch ed-„dubb“ „Bären“pflaumen, die Russen adamowa golowa: Adamskopf, wir Wolfskirschen, Schlafapfel, die Ungarn altáto nadragulya Schlaftollkirschen*). S. auch im Anhang 1. —

Alse, alt, Altar, s. Nachtrag. —

Alsbeere: s. Arlesbaum. —

Althaea: s. Eibisch. —

Amboss: s. Schmieden, **Ambra:** s. Bernstein. —

*) Wegen ihrer einschläfernden Wirkung. Die Römer benützten den Saft dieser Pflanze auch als anästhetisches Mittel bei Operationen. Vergl. Plin. XXV. 94: Bibitur et ante sectiones punctionesque, ne sentiantur. —

Ameise: Indogerm. mauri, das nur im Altind. u. Litauischen fehlt, hat sich erhalten in griech. μύρ-μυξ (Suffix wie in lat. ci-mex), kelt. (bret.) myr und meri-yenen, irisch moir-b, albanes. boberescie, armen. mréiun, altsl. mraw' (= russ. murawèi, poln. mrów-ka, böhm. mraw-ek und mraw-enek), altn. maurr (= schwed. dän. myra, myre, engl. mire, holl. mier), persisch mûr, zend. maoiri und lat. for-mika (franz. fourmi, rumän. furnica etc.), angelehnt an form-are bauen. Die Bedeutung von mauri ist leider dunkel (Fick I. 398 erinnert an mû „bewegen“, II. 168 an griech. μύρ-τοι unzählig). Hebräisch ne-mâlâh gehört sicher zu mâl-al „abschneiden“, fressen (vergl. die Formen nâ-bêl und nâgâs von bâlal und gâsâs), ähnlich a-ngyei (in der Dinka-Sprache) zu ngy-ai „beissen“, altind. lûta zu lû kneipen, eskimoisch ap-kallajok (Erdm. 35) zu ap-kalla-pok fressen, litauisch skruzde zu skrod-iti „stechen“, schwäbisch klemmer zu nhd. klemmen „zwicken“; ein sehr bezeichnender Name für eine Ameisenart, welche schmerzlich beisst, ist Haussa (Sprache der Neger westlich vom Nil, Brth. III. 204) tuma da gaie, d. h. springe und schreie. Die deutsche Bez. Ameise (althd. ameiza, angl. ämetta, engl. emmet und ant, holl. -emme) ist einer Wurzel mit althd. am-az-igo „emsig“, altn. am-r Mühe, schwed. ämna „formen“; ähnlich: altind. sid-dhili, zu sidh „wirken“. — Altind. vam-ras gehört zu vam „ausspritzen“, speien, wie ungarisch han-gya zu hany = chines. hán „speien“, wegen des beissenden Saftes, den die A. von sich geben; aus demselben Grunde, oder wegen des scharfen Geruches der Ameisenhaufen, ist finnisch kusi-ainen von kusi „Harn“ abzuleiten. Analoga hiezu sind: engl. „pis“-mire, altengl. „pisse“-mire, holl. „pis“-miere, „pis“-emme, mier-„seyche“ (Müll. II. 211) und sächsisch „seych“-umse. —

Amarant, franz. amarante etc. nach lat. gr. amarantus: dasselbe bedeutete aber sicher nicht die unverwelkliche Blume (ἀ-μάραντος), sondern wie auch altind. amlân (Wils. 15) und amlân-„puśpa“ die rote „Blume“ (ἀμάραντος, s. Anm. S. 17), -αντος kann ursprünglich mit ἄνθος Blume identisch gewesen sein. Die schönsten A. Arten mit hochroten Blättern und Blüten wachsen in Persien und Indien. Könnte nicht diese Farbenbez. (am-al = amar) noch zu der Zeit entstanden sein, in der die Indogermanen noch in Asien wohnten? Analoga: ung. „bartony“-virag, d. h. „Purpur“-blume und bar-ling, verw. bar-na braun, und lit. burnotas, d. h. Purpur. Unser „Stuhr“ hängt wahrscheinlich mit engl. star-t, angl. steort etc. Schweif, „Sterz“ zusammen. Der Bez. Fuchs „schwanz“ (für Alopecurus pratensis) entsprechen: lat., griech. alopec „urus“, spanisch „cola“ de zorra, russ. lisij „chwost“, holl. vossen „staart“, schwed. räff „rumpa“. —

Ammer, Hauptarten: Goldammer (Emmerling, in Mitteleuropa und Centralasien) und Rotammer (in Südeuropa lebend), jene mit hellgelber Brust, Kehle und Kopf, diese mit rotgelber Brust und Unterleib; erstere ist meist nach ihrer Farbe benannt. Man vergl. althd. amero (über am-ar rot, gelb s. Anm. beim Art. 2. Alant), schwed. gul-ing (von gul „gelb“), lat. galbula (von galbus), griech. χλωρόν (χλωρός), poln. żółtarzek (żółty), neuarab. ssufrij (zu assfar „gelb“), ungarisch sár-mány (sar- aus sarga gelb, many dient zur Bildung von Hauptwörtern), holl. „geel“-vink und finnisch „kelta“-sirikka,

welche „Gelb“fink bedeuten. Dem deutschen „Gold“ammer entsprechen: französ. l-orient (mit agglut. Artikel) = span. oriol, aus mittellat. aureolus (aurum), russisch „solotoj“ podorožnik, ital. „ri“-gogolo (aus auri- galgulus Dz. 152), das aber auch die Goldamsel bezeichnet, schwed. dän. „guld“sparv, „guld“-spurv („Gold“sperling) und holl. „goud“-vink (Goldfink). Bretonisch glasour (glas = grün) und persisch „sebez“qebâ, d. h. die „grün“ gekleidete, beziehen sich auf die Gartenammer (auch „Grün“zling, Hecken-„grün“ling geheissen). Dieselbe Bedeutung haben französ. ortolan aus mittell. hortolanus und russisch podorožnik „sadowij“ (sad = Garten, po-dorož-nik abzuleiten von doroga „Weg“). Englisch bunting ist mit „bunt“ verwandt, und bezieht sich dieser Name wie unser „Bunt“drossel auf die Brust- und Rückenflecken, welche alle Ammerarten auszeichnen; auch russ. „stre“-patka (pat-ka = Vogel, vergl. kuro-patka Rebhuhn), böhmisch str-nad und lit. star-ta gehören zu europ. star „bunt“!, s. darüber im Anhang beim Artikel „Staar“. — Eine unserer Benennung „Gersten“ammer analoge Bez. ist russ. owsjanka (owes = Hafer). —

Ampfer, (Sauerampfer, *Rumex acetosa* L., Verbreitungsbezirk Europa und Nordasien), althd. ampfaro, angls. ompre, verwandt mit holl. amper „sauer“ (s. Klg. 8), lat. am-ar-us, altind. am-l-a „bitter“, wegen seines säuerlichen Geschmackes. Analoga: franz. oseille (aus mlat. acidula, von acidus), ital. acetosa (vergl. aceto Essig), rumän. macrasiu (mit Anlehnung an macru „mager“, dünn, zusammenhängend mit acrisiori „sauer“), kelt. breton. trinchin (trencq = bitter), persisch teršek (terś), altind. ćukrikâ (ćuk-ta) und „amla“-vêtasa (v. = Schilf, Zweig etc.) s. Wils. 760, Bur. 45, russ. kislica (von kislij), ungarisch sóska (sos), und neuarab. ħumaidh (ħamidh); von german. sūr (= angls. althd. sūr, engl. sour, franz. sur, holl. zuur, schwed. sur) „sauer“ sind abgeleitet: engl. sorelle, franz. surelle, holl. zuring und schwed. syra (und syr-ört, ört = Kraut). Lat. rumex gehört mit ruma (für s-ruma) zur W. sru „fliessen“, ähnlich russ. ścaw-el, poln. szczaw, böhm. śtaw-ik zu böhm. śtawa „Saft“, griech. λάπαθρον zu λάπ-τω sauge, lecke. Wegen ihrer langen, dünnen Gestalt heisst diese Pflanze im Altind. auch lôlika (zu lôla Zunge), wegen ihrer spitzigen Blätter die Gattung Rossampfer im Lit. arkladantis Pflugzahn. —

Amsel (Schwarzdrossel) bekannte, in den Laub- und Nadelwäldern Europas lebende Drosselart, meist nach ihrer schwarzen Farbe*) benannt. Vergl. schwed.

*) Analoga: althd. amero „Ammer“ (am-ar = gelb), türk. qara quş „Adler“ (d. h. schwarzer Vogel), lit. rudikke Birkhahn (zu rud-as = rot), griech. κολ-οιός Dohle (zu altind. kâla „dunkel“, lat. cal-igo Finsternis) altind. „mina“-ranga „Eisvogel“ (d. h. der „rot“farbige, s. Anm. 1. beim Art. Apfel), persisch murğ, „abi“ Ente, d. h. „blauer“ Vogel, ital. bigione „Feigendrossel“ (bigio = schwarzbraun), altind. „rakta“-paćcha Flamingo (d. h. „Rot“flügel), altind. sita-paśa „Gans“ (d. h. Weissflügel), chines. tōng-tsoüy-tsio „Gimpel“ (d. h. Kupferfedervogel), franz. fauvette „Grasmücke“ (fauve = fahl), ungar. sarga rigo „Goldamsel“, (d. h. Gelbdrossel), lat. pal-umbes „Holztaube“ (zu pal-lus schwarz), span. pardal „Hänfling“ (pardo = braun), arab. kumajt „Nachtigall“ (d. h. braun), im Songai (s. Brth. III. 203) tsero, „bi“ Perlhuhn, d. h. „schwarzer“ Vogel, altsl. wrana „Rabe“ (zu wran = schwarz), tokul, „ase“ (in der Mandala Spr., s. Brth. III. 203) Rebhuhn, d. h. „rote“ Taube, mongol. tsachulaj Reiher (d. h. weiss, tsachan), altsl. lebed „Schwan“ (verw. lat. albus), finnisch „musta“ kottarainen „Staar“ (d. h. „Schwarz“sperling), span. pardillo „Sperling“ (zu pardo

kol-„trast“, d. h. Kohl„drossel“, türkisch „kara“tawuq, d. h. „schwarze“ Henne, engl. blackbird, neuarab. šâhrûr, lit. warnēnas (verw. mit hebr. sâchôr und altsl. wran” „schwarz“), und eskimoisch tullu-g-arnak Labradoramsel, verw. mit tullu-g-ak Rabe. Lateinisch merula (französ. merle, engl. merl, holl. meerle, unser Merle, ital. merlo, span. merla, portug. melro) gehört sicher zu indogerm. mar- schwarz, das aus altsl. mra-k” Dunkelheit, altn. myr-kr Finsternis, serb. mrk schwarz, lat. môr-um Maulbeere, altind. marâ la rauch-schwarz, marića „schwarzer“ Pfeffer leicht sich ableitet; auch in kymr. moelh scheint eine Farbenbez. enthalten zu sein, da corn. melh-uez Veilchen bedeutet. — Der Bez. „Schwarz“drossel entsprechen: ungarisch „fekete“rigó, russ. čërnyi drosd”, lit. „judasis“ strasdas und finnisch „musta“ rastas. Lit. szwîlpokas (Nesslm. 533) bedeutet die pfeifende (zu szwîlp-ti), ähnlich poln. böhm. kos (= lit. kosa Dohle), verw. mit altind. kaç „schnalzen“. Die Bedeutung von althd. amisala, angl. ôsle, engl. ousel ist dunkel; sollte am- mit am- rot, gelb (s. Anm. S. 17) identisch sein, dann müsste in -îs- der Begriff „Schnabel“ oder Mund enthalten sein; man vergl. deshalb hiemit altind. ʼas „Mund“; eine analoge Bez. hiezu ist chinesisch „pe“šě niao: „Gelb“schnabel-Vogel. —

Ander, althd. ander, goth. anthar, altn. annarr, angl. ôdher, engl. other, schwed., dän. andra, ande, holl. ander, lit. antras, altind. an-tara, an-ya und an-ya-tara; weitere Verbreitung zeigt europ. al-ja, lat. al-ius (al-ter), griech. ἄλ-λος, goth. al-ja, althd. eli- in eli-lente Ausland, armen. ail, breton. eil, all, altir. aile. Nur die Form an-„tara“ (zu trennen von altind. an-tara das „Innere“) lässt sich einigermaßen erklären; sie bedeutet wahrscheinlich einer „darüber“, noch einer, ein „weiterer“; tar (Komper. Suffix) gehört sicher zur Wurzel tar hinübergehen, „überschreiten“, an- zeigt auf ein altes Zahlwort „ein“, wie griech. ἕν-τοι „einige“ beweisen dürfte. Analoge Bildungen hiezu sind: hebräisch (arab.) achêr (aḥar) von âchar „hinten“ sein, nachfolgen, chines. líng von lîng „hinzukommen“, kottisch pej = ander und nach (s. Cast. 222), chines. tā zu tá „überschreiten“, jun„chic“ (in der Sprache der Ixil-Indianer*) und aztekisch „oc“-ce, beide wörtlich = „noch“ einer, und koptisch ke, eigentl. „noch“. Ander im Sinne von „ungleich“ geht meist aus den Begriffen „unterscheiden“, trennen etc. hervor; vergl. chines. piěh (piěh = unterscheiden), uigur. at-in und äthiop. bišē (zu at-ir-maq und bêša „trennen“), s. Vamb. 24, ferner türkisch el (zur W. al tauschen, wechseln, s. Vamb. 15), uigur. ög-ün (ög- = ändern, eig. wenden, s. Vam. 53), mongol. tossu-ghar zu toss „gegenüber“ u. äthiop. bâ'éd zur W. ba'ada ändern, verw. wiederum mit arab. ba'ad „nach“. — Eine auffallende Bez. ist mongolisch bossu, eigentlich Genetivform einer Negation, wörtlich also: nichts von-, wohl im Sinne unseres „nichts von allem dem“. —

Ändern: zu „ander“; Analoga: neugr. ἀλλοιόω (ἄλλος), span. alterar (altro), böhmisch jina-čiti (jiny, jinak), engl. alter, schwed. ändra (andra), finnisch oisin-taa (toi-sin) u. a. — S. auch „täuschen“ und „wechseln“. —

braun), osttürk. al-quś „Turmfalke“ (d. h. roter Vogel), unser Taube, verw. kelt. dub „schwarz“, lat. fulica „Wasserhuhn“, (verw. fuligo Russ) und schwed. grönsiska „Zeisig“, d. h. Grünfink. —

*) S. Stoll: Die Sprache der Ixil-Indianer. Leipzig 1887, S. 47. —

Andorn, althd. an-dorn, holl. andoren, allgemeine Bez. zweier*) scharf und widerlich riechender, in Mittel-, Südeuropa und im Orient einheimischer Pflanzen, nämlich der *Ballota nigra* („schwarzer“ Andorn, stinkende Taubnessel) und des *Marrubium vulg.* (Berghopfen, wegen seines „weissfilzigen“ Stengels und seiner „weissen“ Blüten auch „weisser“ Dorant genannt): lat. „mar“-rubium (ital. marrubio, portug. marroyo, dän. marrube) bedeutet nach meiner Ansicht „Riech“-kraut; europ. mar „riechen“, stinken folgert sich aus lat. gr. mar-on (Name einer stark riechenden Pflanze bei Plin. 12. 52, wahrscheinlich des Katzenkrautes), lat. mar-athrum „Fenchel“, lat. mar-tes = althd. mar-der „Marder“, lat. mer-da „Kot“ und lit. s-mir-das „Gestank“; rub- vergl. ich mit rubus Brombeerstaude, eig. Kraut, Gewächs (zu altind. rudh „wachsen“). Dieselbe Bedeutung haben höchst wahrscheinlich althd. an-dorn, unser Bult (s. Grassm. 151) und lat. gr. bal-lota; an- zeigt wie lat. inula „Alant“, (s. d.) an-isum Anis, gr. ἄν-ηθον „Dill“ auf eine W. an „riechen“ (= altind. an-wehen), -dorn vergl. ich mit altind. tṛṇa „Kraut“ (gazon, herbe, s. Bur. 298), Bul-t mit schwed. bol-ma qualmen, riechen und bol-m-ört „Bil“-senkraut (s. Anhang), bal- mit altind. bhal-atâ Poederia „foetida“ (s. Bur. 472, über b = bh, vergl. bil und bhil „spalten“) und -lota mit europ. lot- grün = kelt. louz- „Kraut“, s. Anm. S. 2. Auf den scharfen Geruch dieser beiden Pflanzen beziehen sich auch griech. πράσιον, davon ital. prassio, arab. firassiun (πράσιον = Lauch), schwed. stjelk-borre (b. = Lauch, über stjelk s. u.), arab. ḥaśīset el kelb, d. h. „Hunde“-kraut (nach Warmond und Löwe, S. 269), engl. hoar-hound (über hoar „grau“ s. unten) u. aramäisch macharê-, „keleb“ (nach Löwe S. 269, hier aber ohne Vokale geschrieben,***) wörtlich „Hunde“-dreck. Nach seiner Farbe heisst der „weisse“ A. im Kelt. les-„luit“ (les = Kraut, luit = bretonisch loued „grau“), s. Zs. 1076, Gon 421, im Engl. „hoar“-hound (s. o.),***) nach seinem langen Stengel im Ungar. pemet (eig. Stangenbesen, pem-ecs = Pinsel), im Poln. krzacina (zu krzak Staude, Busch), im Schwed. stjelk-borre (s. o., stjelk = Stiel). Ueber böhm. jablečnik (von jablko) s. beim Artikel „Apfel“ im Anhang 1. —

Anemone (Windröslein), nach lat. gr. anemone (ἀνεμώνη): zu ἄνεμος,

*) Plin. 20. 89 spricht bereits von beiden Arten: Auch im Russ. unterscheidet man nach der Farbe: śanta „bêlaja“ und „čěrnaja“, „weisser“ u. „schwarzer“ A.

**) Warum der A. im Aram. auch sadân „ar-â“ „Erd“-amboss heisst (s. Löwe, S. 270) weiss ich nicht. —

***) Auch bal-lota könnte sich ursprünglich auf den „weissen“ A. bezogen haben. Um dies zu beweisen, brauchen wir nur darzulegen, dass die Farbenbez. bal- „weiss“, welche sich scheinbar nur im Slav. und Lit. (bêl- und bal-t-as) findet, auch in griech. oder kelt. Bildungen sich erhalten hat. — Kelt., lat. bêtula „Birke“ klingt an gall. beti-lole Huflattich (s. Dief. O. 250) u. ital. bietola „Melde“ an, die gleichbed. keltischen Bez. bed-wen und bez-wen an bret. bez-voud „convulvulus“; diese hat grosse „weisse“ Blüten, jene beiden Pflanzen zeichnen sich durch ihre „graufilzigen“ oder „weissen“, wie mit Mehl bestreuten Blätter aus; lat. bêtula aber ist aus beltula! zusammengezogen, wie albanes. blet-esa „Birke“ (s. Dief. O. 258) zeigt. Durch Umsetzung entstand die Form blet- (blet-esa), von der wiederum lat. gr. blit-um, βλίτον „Melde“ (s. Anhang) abstammen. — S. auch den Artikel „Belche“ im Anhang.

weil sie sich nur bei wehendem Winde öffnet (s. Plin. 21. 94), ein Analogon hiezu ist russ. wêtrenika (zu wêter" „Wind“). Lakonisch φαίνις (vergl. Schol. zu Theocr. Idyll. V. 92) gehört zu φανός „weiss“, poln. zawi-lec zu zawi-n-ać „winden“. Breton. coc-ulocz (von coch „rot“) bezieht sich auf A. silvestris, ungar. kök-öresin (zu két „blau“, verw. kök-eny Schlehe) auf die in Süd-europa und im Orient einheimische A. coronaria. —

Anethum: s. Dill. —

Anfangen, althd. ana-„fâhan“, eigentlich s. v. w. an„fassen“, die Hand anlegen. Analoga: altind. ârabha (zu rabh fassen), äthiop. ahaza = hebr. âchas „ergreifen“, lat. in-„cip“ere, russ. böhm. na-čin-at', po-čin-ati (verwandt mit bulgar. činja fassen, thun), altägypt. šep (šepet), s. Brgsch. IV. 1377, ungar. „kez“-deni und kopt. hi-„tot“, d. h. die „Hand“ anlegen, zâ-am bei den Hottentotten (s. Tind. 90), verw. mit zâ-zâ berühren, zâ fühlen und griech. ἄρ-χουαι.*) Unseren Bezeichnungen „eröffnen“, beginnen (althd. bi-ginnan, zu ginnan „spalten“, verw. griech. χάλιν-ειν gähnen, klaffen) entsprechen französ. en-tamer (eig. anschneiden), span. empezar (eig. zerstückeln) s. Weig. I. 169 und hebr. hêchêl (Hiphil von châlal), eig. eröffnen, auflösen. — Vergl. noch „ce“ase im Akwap., d. h. Grund „legen“ (s. Ri. 297). — Der Begriff „Anfang“ geht häufig auch aus der Bez. oben (vorn) hervor, wie der Begriff „Ende“ (s. d.) aus der Bez. unten (hinten). Hieher gehören: hebr., arab. u. äthiop. ro's, räs und rës, d. h. Kopf, äthiop. kědēm, eig. das Vordere (von kadama vorne sein), verw. mit hebr. kedem „Osten“, altägypt. hā und hat, d. h. oben (verw. ha-tu vorn sein), s. Brgsch. III. 931, osttürk. uć, verw. mit uigur. uć „oben“, auf, jakut. mań-mai, verw. osttürk. mań-lai Vorderteil, čuv. pos = Anfang und Kopf (s. Vamb. 56, 195, 214) und nom (bei den Dinka-Negern), zu „nom“-nang „oben“ sein. —

Angenehm, mhd. ge-naeme, holl. aangenaam, schwed. angenäm: zu „nehmen“. Analoga hiezu sind lat. acceptus (von accipere) und gratus (gr-atus, wenn verw. mit altind. har-ati für ghar-ati „fassen“), althd. decki lieb = altn. thekr (verw. mit althd. denchen „denken“, eig. fassen, tangere), s. Zht. 4, französ. agréable (zu agréer genehmigen), kopt. et-šêp, s. Peyr. 304 (šep = sumere), äthiop. wěkûph (von ta-wakpha „annehmen“, Refl. von wa-kafa, verw. mit hebr. kâph Hand, s. Del. 922) und griech. δεκ-τός (von δέχομαι). — S. auch „lieblich“. —

Angesehen: s. beträchtlich, Angesicht, s. Gesicht, angewöhnen, s. Gewohnheit. —

Angst, althd. angust (holl. angst, dän. angst, schwed. ångest), lat. ang-or, griech. ἄχ-ος, altind. aḥ-as, s. Curt. 190: zu indogerm. agh „beengen, drücken“. Analoga: böhm. úzk-ost (úzk-y = enge), poln. russ. strach, strach" = altsl. strah" Schrecken (verw. mit lat. stri-ngo ziehe zusammen, engl. strait enge), ungar. szor-ongás (von szor-os), hebr. 'âškâh (zu 'âšak „drücken“), unser Be-„klommen“heit (zu klemmen „drücken“), u. a. — Vergl. noch einen Ausdruck der Ewe-Sprache (Schl. 217): „d'sika“ tso wó, das „Herz“ kömmt herauf. —

*) Gehört wahrscheinlich zu indogerm. ar- „fügen“, fassen, da das Etymon für „herrschen“ (ἄρ-χω) fast immer „halten“, fassen ist. —

Ein häufiges Etymon für Angst ist auch „zittern“, beben, s. daher auch „Furcht“ und „Schrecken“. —

Anker, althd. anchar, aus lat. gr. ancora (ἄγκυρα), das in alle europ. Sprachen übergang (vergl. franz. ancre, ital. ancora, kelt. corn. ancar, engl. anchor, holl. anker, schwed. anker = russ. anker“, lit. incoras, altn. akkeri = russ. jakor“, finnisch jakkari, und türk. pers. l engr) und die älteren Bezeichnungen (wie althd. senchil, poln. kotwica, böhm. kotwa, lit. katas, breton. héaur, finnisch riippa, türk. demir) eines primitiveren Instrumentes verdrängte. Was wir von der Geschichte des A. wissen, erzählen uns auch seine Bezeichnungen. In den ältesten Zeiten bediente man sich schwerer Steine oder Metallmassen, die an Tauen ausgeworfen wurden. Später versah man diese Massen mit einem Haken, und schliesslich fügte man noch einen zweiten in entgegengesetzter Richtung abstehenden hinzu. Unter althd. senchil (zu senchan) ist ohne Zweifel ein schwerer Stein zu verstehen (vergl. ahd. anker, „stein“), ebenso unter finn. riippa, eig. = Gewicht, Last; chines. ting (a stone which serves to anchor a boat, Wells. 905) gehört zu tîng „halten“, wie äthiop. ma-lchëk und mongol. sengöö zu lachaka und sang- knüpfen, binden. Lat. ancora deutet (verw. ἄγκυρος Haken) bereits auf einen eisernen „einarmigen“ Anker. Analoga hiezu sind kopt. aygal (zu ágô krumm), ung. horg-ony (horg = Haken) und neuarab. chuththâf = arab. chuththâf „krummes“ Eisen, Freyt. I. 502 (zu chatafa „reissen“). Türk. demir bedeutet „Eisen“, wie auch wahrscheinlich bret. héaur (? zu houarn). Der Chinese nennt den Anker máo eig. „Katze“, ebenso der Ungar vas-„macska“ (vas = Wasser). Ich bin überzeugt, dass auch böhm. kot-wa, lit. kat-as mit poln. kot-ka, lit. kate etc. „Katze“ zusammenhängen. „Anker“ ist der einzige aus dem Latein. entlehnte nautische Ausdruck; für Mast, Segel, Steuer etc. haben alle Sprachen ihre besonderen Bezeichnungen. S. auch den Art. „Schiff.“ —

Ansicht: s. Meinung, Anstrengung: s. Mühe. —

Antilopen: Diese ungemein artenreiche Gruppe umfasst sehr verschiedenartig gebaute Tiere, welche sich zwar im Allgemeinen durch schlanke, hirschähnliche Gestalt auszeichnen, in einzelnen Gliedern aber den Rindern und Pferden nahetreten; zu den ersteren gehört die Gazelle, der Liebling der arabischen Dichter, berühmt durch ihre Schnelligkeit und ihre schönen Augen, die Gemse und der Springbock, zu den Letzteren die Steppenkuh und das Gnu; sie bewohnen die Steppen Afrikas und Asiens, einige auch das Hochgebirge, wie der Klippspringer und die Gemse, welche, abgesehen von der Saiga-Antilope, die einzige in Europa vorkommende A. Art ist. Antilope, nach griech. ἄντι-ι-νόπη, ἄνθο-λοψ bedeutet wörtlich die „blumenäugige“, doch entstand diese Benennung erst durch Umdeutung einer anderen, noch nicht aufgeklärten Form, welche ursprünglich ein fabelhaftes Tier bezeichnete (s. Hommel's Aethiop. Uebersetz. des Physiolog. Leipz. 79. XXV). Im Altind. entsprechen Epitheta wie „phulla“-lôcana („blumen“äugig), ferner su-lôcana und çaru-lôcana (schönäugig) und „kriskna“-tara („schwarz“äugig, tara = Pupille) ähnlich gehört arab. aianu, ein stehendes Epith. dieser Tiere zu ain „Auge“,

griech. *δορυ-άς* „Gazelle“ zu *δερυ-* „schauen“.*) — Ihre Farben sind sehr verschieden und dienen häufig zur Bezeichnung;**) die Hirschziegenantilope ist dunkelbraungrau, die Saiga-A. gelbgrau, die Gazelle sandgelb mit dunklen Rücken, der Springbock braun, der Goral rotbraun, u. s. f. Altind. *rohit* bedeutet „rot“, und bezieht sich also auf den in Vorderasien lebenden Goral, ebenso osttürk. *ğejran*, hebr. *jachmûr* und akwap. (Ri. 199) *a-berre* (zu *ğiren* „rot“, *châmar* und *berre* „rot“ sein). Vergl. noch arab. *âfaru* „Gazelle“ = assyr. *apparuu* (s. Del. T. 59), wohl verw. mit *âfar* Staub, *âfira* hell, hebr. *ôphrâh* Hindin, ferner *dun* in der Gã-Sprache, d. h. „dunkel“, oder „grau“, altind. *harina*, d. h. gelblich, chines. „*houâng*“ *yâng* (Gazelle), d. h. „gelbe“ Ziege, altind. „*kâla*“-*prishta* (Gazelle), d. h. „Schwarz“-rücken, altind. *êta* und *prishant* (Fick 2. 119, verw. gr. *πρόξ* Gazelle, Hirsch) Gazelle, eig. die „bunt“-gefleckte. Mongol. *bökö-ek* gehört zu *bök-* krumm, russ. *saiga* ist aus dem Kirgis. entlehnt (zu *sai* „irren“, umherschweifen, s. Vamb. P. C. 205), in ungar. *zer-ge* (A. u. Gemse) scheint ungar. *szar-u* = finn. *sar-vi* „Horn“ enthalten zu sein. Wegen ihrer Schnelligkeit heisst im Hebr. eine A. Art *dîson* (= assyr. *daassu*, s. Del. T. 54), verw. mit *dûs* = *duz* „springen“, Hom. 391), ebenda eine andere Art *theô* (zu *thâ'a* „laufen“), in der Ewe-Spr. die Gazelle *si*, d. h. Läufer, im Kirgis. die Saiga-A. *dzer-„en“*, wörtlich das flinke „Wild“, s. Vamb. P. C. 205. Die grösseren rinderähnlichen Arten werden von den Arabern gewöhnlich mit dem Namen „*baqar*“ *al-wahs*, d. h. Wild, „*kûhe*“ bezeichnet; für die Steppenkuh findet sich im Arab. die Bez. *ri'm* (= hebr. *re'-êm*) d. h. gross (*râ'am* = hoch sein), für das Gnu in der Gã-Sprache *nano-kpone* (Zim. 218) = Wildpferd, für die Steppenkuhantilope im Griech. *βούβαλος*, von *βοῦς* Rind. Ausser den oben erwähnten Epith. für Gazelle im Altind. sind noch merkwürdig: *vatu-mrga* = Windtier, *priya*, d. h. die „liebliche“ (vergl. hiezuh. *ṣēbi* = assyr. *ṣabii*, s. Del. T. 54, d. h. die „schöne“), *bhîru-cêtas*, d. h. furchtsam und *tanu-çariri* (Will. 303), wörtlich Schmalkörper (wie äthiop. *mëdacqu*, Dill. 217, d. h. „schlank“). —

Antworten, althd. „ant“-wortan, goth. „and“-waurdjan, holl. „and“-woorden; ant- = griech. *ἀντί* „gegen“. Analoga: angl. „and“-swarjan = engl. to answer und altn. *svara* (zu althd. *sveran* schwören, ursprünglich wohl = ver, „sprechen“), russisch „ot“-wêc-at' und „ot“-wêt-it' (zu altsl. *vêt-owati* reden, s. Mikl. L. 387)

*) Im entgegengesetzten Sinne heisst auch der Drache, griech. *δράκων* der „blickende“ (*δερυ-*), ebenso gr. *ὄφις* „Schlange“, aus *ὄρυς* zu *ὀπ-* schauen. Vergl. noch griech. *γλαύξ* und *σκῶψ* „Eule“, verw. zu *γλαύσσω* „leuchten“, und *σκέπ-τομαι* „schauen“, lat. gr. *cato-blepas*, Gnu? (bei Plin. 8. 32) und sabinisch *hirpus* „Wolf“, ? *χαρ-οπος*, der wild blickende. —

**) Analoga: indogerm. *ba-bhru* Biber, d. h. „braun“, engl. *gray* Dachs, d. h. „grau“, russ. *bêl-ka* Eichhorn, d. h. „weiss“, hebr. *chamôr* Esel, d. h. „rot“, altind. *kapi* Affe, d. h. braun, s. S. 12, lat. *lep-us* Hase, verw. *lep-idus* hell, althd. *elle-dis* Iltis (s. d.) zu *ëlo* „gelbbraun“, dinkaisch *lan-„kol“* Büffel, d. h. „schwarzes“ Tier, ostjak. *sur-ak* Marder (zu *sur-bes* „rot“), europ. *al-na* Hirsch, d. h. „rot“ (s. S. 16), *éagat*. *byri* Wolf, (*bur-* = schwarzgrau), althd. *bëro* Bär = lit. *bêras* „braun“, altind. *harit* Löwe, d. h. „gelb“, altind. *dhumraka* Kameel (zu *dhumra* „braun“), mongol. *siranut* Schakal (*sira* = gelb), türk. *tilki* Fuchs (zu *til-* Feuer, rot), mongol. „*kara*“ *kula* Panther, d. h. „schwarzer“ Räuber und mongol. *chunin* Argali (zu *chun* „rot“). —

böhm. und poln. „od“-powêdêti und „od“-powiedziêć (pow. $\Rightarrow$ sprechen), altind. „prati“-vaça (vaç- = lat. vox) und mongol. „charan“ ögölögö (charan = zurück). Unserer Bezeichnung „entgegenen“ entsprechen: griech. ἀπ-αντ-άω, hebr., syr. ‘ânâh, ‘anâ’ (zur W. ‘anan entgegentreten), äthiop. mîtat (zu mêtâ wenden, zurückgeben), und chines. huei tâ (huei = umkehren, wiederholen s. Wells 261). S. auch „sprechen“. —

Apium: s. Eppich. —

Apfel, althd. apfel, affel (angls. aeppel, engl. apple, altn. eple, schwed. äpple, dän. æble, holl. appel), altsl. jabl’-ko, a bl’-ko (böhm. jablo und jablko, russ. jabloko, poln. jablko, bulg. jabl’ka etc.), lit. o bolys (obûlas, lett. âbols), kelt. (irisch) abhull, abhall, ubhall, breton. aval, hiezû althd. affol-„tra“, angls. apul-„dr“, altsl. jabla-n’, ablan’, russ. jablon’, poln. jabłoń Apfel,baum“, Grundform a bul: Diese Bezeichnung „hat darin besonderes Interesse, dass sie bei Kelten, Germanen, Litauern und Slaven dieselbe ist und also einen näheren Zusammenhang des äussersten westlichen Gliedes, des keltischen mit dem germano-slavischem, als mit dem italischen Stamme, mit beweisen hilft“ (Hehn 504). An Entlehnung aus malum „Abellatum“ (Abella, Stadt in Campanien, s. Mikl. L. 1. Schr. T. 23, dagegen Klg. 10), ist nicht zu denken. Dagegen sprechen die regelrechte Verschiebung des german. p aus vorhistor. b, und die Zusammensetzungen affol-tra (mit dem uralten tar- „Baum“) und jabla-n’; Aepfel (nicht die von den Römern importierten) assen schon die Götter in der altgerm. Mythologie und Iduna*) bewahrte sie. „Abul“ ist sicher eine uralte Bezeichnung, eine Erinnerung an die süssen Früchte eines fernen Landes, die Frucht des wilden Apfelbaumes (der bei uns einheimisch ist und auf den die Zweige gesetzt wurden, die man über die Alpen brachte, Hn. 420), hat jenes Wort lebendig erhalten. —

Türkisch el-ma**) (= ungar. alma, mongol. alima) bedeutet „rot“ (al-, s. Vamb. 11), nicht, weil viele Arten rotbunt sind, sondern wohl deshalb, weil sich diese Bezeichnung ursprünglich auf den ganz roten Granatapfel bezog. Vielleicht bedeutet unser „Apfel“ dasselbe.

„Abul“ stimmt lautlich genau mit lat. ebul-us „Holunder“, (Fick III. 491) und mit altind. abala (Bur. 35) „Schleimapfelbaum“ (Tapia crataeva, s. Grassm. 202) dessen Früchte „rot“ sind; ib- (aus ab-) „rot“ bestätigen lat. gr. hibiscum, ἰβίσκος „Eibisch“ und hiberis, ἰβηρίς „Giftkresse“ (beide Pflanzen haben grosse „rote“ Blüten), hispan. Iberus, ἰβηρ, Fluss in Spanien (hat „gelbes“

*) Iduna verwahrt die Aepfel, durch deren Genuss die alternden Götter sich verjüngen; „das gemahnt an die Aepfel des Paradieses und der Hesperiden... Grimm. M. 266, 726. — Iduna erinnert übrigens auffallend an hebräisch eden den Ort des Paradieses (s. Ges. 600). Noch auffallender entspricht hebr. nâchâś „Schlange“ (nach christlicher Auffassung der vom Himmel gestürzte erste Engel) dem altind. nachûśa, in der altind. Sage Name eines Königs der Götter, der später wegen Hochmutes wieder aus dem Himmel gestossen wurde und auf der Erde als „Schlange“! lebte. —

**) Zu europ. alma „rot“, verw. also mit dakisch ὄλμα „roter“ Holunder, europ. alma „Ulme“, wie unser Apfel mit lat. ebulus Holunder und iffer „Ulme“, wie ungar. szil Ulme mit szila, dem „roten“, Balsamapfel (Momordica L.). Ueber den Zusammenhang der türkischen Sprachen mit den indogerm. s. entgegen den Anm. S. 4 und 16 im Anhang II. dieser Lieferung. —

Wasser), u. lat., gr. Ibis, ἰβίς (Bez. des heil. Vogels der Isis, unter dem also der „rote“ Flamingo zu verstehen ist). Hieher setze ich auch pfälzisch „Iffer“, Effenbaum (Ulme, d. h. „Rot“holz, s. „Erle“ im Anhang), nach Grasm. 201 eine deutsche Bezeichnung, die also mit der Stadt „Ypern“ (vergl. franz. ypréau, Dz. 701) nichts zu thun hat. Lat. ebulus (Vanic. 37 vergl. es mit eb-rius saftig) zeigt daher wie lat. sambucus (s. Anm. 2 am Schlusse d. Art.) auf den „roten“ Holunder (S. racemosa) mit scharlachroten Beeren, der in den Gebirgswäldern des südlichen und mittleren Europas, wie auch in Westasien einheimisch ist. Die Wurzel ab (ap, vergl. lat. ab, griech. ἀπό) „brennen“, lässt sich zwar nicht belegen, doch scheinen von ihr abgeleitet zu sein lat. apricus (ab-ricus) „sonnig“, das wegen althd. abar „heiter“, mhd. aeber „warm“ (s. Grimm, W.-B. I. 31) nicht von aperire stammen kann, sowie ? griech. Ἀπόλλων (Ἀπέλλων, verw. lakon. ἄπελλα Sonne, s. Zht. 31). Die Heimat des Apfelbaumes ist Vorderasien, hier waren also die letzten Sitze der Indogermanen (vergl. abul, ebulus und abala). Näheres hierüber beim Art. „Biber“. —

Lat. malum (alban. mol, rumän. mărű, wie scară Treppe aus scala) und pomum = franz. pomme etc. (ursprünglich sicher eine bestimmte Frucht bezeichnend) werden verschieden erklärt. Fick II. 187 vergleicht malum und malva „Malve“ mit griech. ἁμαλός „weich“, nach Weber (s. Vanić. 724) ist malum aus mas-lum (zur W. mas „nähren“) zusammengezogen, nach Curt. 287 pomum aus pov-mum (zu pov- wachsen!, verw. mit ποίη „Gras“), nach Aufrecht (in Kuhn's Zeitschrift 14. 272, s. Zht. 343) pomum aus poc-mum (verwandt gr. πέπων „reif“); nach meiner Ansicht kann der Apfel nur nach seiner Farbe oder von seiner runden Gestalt (s. u.) benannt sein. Eine Wurzel mal „brennen“, gelb, „rot“ sein bezeugen: altnord. myl-n „Feuer“, altsl. etc. ml'nija „Blitz“, russ. mel-kat' glänzen, lit. malka Brennholz, kelt. breton. mel-enn „gelb“, corn. liv mel-et Mennig (liv = Farbe), mal-ed, die „rote“ Nelke, böhm. mal-ina = bayr. mol-ber, die „rote“ Himbeere, lat. mal-va, die „rote“ Malve und althd. etc. mal-on „malen“, d. h. wohl „rot“ färben; hieher gehört wahrscheinlich auch lat. málum*). Dasselbe kann übrigens auch aus man-lum contrahiert sein und zu indogerm. man „rot“ verwandt sein; s. darüber Anm. 1 am Schlusse d. A. — Pomum,? für pon-mum, erinnert an goth. fōna „Feuer“ und finnisch pun-ainen „rot“ (s. Anm. 2). Eine Farbenbezeichnung scheint auch in chines. pîn-kó (A.) enthalten zu sein; kó bedeutet Frucht, pîn (kommt nur in zusammengesetzten Ausdrücken vor) ist also nur nähere Beschreibung derselben. Pîn lâng bezeichnet die Arekapalme mit den uns unter dem Namen „Betelnüssen“ bekannten „roten“ Früchten, da lâng „Frucht“ bedeutet (s. Ham. 566), bleibt für pîn nur mehr die Bedeutung „rot“ über. —

*) In Bezug auf die Quantität vergl. âcer und âcerbus, môles und môlestus u. a., und Schleicher's Comp. S. 88. Von derselben W. mal brennen (rauchen) leiten sich auch ab: lit. melinas dunkelblau, lett. mel-ns schwarz = griech. μέλ-ας. Wir haben hier deshalb kein Schwanken in der Farbenbez., sondern bereits feste, von den verschiedenen Völkern selbstständig aus einer gemeinsamen Grundform gebildete Begriffe. In Einer Sprache sind daher die Bedeutungen „rot“ und „schwarz“ nicht gleichzeitig zu finden. —

Hebr. tapnach (= arab. tuffâch, äthiop. tēphûch, verw. altägypt. tãpãxau, s. Brösch. IV. 1695) gehört nach Ges. 893 und Löwe 155 zur W. tâphach anschwellen, runden, wie äthiop. kôl nach Dillm. 862 zur gleichbedeut. hebr. W. gâlal. Ueber die Ursitze der semit. Völker s. b. Art. „Bär.“ — Ueber baskisch sagar, finn. omena s. Anm. 2 über span. manzana „Apfel“ s. Anm. 1. —

Anmerkung 1. Indogerm. man „rot“ (gelb) ergibt sich vergleichend aus althd. man-gold „rote“ Rübe, lat. min-ium Mennig, kelt., korn. min-fel*) Tausendguldenkraut, das bei uns auch die Bez. „roter“ Aurin führt (hat „rote“ Blüten), altind. mano-hwa „roter“ Arsenik, lat., gr. man-ti-choras, Bez. eines fabelhaften, „roten“, wilden Tieres bei Plinius (8, 71), ferner mit apodiktischer Sicherheit aus altind. mani-vîga „Granatapfel“, mina-ranga „Eisvogel“ (ein Analogon hiezu S. 16) und lat. man-d-ragora „Alraun“ (s. S. 18); da nämlich vîga Same und Mark, ranga „Farbe“! und rag- (ῥάξ, ῥαγ-ός) Beere bedeutet, bleibt für mani-, mina- und man- logisch nur die Bedeutung „rot“ oder gelb über. Hieher setze ich auch span. man-tisa Nelke und manzana Apfel, die weder baskischen noch arabischen Ursprungs sind, also wie althd. man-gold aus german. man „rot“ gebildet sein müssen. Die Wurzel man „brennen“, glänzen zeigt althd. mâno etc. Mond, d. h. „Leuchter“ (wie luna aus luc-na) sicher nicht (wie Curt. 333 meint) der „messende“ oder „wechselnde“. Aus dem Altägypt. setze ich hierher mennu „Feuer“, men-ś „Mennig“, mena Goldwolf und men-ht „Melde“ (hat im Orient rote Blätter.) S. auch Anm. S. 14.

Anmerkung 2. Pômum aus pon-mum: pun (πῦν, ποῖν, s. Schleicher's Comp. S. 68, 92, 210) brennen, rot sein bezeugen goth. fôna Feuer, griech. Πῖν-δος (hat kahle „rote“ Gneisgipfel), altind. pin-ga-la Feuer, Sonne, gelb, lat. pin-gere mahlen, griech. ποῖν-τιξ der „rothe“ Vogel Phönix und ? gr. Φοίνικες, die „roten“; vielleicht gehört hierher auch lat. gr. pon-tus Meer, das leicht nach den periodischen Rotfärbungen seiner Oberfläche benannt worden sein kann, welche vom massenhaften Auftreten gewisser Protokokkaceen und Oscillarien herrührt. So gab z. B. Trichodesmium erythraeum Ehrb., eine aus geraden rötlichen Fäden bestehende Oscillarie, dem „Roten“ Meere den Namen. Sie erfüllt das Wasser desselben in den oberen Schichten, und die Wellen führen sie als blutigrote, schleimige Masse an's Ufer, welche zur Ebbezeit einen breiten roten Saum erzeugt (Meyers Con. Lex. 4. XI. 416). Analoga zu pon-tus sind mare Erythraeum**) (unser arab. Meer), der Amalchidische Ozean (Amalchium, s. Plin. IV. 27, über german. amal „rot“ s. S. 17), altind. sam-udra (udra = Wasser, über sam „rot“, s. u.), und höchst wahrscheinlich auch griech. θάλ-ασσα (-ασσα aus ακ-ja „Wasser“ wie ὄσσα aus οκ-je, θαλ- zu vergl. mit θαλ-ερός „blühend“, altind. dhal-anda arbutum, s. Bur. 343; anda (eig. „rund“, d. h. = Ei, Hode etc.) bezeichnet sicher die Frucht, dhal- kann nur „rot“ bezeichnen). Näheres hierüber s. beim Art. „Meer“ a. s. O. —

Indogerm. pun- „rot“ vergl. ich mit dem gleichbed. finnischen pun-ainen, wie finnisch omen-a und liv. umars „Apfel“ mit indogerm. am-ar und am-an „rot“ (s. S. 17), wie auch finnisch sam dunkelrot (s. Donn. 136 ff.) mit dem gleichbed. indogerm. sam- (san-). Dieses ergibt sich zwingend aus persisch sam-and „rot“!, lat. sam-bucus „roter“ Holunder, altind. sam-udra Meer, lat. gr. san-daraca „roter“ Arsenik (daraca = irisch dere rot), san-d-astros***), „roter“ Edelstein bei Plin. (37, 28), lat. gr. san-dyx Staude mit „scharlachroten“ Blüten und ? lat. san-guis Blut. Auffallend ist, dass diese alte Bez.

* Die lat. Bez. mille-folium „Tausend“blatt passt durchaus nicht für diese Pflanze, ist also nur volksetymologische Umdeutung aus min-folium. Wahrscheinlich entstand auch kelt. mill „Mohn“ aus min-le, d. h. „rot“. —

**) Plin. VI. 28: mare, quod rubrum dixere nostri, Graeci Erythrum a rege Erythra, aut, ut alii, solis percussu talem reddi existimantes colorem, alii ab harena terraque, alii tali aquae ipsius natura. —

***) Suffix wie bei ἀλάβ-αστρος. —

für „rot“ und die W. sam- brennen sich auch im Grusischen nachweisen lässt. San-alebela (Tschub. 435) bedeutet hier den „Röt“ling (eine Art Pilz), sam-teno Licht, sam-gebarο das Färben, san-ati Lampe. —

Baskisch sagar „Apfel“ erinnert an grusisch siker-awe „Röte“! (Tschnb. 462), wie auch an sikari „rund“ in der Sprache der Ainos (s. Dobrot, S. 201) eines Volkes kaukasischer Abstammung im äussersten Osten Asiens. — Eine weitere Zusammenstellung folgt später. S. auch am Schlusse des Anhang II. —

Aprikose: s. Pfirsich. —

Arbeiten: Das Etymon hiefür kann nur „schneiden“ (stechen) oder „fügen“ (machen) sein. Man vergl. nur altind. kar (zu indogerm. kar „schneiden“), verw. persisch kâr Arbeit, vedisch çam arbeiten (verw. althd. ham-alôn schneiden, verstümmeln), althd. ara-b-eit, g. arbaiths, holl. arbeid etc., angls. earfodh Mühe, = russ. rabota, böhm. robota, verw. altsl. rab” Diener, böhm., russ. rob, rob” Knecht (zu indogerm. ar- stechen, fügen, wovon altind. ârâ Ahle, ar-ś stechen, althd. or-t Spitze, indogerm. ar-ma Gefüge), lat. op-erari (verw. altn. af-la erzeugen), russ., böhm., poln. pachat’, pach-ati, pachać (verw. russ. pach-nut’ „riechen“, d. h. eig. stechen) türkisch èt-meq arbeiten und em-ek-çi Arbeiter s. Vamb. 31, 36 (zu et- „fügen“ und em- schneiden, verw. uigur. it-iś Gefäss und em-gek Qual, das „Schneiden“), hebr., arab. pâ‘al, pa‘ala (verw. hebr. pâ‘am stechen, stossen, schlagen), ‘âbad, ‘âbada, ‘âmal und ‘âmala (zu ‘ab und ‘âm- verbinden, fügen, s. Ges. 588, 634), altägypt. bek, s. Brgsch. II. 431 (verw. bek-es „stechen“) chines. kōng (zu kong schlagen, stechen, verw. kōng Loch, s. Ham. 487 ff.), aztekisch tequ-iti arbeiten und tequi schneiden, eskim. senna-vok, verw. senner-karpa schlagen und do (in der Ewe-Sprache), verw. dó stossen, stechen, dó Büffel, do stecken). Mongolisch ködulkö bedeutet eig. sich bewegen, „rühren“. — Da das Etymon für ackern ebenfalls „stechen“ (schneiden) ist und der Ackerbau die Hauptbeschäftigung der alten Culturvölker bildete, so finden wir häufig dieselbe Bez. für arbeiten und pflügen, doch ist jenes meist die ursprüngliche Bedeutung. Altn. ar und arwidhi z. B. bezeichnet Arbeit und Ackerbau, s. Grimm. G. 39, ebenso hebräisch ‘âbodâh (zu ‘âbad, s. o.), russ. pachat’ (s. o.) arbeiten und pflügen, dem lat. op- in operari entspricht althd. uobo Landmann, dem germ. arb- in althd. ara-b-eit, böhmisch orb-a Landbau, im Japan. leitet sich hata-raki arbeiten von hata-ke Feld ab. — S. auch Mühe, machen und thun. —

Arnica: s. Wohlverleih. —

Arbutus: s. Erdbeerbaum. —

Ärger: s. Zorn.

Arlesbaum (Elsbeer-, Mehlbirnbaum, Arlesbeere, Alzbeere) Bezeichnung der in Mitteleuropa und im Orient einheimischen Pflanze Sorbus aria L., mit dunkelgelben braunpunktierten Beeren. Derselben Gattung gehören an: Sorbus aucuparia L. (Eberesche, Vogelbeerbaum) in Europa und Nordasien mit hochroten Beeren und S. domestica L. (Sperberbaum) in Frankreich und Südeuropa mit birn- und apfelförmigen Früchten. Arles- = althd. arliz- in arliz-boum (eine Metathesis wie althd. erila = angls. alor „Erle“, s. Anhang) gehört wie die Formen Alz- und Els- (= franz. alize, alizier) zu indogerm. al (german. al-isa) rot, s. S. 16, bezog sich daher ursprünglich auf die Eberesche; Analoga hiezu sind: russisch bogorožnik” (verw.

altsl. bagr" „Purpur“, russ. bagrit' „rot“ färben) ungarisch „veres“ berkenye (veres = „rot“) s. u., unser „Mehl“birn (über europ. mal „rot“, s. S. 27, birn aus Beeren) und wahrscheinlich schwed., dän. rønn und ronne-baer-trae, die an bayrisch ranne „rote“ Rübe erinnern. — Die Gattung sorbus aria bezeichnen russ., böhm. rjabinnik" jerabina (die Beere russ. = rjabina), verw. mit litauisch raibas, russ. rjab-yi „bunt“, rjab-ec' Forelle, ferner ungar. barkóca (zu barka „gefleckt“), böhm. břek, serbisch brekinja = ungar. berkenye, s. Mikl. L. 11 (verw. mit neusl. brê-za scheckige Kuh, bulgar. brê-z „gefleckt“), span. serval*) (auch die gefleckte Tigerkatze bezeichnend) und unser „Sper“berbaum, wörtlich = „Bunt“beerbaum!, althd. spirboun, spiereboun (zu mhd. spiere „Speierling“). Europ. spar- „bunt“ bezeugen, lat. spar-sus ge„spre“ngelt, althd. spar-o „Sperling“, griech. ψάρ (spar) „Staar“, ndd. sprê „Sprehe“ (Staar), breton. spar-fell = althd. spar-wari Sperber = mhd. „spri“-nz.***) — Die Bezeichnung Eberesche (früher auch Abresch, s. Weig. I. 407) entstand nach Grassm. 87 aus „Aber“-esche, d. h. „falsche“ Esche; ich halte jene Benennung, da wir für Vogelbeere auch Aarbeere sagen (s. Grassm. 87), aus Aarbeeresche entstellt, Aar- aber ist mit althd. ara Adler, eig. „Vogel“, s. S. 2 identisch. Lat. sorbus (davon span. sorbo, franz. sorbier etc., neugr. σορβιά, holl. sorben-boom) ist ohne Zweifel verwandt mit russ. serb-alina Hagebutte, sorb-alino Brombeere, lit. serb-enta „schwarze“ Bocksbeere, dialekt. Scherbe, Scherbke (s. Grassm. 77) Ahlbeere. Eine gemeinsame Farbenbezeichnung kann diesen verschiedenen Benennungen nicht zu Grunde liegen, eher der Begriff „sauer“, der sich allerdings nur im holl. serp-ig (bitter) erhalten hat. Griech. ὄα, ὄη ist ohne Zweifel mit lat. avis „Vogel“ verwandt, ostjakisch „sän“-ef bedeutet „Beeren“baum (zu sam Beere, ef- = ungar. fa „Baum“), holl. „lijster“-bezie-boom „Drossel“beerbaum, breton. „hili“ber „Sauer“birne (s. Gon. 379) bezieht sich also auf die Art S. domestica. —

Arm (brachium), althd. aram, angl. earm, engl. arm, altn. arm-r, schwed. arm, goth. arms etc., lat. armus (Bug), altpreuss. irmo, altind. irmas, zend. arema, altsl. ramo = russ. ramo und griech. ὄρμος „Schulter“, d. h. „Gefüge“ (zu indogerm. ar- fügen); in Bezug auf den Bedeutungswechsel vergl. man althd. und bayr. haksa „Fuss“ und lat. coxa Hüfte. Das natürlichste Etymon für Arm ist „biegen“. Die Bedeutung „Bug“ haben: altind. ar-atni, verw. ar-âla krumm, gebogen, altind. bhuḡa-s, von bhuḡ- biegen, lat. lac-er-tus = griech. λέκ-ρ-ανον, verw. λικρι-φίς krumm, quer (zur W. lek- „biegen“, s. Fick II. 214, Zht. 234), altind. bâh-us, zend., pers. bâzu Arm, griech. πῆχυς = althd. buoc „Bug“, lat. brachium (kelt., bret. und corn. breich, breach, brech, franz. bras, ital. braccio, span. brazo, rumän. brațiu), griech. βραχίων (zu altind. barh „abbrechen“, ursprünglich wohl auch = „biegen“), altägypt. śna und śn (verw. mit hebr. šânâh „biegen“, s. Brgsch. VII. 1195), japan. hisi, verw. mit hisá „Knie“, und gindi (im Songai, s. Barth. III. 266) auch = Nacken, d. h. „biegend“. Hebräisch zērô'a = aram. dērâ'â, arab. dirâ', syrisch drâ'â,

*) Wegen dieser zwei Bedeutungen kann serval nicht von lat. sorbus stammen, weitere Beziehungen fehlen gänzlich.

**) Auch im Griech. ist der Sperber nach seinem „bunten“ Gefieder benannt, nämlich πέρκος, zu περκνός bunt.

äthiop. ma-zrâ't gehört zu hebr. zâra' = äthiop. zar'a ausbreiten, ausspannen, verw. hebr. zeret „Spanne“, s. Ges. 239, Dillm. 1047, finnisch „käsi“-varsi bedeutet Stiel der „Hand“ (käsi aus kädsi, verw. käsi-ttäa halten, zur W. kat-fassen, s. Donn. 14), ole „thadē“ (im Logone, s. Brth. III. 266) Kird der „Hand“, „debu“ musko-bē (im Kanuri, s. Brth. III. 266) „Nacken“ der Hand, chines. cheôn pý (shaù pí) das Obere der „Hand“ (cheòu zu cheòu „fassen“, pý „oben“ ergibt sich aus pý „hinaufgehen“, Treppe, pý „Haut“, pý „Decke“, py „tragen“, heben, s. darüber auch beim Art. „ausdehnen“). — Türkisch qol bezeichnete ursprünglich nur die „Hand“, wie sich aus der W. qol (qollamaq) greifen, packen ergibt, ebenso osttürk. qar-aq (zu qar-maq fassen, s. Vamb. 81) und qar = ungar. und mongol. kar; russ., böhm. ruka*) = altsl. raka, lettisch roka Hand (verw. mit lit. rink-ti sammeln, s. Mikl. I. 276), baskisch beso**) und unser Elle, mhd. ele, eln, elne, althd. elina, goth. aleina, altn. öln, angl. eln, engl. ell etc., lat. ul-na, griech. ὀλένη, kelt. corn. elin, altir. ail, s. Curt. 374, Sch. 10. Ich vergl. nämlich diese Formen noch mit altind. alam-buśa „ausgestreckte“ Hand, s. Bur. 50 (a. aus alan-buśa zu buś-ausdehnen, ausbreiten, s. Bur. 466). Wurzel ist al- fassen, noch erhalten in altind. al, s. Bur. 50. —

Arm (pauper): s. reich. —

Armadill, armadillo, span. Bez. für das Gürteltier, wörtlich der „gepanzerte“. —

Art (genus), althd. art, goth. azds, schwed., dän. art, holl. aard, altsl., russ. rod, böhm., poln. rod: zur slav. W. rod-iti „erzeugen“; Analoga hiezu sind altind. ḡanus = lat. genus, griech. γένος, goth. kuni, breton. gener, verw. angl. cno-sl, engl. kin-d (zu indogerm. gan- erzeugen), zend. nâfa (verw. altind. nap-tar Abkömmling, lat. nep-os Enkel, altn. nefi Bruder), lit. weis-le (zur W. wais- hervorbringen, verw. wais-us Frucht), osttürk. ur-uq, verw. ur-ma Ausschlag, kirgis. ür-čün Geschlecht (zu osttürk. ur-maq treiben, blühen), finnisch luon-to, verw. luom-a Schöpfung (zur W. Luo- schaffen), ungar. faj (verw. fa „Baum“, und chines. fá wachsen, s. Podh. 77), mongol. abüri (verw. mit ab-ü Vater, ab-iracku steigen, klettern und ab-ijass Trieb), chines. còng (zur W. còng säen, pflanzen, erzeugen, s. Ham. 1268) hebräisch und äthiopisch tôlêdot und mûlâd (von jâlad, Hiph. hôlîd, äthiop. walada erzeugen), arab. nağl (zu nağala hervorbringen), aztekisch tlaca-mek-ayotl (zu tlaca-tilya erzeugen, tlac-ati entstehen), und dśi-dśi in der Ewe-Sprache (zu dśi erzeugen). —

Unserer Bez. „aus“-arten entsprechen lat. de-generare (franz. dé-générer, engl. to degenerate etc.), russ., poln., böhmisch „wy“-rod-it-sja, wyrodzić, wyroditi se, schwed. ur-arta, dän. ud-arte, holl. out-aarden, breton. di-lign-eza (von lignenn „Linie“), ungar. „el“-faj-zani u. a. — Über „abstammen“ s. beim Art. „entstehen“. —

*) Russisch ruka = Arm und Hand: Will man diese bestimmt bezeichnen, so sagt „kist“ruki, d. h. „Traube“ oder Quaste des Arms. —

**) Vorausgesetzt, dass es mit „bes“-abea (Pflug mit „fünf“ Zähnen) zusammenhängt. „Bes-“ aber zeigt auffallenden Anklang an beś fünf in den türk. Sprachen, wie bask. tharroka Erdscholle an mongol. tarachü ackern, s. S. 8, wie bask. zor- „zwei“, (s. S. 6) an tungus. dschur. Näheres hierüber später. —

Artemisia: s. Wermut. —

Arzt: s. heilen. —

Asche: Das Etymon hiefür ist fast immer „Glut“, die ursprüngliche Bedeutung demnach „verbrannt“. Vergl. zend. *atriya* (verw. zend. *âtar* Feuer, lat. *at-rium* Herd), lat. *cin-is* (verw. altind. *kan* glänzen), griech. *τέφ-ρα* (zu lat. *tep-ere* warm sein = altind. *tap-ati* brennen), althd. *as-ca*, goth. *azgô*, altn. *as-ka*, angls. *asce*, engl. *ashes*, holl. *asch* = span., port. *ascua* (zu ? altind. *as* „glänzen“, s. Bur. 61), altsl. (russ.) böhm., poln. *popel*, *popiel* (aus *pel-pel*, verw. lit. *pel-enai* A., zu altsl., russ. *pal-iti*, *pal-it'* „brennen“), baskisch *errants* (aus *erre* „brennen“ und *ants* Staub), osttürk. *qül* (zu einer W. *qul* brennen, glänzen, verw. *qül-ec* „Back“werk, *kül-rengi* blaue Farbe), finnisch *tuh-ka* (verw. estn. *toh-u* Dampf, Rauch), ungar. *hamu* (fehlt bei Podh., wohl verw. mit chines. *han*, *ham* „brennen“, s. Wells. 164, 165), ostjak. *xont*, s. Castr. 172 (zu *xot-abet* anzünden), kopt. *kermi* (verw. *kôrm* Rauch) und *afi* in der Ewe-Sprache (von *fiâ* „verbrannt“ sein, s. Schl. 165). — Hebräisch *êpher* (verw. rabb. *pêrûr* Stäubchen) gehört zur W. *par* „zerstossen“, brechen (s. Ges. 66), taitisch „*rehou*“ *aouachi* bedeutet „hunderttausend“ Funken. —

Äsche (*Thymallus* vulg.) bekannter grauer, zur Laichzeit jedoch goldgrün glänzender Fisch; ahd. *as-co* gehört sicher, wie *as-ca* „Asche“ (Glut), zur W. *as* „glänzen“. Analoga hiezu sind: poln., böhm. *lip-ień*, *lipeń* = lit. *lipinis* (verw. mit lit. *lëp-sua* Flamme, russ. *lep-yi* „schön“) und gr. lat. *σκίαίνα*, *sciaena* (mit Anlehnung an *σκιά* „Schatten“ von der W. *ski-* glänzen). Auf ihre graue Farbe beziehen sich engl. *gray-ling*, dän. „*graä*“-sei „Grau“-dorsch, finnisch *harri* (zu *har-mo* „grau“), entlehnt davon schwed. *harr*, russ. *char-ius*, und lat. (franz.) *umbra* (ombre), eigentlich „Schatten“, eine Nachbildung oder Uebersetzung des griech. *σκίαίνα* (s. o.). Griech., lat. *θύ-μ-αλλος*, *thymallus* ist ohne Zweifel von der W. *dhu-m*, *θυ-μ* „riechen“, rauchen (vergl. griech. *θυ-ήεις* duftig, *θύ-μ-ον* Thymian, altind. *dhûma* „Rauch“) abzuleiten, bezog sich demnach, wie jetzt noch ital. *temolo*, auf eine Forellenart, deren Fleisch nach Thymian riecht. S. Dz. 406. Ueber span. *mojil* s. beim Artikel „Meeräsche“. —

Assel (Kellerassel, Kellerwurm), bekanntes in feuchten Gewölben, Kellern, unter Steinen lebendes Tierchen: ihre Namen beziehen sich meist auf die graue Farbe oder auf ihre vielen Füße. „Hundert“-fuss bedeuten: ital., span. „*cento*“-*gambe*, „*ciento*“-*pies*, böhm. „*sto*“-*nožka*, poln. *sto-nog*; „Zwanzig“-fuss: ungar. „*husz*“-*lábú*; der Wahrheit näher sagt der Holländer: *duizend-been*.*) Assel entstand aus mlat. *asellus* „Eselchen“, wie auch griech. *ὄνισκος* Dimin. von *ὄνος* „Esel“ ist. Vergl. noch schwed. *grå-sugga* (Grauschwein), franz. *cloporte* (aus *clausa porca*), lat. *porcellio* (Dim. von *porcus* Schwein), wovon auch franz. *porcelet*, russ. *makriza* (verw. kelt. *moch* „Schwein“) bret. *grach* (eigentlich alt, verw. mit althd. *grâo* „grau“, s. Gon. 348) und bret. „*laou*“-*dar* (Mauer-„Laus“, s. Rostr. I 173). Die Assel wird heute noch in Süddeutschland

* Analoga: „Tausend“-fuss, altind. *ashta-pâda* (Achtfuss) = Spinne, altind. *shat-carana* und *shat-pâdi* (Sechsfuss), d. h. Biene und Laus, altind. *shôdaç-anghri* „Krebs“, wörtlich: der mit 16 (*shô-daçan*) Gliedern (*anghri*), dänisch *fir-been* „Eidechse“ (Vierbein). —

vom niedern Volke vielfach als Heilmittel gegen gewisse Kinderkrankheiten gebraucht; auch in Holland scheint diess Gebrauch zu sein, wie eine volkstümliche Bez. für A. dort (bisse-bed) beweist. —

Ast (Zweig), althd. as-t, goth. asts, = griech. ὄζος (aus ὄσ-δος), armen. ost, holl. oest, angl. ôst (Knoten im Holze), s. Klg. 12: sicher zu altind. as-yami „schiess“ gehörig. Analoga hiezu sind schwed. skott „Zweig“ (zu skjuta „schiessen“), hebr. matech (zur W. metâh, sich dehnen, ausstrecken) und aztekisch quauh-„xihuitl“, wörtlich = „Kraut“ des Baumes. Griech. κλάδ-ος ist mit altsl. klada = althd. holz „Holz“ identisch (zu europ. kal „brennen“, s. beim Art. „ausdehnen“, wie böhm., poln. haluz, galaz „Ast“ zu europ. gal-flammen, glänzen), ebenso altsl., russ. wetw, wêt-ka, böhm. wêtew mit althd. wit-u „Holz“.

Unser „Zweig“ (althd. zwîg) gehört zu einer W. dvi- teilen (verwand althd. zwicchên „zwicken“), wie holl. telq „Ast“ zu altn. tjelga „schneiden“ (tjalga „messen“), wie hebr. baddîm (Aeste) zur W. bâdad „teilen“ (s. Ges. 92), wie mongolisch ssalaga zur gleichbedeut. W. ssal- (verw. ssal-bachu abmähen, ssal-buri Kreuzweg). Holländ. qvist „Zweig“ bedeutet „Bündel“, Büschel (verw. althd. quësta „Quaste“), ebenso äthiopisch ‘asq (= arab. ‘idq „Traube“, syr. ‘edqâ „Umzäunung“).

Lat. ramus (span. ramo etc.) ist ohne Zweifel dasselbe Wort wie armus (Bug, „Arm“), französ. branche (engl. branch, breton. brancq) stammt von mlat. branca = wal. bręncę „Hand“, (s. Müll. I. 127. Dz. 63), engl. bough ist unser „Bug“ (= altind. bâhus „Arm“), lit. šaka (= russ. suk „Zweig“) das altind. çâkhâ „Arm“ (und Ast). Hiezu vergl. man noch kab „tze“ in der Sprache der Ixil-Indianer und „dua“basa im Akwap. (s. Ri. 225) = „Baum“arm, aztekisch quam-„maitl“ = Baum, „hand“ und „aka“ kobā henā im Tédā (s. Brth. III. 180), wörtlich = der „Baum“ seine Hände. —

Atmen: Die Etyma hiefür sind „blasen“ und „dampfen“. Vergl. altind. çwas atmen und blasen (çwasana und çwasa = Wind), altind. prâṇa Atem und Wind (aus pra-an, verw. lat. an-imus, s. u.), altind. dham = zend. dam, neupersisch dam-idan (verw. altsl. dā-ti blasen, s. Fick II. 350), lat. spirare atmen und wehen, russ. duchat’ (dysat’), poln. dychać, böhm. dychati, lit. dus-auti atmen = altsl. d’ch-nati, böhm. dusati blasen, schnauben (s. Mikl. L. 54), altirisch, breton. an-al, dän. aan-de, schwed. an-da Atem (verw. altind. an „wehen“, an-ilas „Wind“) C. 335, finnisch henki = Atem und Luft (verw. hönkän „wehen“, s. Donn. 94), osttürk. sol-uq Atem = uigur. sal-iq „Wind“ (zu sal-iq-maq wehen), ungar. leh Atem (verw. chines. leh und ljě Luft, Podh. 228), chines. čūi „ci“ atmen, eig. „Luft“ blasen, und hebr. nâphaś, arab. nafasa, äthiop. naphsa (entlehnt pers. und malayisch nafas „Atem“) blasen und atmen (s. Ges. 547, Dill. 706, El. II. 5), verw. mit altägypt. nefi „Wind“ (s. Brgsch. III. 755).

Unser „Atem“ (althd. âtum, holl. odem, angl. aëthm, verw. altir. ath-ach „Hauch“) ist mit griech. ἀτμός „Dampf“ identisch, engl. breath bedeutet im Altengl. noch „Dampf“, (bredh, verw. althd. brâdam „Dunst“), uigur. und osttürk. tin = Atem und Dunst, s. Vamb. 175. Der Begriff A. geht häufig und leicht auch in den Begriff „Seele“ und Leben über. Dem toten Körper

fehlt der warme Hauch, der dem Munde des lebenden entquillt. Man benannte daher das Leben nach der Erscheinung, die dasselbe am deutlichsten manifestiert, die man zugleich für den Repräsentanten eines inneren, geistigen Agens hielt. Von indogerm. an- wehen, atmen (s. o.) stammen lat. an-ima = corn. en-ef Seele, schwed. an-de Geist, altn. ön-d Leben, lat. an-imal Tier, von slav. duch- (s. o.) altsl. duch'' Atem und Geist, russ. und lit. duša und duszia Seele, von der Wurzel sphu- blasen, atmen, griech. ψυχή, s. Curt. 702, von semitisch nâphaś (s. o.) hebr. nepheś, arab. nafs, syr. naphsā „Seele“, von eskim. anner-sar-pok atmen (pok ist Endung der 3. p. sing.) anner-nek „Geist“, von ney „hauchen“ (bei den Dinka-Negern) nêy „Seele“. Mitt. D. 301. — Atem und Geist (Seele) bedeuten ferner: lat. spiritus, althd. âtum (de „wîho“ âtum, der „heilige“ Geist), finnisch henki, uigur. und osttürk. tin, aztekisch ihyotl und ramu in der Sprache der Ainos; Atem und Leben: altind. prâna (s. o.) und mongol. amina (zur W. am- atmen, s. Schm. 9, 10). — Auffallend, aber durch Beispiele auf allen Sprachgebieten nachweisbar ist der Bedeutungsübergang von „atmen“ in „ruhen“! Man vergl. nur unser „ausschnaufen“, dem wörtlich russ. ot-dychat' entspricht, lat. animam recipere, finnisch hingana „atmen“ und ruhen, homme (im Akwap. s. Ri 244) = Atem und „Ruhe“, mongol. am-ur „Ruhe“ (zu am- „atmen“, s. o.), uigur. u. altaisch tiu, tïu = atmen und ausruhen, und äthiopisch naphsa = respirare und requiescere, s. Dill. 706. —

Attich: s. Holunder, Aue: s. Wiese, auch: s. noch. —

Auerhahn, ahd. urhahn, scheint eine Nachbildung von urochso zu sein, s. Auerochs, oder ur-, das sich im Altnord. noch selbständig findet (or-ri = Auerhahn) geht auf die W. ar, or = griech. op- „erheben“, fliegen zurück.*) S. bei Aar. Seine Namen, welche er meist mit dem an Gestalt ihm sehr ähnlichen, nur kleineren Birkhahn teilt, lassen sich in den ältern Sprachen Europa's auf eine Grundform tatara zurückführen, die sich ursprünglich nur auf den Fasan bezog; wo dieser fehlte ging seine Bez. auf den nicht minder stattlichen A. und B. über. Hn. 299.**) Vergl. lat., griech. tetrao, τετραδών, τετράων, und τέτραξ „Auerhahn“, lit. teterwas „Birkhahn“, altnord. thidurr, schwed. tjäder, russ. teterew B., böhm. tetrew, poln. cietrzew und cieciorka A., gr. τέταρος, altsl. tetrew „Fasan“ (Mikl. 988). Tatara hängt mit gr. τετρά-ζειν „gackern, schreien“ zusammen; ähnlich lit. burb-lys, verw. burb-eti „schreien“. In den jüngeren Sprachen wird der A. meist „Wald“hahn genannt. Diese Bedeutung haben: engl. „wood“-cock, span. gallo de „bosque“, ungar. „erdösz“ faid, finnisch metsäs (metsä = Wald); ähnlich: ital. gallo di „montagna“ = „Berg“hahn, franz. coq de „bruyère“ d. h. „Heide“vogel, span. gallo de „jaral“ (Birkhahn), wörtlich „Busch“hahn, engl. grouse (Birkhahn) zu kymr. grugos „Heide“ gehörig, Müll. I. 549, bret. qilhocq „gouëz“ = wilder Hahn. Der Bez. Birkhahn entspricht böhm. brežak (briža = Birke); über lit. rudikke

*) „Hahn“ dient dann nur zur näheren Erklärung des unverständlich gewordenen Auer-; vergl. Elen,,tier“ (zu poln. jelen „Hirsch“), Maul,,tier“ (von lat. mulus), mhd. Olben,,tier“ (Olben = goth. ulb-andus Kameel), u. a. —

**) Aehnlich ging der Name des in den nordsemitischen Ländern hausenden Wolfes (di'bu) in den südsemit. Sprachen auf den Schakal (arab. di'bun) und die Hyäne (äthiop. zëëb) über. —

„Birkhuhn“ s. Anm. bei Amsel. Sehr bezeichnend wird der A. im Slav. und Lit. auch der „taube“ genannt; hieher böhm. hlúsec, russisch gluchar, poln. gluszec und lit. kurtinys zu hlúse, gluchoi, gluchy und kurtus „taub“.

Auerochs, jetzt ausgestorbene Rinderart der Urwälder Mitteleuropas und Englands; lat. urus ist sicher aus dem German. entlehnt, vergl. hier althd. uro, altn. ur-r, angls. ūr, woneben aber auch schon althd. ur-ohso (Dief. O. 442); ur hängt mit griech. εὐρύς, irisch uru „stark“, gross*) zusammen, wie altir. segh mit altind. sah-as Stärke (s. Zht. 483). —

Auf: Diese Präposition geht immer aus dem Begriffe „steigen“ hervor: chines. śāng z. B. bedeutet „auf“ und „steigen“ (śāng = Mittag und Erhabenheit), hebräisch (arab.) ʿāl (ʿāla) gehört zur W. ʿālāh „steigen“ (dazu hebr. ʿēlī Erhebung), baskisch gañ zur W. gan- (davon gañeratu „steigen“, gan-dor Gipfel, gañ-artu herrschen, d. h. „oben“ sein, gañ-ez egin vermehren, d. h. „steigen“ machen), osttürkisch ör zu ör-le-meq „steigen“ (-mek ist Infinitivendung, -le-Verbalsuffix). Da die Bildung der Vorwörter in die ältesten Zeiten zurückgeht, kann das Verhältnis der Präposition „auf“ zur Wurzelbedeut. „steigen“ nicht immer ein so durchsichtiges sein wie in den oben angeführten Beispielen. Wie wir im Anhang II sehen werden entspringen aus dem Begriffe „steigen“, d. h. „in die Höhe gehen“ auch die Begriffe brennen!, wachsen, heben, werfen (steigen machen) und ähnliche. Decken sich nun in einer Sprache die Formen für „auf“ und „heben“ oder „auf“ und „wachsen“ etc., so dürfen wir sicher sein, dass „auf“ auch hier aus dem Begriff „in die Höhe gehen“ hervorgegangen ist.

Mit hebräisch ʿal vergl. man daher noch ʿol-āh „Brand“opfer, chald. ʿillaj der höchste, mit türkisch üz-re, osttürk. öz-e (auf), üz-mek „schwimmen“, ös-ken „hoch“, altaisch ös „wachsen“ (s. Vamb. 56), mit lat. sup-ra, griech. ὕψ-ερος etc. lat. summus (sup-mus) „höchst“ und sup-are „werfen“, mit griech. ἀνά (zendisch ana, lit. an-t, goth. ana), angls. en-t Riese!, mit ungar. fen, feny glänzen, brennen, fene Brand, mit ostjak. xot- (auf) xot-abet brennen, mit kopt. hi „auf“ hi „werfen“, (Peyr. 336, 7), mit dśi „auf“ in der Ewe-Sprache (Schl. 214) dśi „wachsen“, dśi Himmel, mit so „auf“ in der Odschi-Sprache (Ri. 281) so-a tragen, heben, so-n „gross“, so-rre „aufstehen“ so-rro Höhe, Himmel, mit aztekisch tep-an (auf) tep-antli Mauer, tep-etl „Berg“, mit althd. ūf (altind. upari) unser „Ufer“ (mhd. uo ver? = Höhe). —

Aufrichtig: s. gerade. —

Auge, altind. ak-śi, zend. ashi, lat. oc-ulus (franz. oeil, span. ojo, portug. olho, rumän. ochiū), griech. ὄσσε (aus ox-jε) etc., s. Curt. 464, goth.

*) Schwerlich zu einer W. ur- (ul-) „brüllen“ (s. Laistner's Aufsatz in der Germania, XXI. 395). Für die obige Erklärung sprechen viele Analoga, z. B. altind. mahiśa „Büffel“ und sthūlin „Kameel“ (zu maha und sthula „gross“), assyr. rimu „Büffel“ (zur semit. W. rāam „hoch“ sein), sonno „Elephant“ in der Ewe-Sprache (son = gross), maundu „Löwe“ im Fulfulde und guaçu „Hirsch“ im Tupi (beide wörtlich = „gross“, s. Brth. III. 192, Gat. 24). „Stark“ bedeuten: altind. balin und engl. brown „Eber“, engl. ram Widder (verw. altn. ram-r), hebr. lajiś Löwe (zur W. lajaś (luś) „stark“ sein), althd. stiur „Stier“ (verw. altind. sthūra „fest“), hebr. ajjāl „Hirsch“ und ajil „Widder“, (zur W. ājal (ūl) „stark“ sein), u. a. —

augô (s. Curt. 463), althd. ouga, altn. auga, schwed. öga, dän. oie, angls. eage, engl. eye, holl. oog, lit. akis, altsl., russ., böhm., poln. oko, armen. ak-n: zu indogerm. ak (= altind. ikś, zend. akś, griech. ὄσσω-ουαι und ὀπ-) sehen. Analoga: bret. und corn. lagad und lagat (verw. althd. luogen „schauen“), irisch su-il (zu gälisch seall „sehen“), irisch dere = altind. dr̥ç (zu altind. dar̥ç = gr. δερ̥χ-ουαι), breton. spu (s. Anm., zu spya „aufschauen“), finnisch silmä, verw. ungar. szem aus szelm*) (zu finn. silmän „schauen“), türk. göz, osttürk. köz und uigur. qaraq (vergl. türk. göz-ük-mek „scheinen“, osttürk. köz-çi Wächter, uigur. kör-mek „sehen“, Vamb. 78), chines. yén Auge, Oeffnung, Loch (zu yēn „scheinen“, dem Etymon von „sehen“), eskim. ije (ijain-i-vok = sehen), altägypt. ānḫ-ti (s. Brgsch. I. 200), wenn verw. mit anḫ „Spiegel“, ferner pocweph und pu-noi im Shoshoni und Pa-uta (zu ponicki und pu-nica „schauen“) s. Gat. F. V. 429. Hebr. arab., äthiop. und syr. ʾāin (verw. mit altägypt. ānu, s. Brgsch. I. 193) gehört zu W. ʾājan „fließen“, wie nyen in der Dinka-Sprache (s. Mitt. D. 272) zum gleichbed. nyen, altägypt. smt zu sm „richten“!, s. Brgsch. VII. 1057, wie altind. nayana zur W. nī „diriger“ (s. Bur. 354). Nach seiner Beweglichkeit heisst das Auge im Altind. auch amb-aka (verw. lat. amb-ulare). — S. auch „sehen“. —

Anmerkung: Breton. spu (s. Rostr. II. 184) deckt sich genau mit dem skythischen σπῶν (s. Herod. IV. 27). Wir dürfen aber deshalb die Skythen nicht für die Urkelten halten (vergl. hiezu „Zur Erklärung der Sprache des Volkes der Skythen von F. Soltau, Berlin 1887), ebensowenig wie wir wegen alban. hana „Mond“ und koch „rot“, die mit bret. can und koch identisch sind, die Albanesen als die Väter der Kelten betrachten dürfen. Ueber den Zusammenhang der Skythen mit den german. Völkern in anthropol., historischer und linguistischer Beziehung s. Fressl's „Die Skythen-Saken die Urväter der Germanen, München, 1886.“ Vieles in demselben ist vorzüglich, besonders der Beweis, dass der german. Glaube des unsichtbar machenden Helmes (tarnhût) bei den Skythen wurzelt, s. S. 231. Wir werden auf dies Werk gelegentlich zurückkommen. —

Augapfel, althd. „oug“-apfel; Analoga: engl. apple of the „eye“, holl. „oog“-appel, schwed. „ögon“-äpple, poln. jablko „oka“ und russ. „glas“-noje jabloko. Aehnliche Bezeichnungen sind: finnisch „silmän“ muna = „Augen“ei, japan. „me“ dama, ungar. „szem“-teke, ital. globo dell' „occhio“ und „mail“ dzindo in der Sprache der West-Australier (s. Müll. F. II. I. 83), welche „Augen“kugel, ferner span. (portug.) globo und altägypt. hem (s. Brgsch. VI. 2. 819), welche „Ball“ bedeuten. — Vergl. noch breton. „guënn“ al lagad = das „Weisse“ des Auges, „tetaru“ tama (in der Sprache der Ainos) = „weisse“ Kugel, und bak-ung-, „vuatz“ (bei den Ixil-Indianern) = Härte des „Gesichtes.“ —

Augenstern (Pupille), althd. „ouge“-sterne; dieser Benennung entspricht genau altind. „nayana“-târa, eine ihr ähnliche ist ungar. szem-„feny“, d. h. Augen„glanz“. Wegen des Spiegelbildes, das man im Auge des Andern von sich wahrnimmt, wird die Pupille in den meisten Sprachen „Mädchen“, „Männlein“ oder ähnlich genannt. „Mädchen“ des Auges bedeuten: span. „nina“ de los ojos, portug. „menina“ de oljo und hebr. „bâbat“ ʾāin; „Tochter“ des Auges: hebr. und äthiop. „bat“ ʾāin und „bint“ ʾāin (Dill. 518); „Kind“

*) Podh. 182 vergl. szem mit chines. sze „sehen“; dies hat aber nur die Bedeutung „denken“! S. Wells 834. Vergl. hiezu auch die Anm. S. 5 und 12. —

des Auges; esth. silmä „titt“ und mongol. nidün ü „keüklü“; „Sohn“ des Auges: breton. „map“ an lagat und „man“-e-nyin bei den Dinka-Negern (Mitt. D 264); „Männlein“ des Auges: arab. insân el ain.

Der lat. Bez. pupilla (Dimin. von pupa „Mädchen“), wovon ital. pupilla, engl. pupil etc., gleichen griech. κόρη, altägypt. hunt (s. Brgsch. VI. II. 792), hebräisch îsôn (Dimin. von îs „Mann“) und persisch merdumek (Dimin. von merdum „Mensch“). Corn. „biu“-en-lagat bedeutet das „Leben“ im Auge, kopt. keke (en) „bal“ das Schwarze des „Auges“. Französ. prunelle ist sicher nicht von prune abzuleiten; man verglich die Pupille sicher nicht mit einer Pflaume oder Zwetsche, auch nicht mit einer kleinen, schwarzen.*) Prunelle entstand wahrscheinlich mit Anlehnung an prune aus brun „braun“, und bezog sich ursprünglich ohne Zweifel auf die „braun“ gefärbte Regenbogenhaut, wie rumänisch porumbă (verw. porumbü „Tauben“ und porumbe „Schlehe“) auf die „blaue“; prun-elle also ursprünglich = brun oeil? —

Aus: Wie die Präposition „auf“ aus dem Begriffe „steigen“, so geht „aus“ aus einer Wurzel mit der Bedeutung „hervorgehen“ oder (bei einer gedachten Grenze) aus dem Begriffe „hinübergehen“ hervor. Vergl. türk. diş = osttürk. tiş (v. d. W. taş „überschreiten“), s. Vamb. 22, kottisch hili (verw. hil- hinunter, „hil“-tuky „unter“-tauchen), s. Castr. 210, japan. jori (jori = hervorkommen), fi in der Odschi-Sprache und tso in der Ewe-Sprache (zur W. fi und tso = herauskommen, s. Ri. 234 und Schl. 107), althd. ûz = holl. uit, dän. ud etc. (verwandt mit altind. ud- empor, hinüber), lat. gr. ex, êξ (altsl. iz', lit. isz, altir. ass, Grundform ag-s), wenn zusammenhängend mit altind. ag- aufsteigen (ag-ra Spitze, ag-ira Feuer). Hebr., arab. min gehört zur W. mânâh (mana'a) „teilen“, ebenso koptisch bol zur gleichbedeut. W. bol, wie chines. tsî zur W. tsî „schneiden“, s. Wells 1032. Hier war also die ursprüngliche Bedeutung = „auseinander.“ —

Ausarten: s. Art. —

Ausdauer: s. Dauern. —

Ausdehnen: s. dehnen und Anhang II. —

Aussatz, mhd. ûz-satz, eine Rückbildung (s. Klg. 13) aus mhd. ûz-setze, althd. uz-sezzo „aussätzig“, eig. der auszusetzende, weil die mit dieser schrecklichen Krankheit behafteten ausser der Stadt an besonderen Orten leben mussten, wesshalb sie auch „Sondersieche“ genannt wurden; hiemit vergl. man einen Ausdruck in der Akra-Sprache, nämlich faohôkadi (s. Zimm. 68), d. h. die „freien“, sich selbst überlassenen und „agbo“-do in der Ewe-Sprache (Sch. 300), d. h. der vor dem „Thore“ liegende. — Dem lat. gr. lepra, λέπρα (verwandt λεπρίς Schuppe, λεπω schälen) entspricht hebräisch netek (zur W. nâtak schälen), dem. griech. λευκή („weiss“) altind. çvêt-ra, althd. misel- in miselsucht stammt von mlat. misellus (elend, davon auch altfranz. mesel). Die dem goth. „thruts“ fill (fill = Haut) genau entsprechenden slav. Formen, wie poln. trąd (Aussatz), böhm. trud (Ausschlag), serb. trut (Geschwür) zeigen, dass das erste Erscheinen dieser oder einer ganz ähnlichen Hautkrankheit bei

*(Die Pupille, mit einer kleinen, schwarzen Pflaume verglichen; Plötz: Diet, I. 477.

den nordeurop. Völkern noch in die Zeit vor der Trennung der vereinigten german. und slav. Stämme fällt. —

Auster, älter nhd. ûster nach holl. oester, engl. oyster etc.; von lat. gr. ostreum, ὀστρεον „Muschel“ (franz. huître, ital. ostrica, altsl. ustrica, breton istrenn), das mit dem verwandten ὀστούν Knochen wahrscheinlich auf eine W. as „schneiden“ zurückgeht. S. d. Art. „Axt.“ —

Axt (Beil, Messer etc.); das Etymon für die Bezeichnungen dieser und anderer Waffen und Instrumente kann nur „hauen“, trennen oder ein ähnlicher Begriff sein. Vergl. lat. cul-ter „Messer“ (verw. lit. kul-ti „schlagen“), lat. sec-uris Beil, althd. seh „Hake“, angls. seax Messer (verw. lat. sec-o = altsl. seką „schneide“), griech. πέλεκυς „Beil“ (verw. πλῆ-σσω „schlage“), griech. μάχ-αιρα „Messer“, goth. meki Schwert (verw. griech. μάχ-ομαι kämpfe, eig. „schlage“), altsl. nož, böhm. nůž, russ. nož, lett. naz-is Messer (verw. altsl. iz-noz-iti „durchbohren“, s. Mikl. L. 217), türk. bal-ta „Beil“ (zur W. bal „schlagen“) und biç-aq „Messer“ (zu biç-, bit- „schneiden“) s. Vamb. 207, 17. Von indogerm. kar (skar) „schneiden“ stammen: zend. kar-eta Messer, altind. kr-p-âṇa „Schwert“, kṛpâni „Schere“, altpreuss. ker-s-le „Axt“, althd. scëra „Schere“ und poln. o-skar-d Bicke (s. Fick II. 679). Diese Beispiele mögen genügen. In die Steinzeit gehen zurück althd. sahs (verwandt latein. saxum), althd. etc. ham-ar = altn. hamarr Fels (verw. altsl. kam-en' Stein), altind. parçu, das Beil und Rippe, und altind. karkaras, das Hammer und Knochen bedeutet. Mehr Belege erhalten wir, wenn wir auch die Bezeichnungen für Stein, Bein und Muschel etymologisch untersuchen. Altsl. russ. etc. kamen' „Stein“ (wohl zu trennen von lit. akmen-, griech. ἄκμων, altind. açman) hängt ohne Zweifel mit griech. ἔμ-ν-ω „arbeite“ zusammen, breton. maen „Stein“ gehört zu einer W. man „stechen“, hauen, wovon breton. mene „Bock“, lat. gr. man-tia Brombeerstaude etc. (s. Anhang II. bei 5. a Man.), breton. bili Kieselstein zu einer W. bal (bil) „schlagen“ wovon breton. bil „Kampf“, altn. bil-da Beil, althd. bil-idi Bild, breton. krag = kymr. carrec, armen. kar „Stein“ sicher mit zend. kar-eta „Messer“, altind. kar-kas, griech. καρ-κίνος Krebs, altind. kar-kar-as Hammer, Knochen zu indogerm. kar „schneiden“, hebräisch etc. eben wohl mit âb „Vater“ zu einer W. ab „schaffen“, aztekisch tec-patl „Stein“ mit tec-pin „Floh“, tec-uicitli Krebs, tec-ochtli Grab, tec-ococayutl Schmerz zu einer W. tec- „schneiden“, beissen, türkisch ta's zu ta's „werfen“, s. Vamb. P. C. 119, bo „Stein“ im Akwap. (s. R. 209) zu bo „schlagen“. Lat. lapis ist mit griech. λέπω „schäle“ verwandt, ebenso ungar. kö (köv-, finnisch kivi), griech. ψῆφος und altsl. skala (= goth. skalja) mit köv-ed, ψάω und german. skal- schaben, schälen. — Lat. costa „Rippe“ = altsl. russ. etc. kost' „Bein“ geht mit dem verwandten böhm. kosten Spiess! auf lit. kas-ti „graben“, stechen zurück; unser Bein, althd. bein gehört zu europ. ba-n „schlagen“, verw. griech. φονός Totschlag, althd. knoehe Knochen zu german. knack- „hauen“, klopfen, türkisch kem-ik „Bein“ zur W. kam arbeiten (s. Vamb. 92), hebräisch gerem Knochen zur W. gâram „schneiden“, finnisch luu zu lu-o schaffen, werfen und wú in der Ewe-Sprache zu wú werfen, stossen. Lat. os = altind. as-thi, zend. açti, griech. ὀσ-τ-οὺν (verwandt corn. as-en „Rippe“) ist wahrscheinlich mit der

W. as „werfen“*) zu vergleichen; doch bestätigen altind. as-i Schwert, griech. ὄσ-τ-ακος und ἄσ-τακος Meerkrebs, lat. as-ilus „Bremse“ auch eine Wurzel as „schneiden“. Russ. rak-owina „Muschel“ bezeichnet ohne Zweifel „schneidend“ (verw. rak” „Krebs“ für krak, s. Curt. 143 zur W. kar, s. o.), ebenso böhm. (poln.) skořep-nice (skorepina, verw. althd. scarf „scharf“, zur W. s-kar) und breton. croq-uen (verwandt krag „Stein“, s. o.). — Wir sehen so, dass nicht nur einige unbekannte Völker Europas und Amerikas in einer Steinzeit lebten, sondern dass alle Rassen ursprünglich auf dieser Kulturstufe standen, in der einige Stämme Polynesiens sich heute noch befinden. —

*) Lat. os von der W, as „werfen“ abzuleiten, weil man Knochen als unbrauchbar wegwirft (Pict. I. 515, s. Curt. 209) ist nichts mehr als ein etymologischer Kalauer. Beine und Steine werden heute noch von wilden Völkern als Wurfaffen benützt. —

Nachträge und Berichtigungen.

Abend, lat. ves-per, s. S. 4: dass in -per wirklich ein Zeitbegriff enthalten ist, dass also altsl. pora keine rein slav. Bildung ist, zeigt deutlich lat. nû-per (nov-per) „neulich“. —

Acht, indogerm. ak-tu: Im Anhang I werden wir sehen, dass die türkischen und indogerm. Sprachen vier alte Zahlwörter gemeinsam haben, nämlich tu, liq und van „zehn“ und min „tausend“; wahrscheinlich ist auch ak- in ak-tu mit türkisch ik-i „zwei“ identisch. S. 6 verglich ich beide miteinander nicht, weil nach Vamb. P. C. 115 die Grundform für iki „sek-i“ ist; dieses aber erinnert wiederum an lat. sequ-i (sec-undus). —

Aglei: Die hier besprochene alte Farbenbezeichnung agal- weiss (blau) wird auch durch skythisch ἄγλο „Schwan“ (bei Hesych.) bestätigt. —

Apfel: dass die durch die german., slav. und keltisch. Spr. laufende Bez. (abul) nicht aus dem Lat. entlehnt sein kann, sondern eine einheimische, aus einer alten Farbenbezeichnung hervorgegangene Benennung ist, zeigt böhm. jabl-eč-nik „Andorn“, das sich nur auf die Art Ballota nigra mit „roten“ Blüten beziehen kann. —

Else, goldglänzender Fisch (Alosa Cuv.), aus kelt. lat. alosa; ich halte diese Benennung für eine aus dem German. in's Keltische übergegangene Bezeichnung, für eine Weiterbildung der W. al (glänzen) brennen mit dem Suffix -sa. S. S. 16. —

Alt (natus und senex), althd. al-t, angls. eald, engl. old, holl. oud: zu europ. al- „wachsen“ (s. Anhang II bei I. a. Al); Analoga: osttürk. iriq alt, gross, stark (verw. uruq „Sprosse“, Zweig, s. Vam. 34), osttürk. ir-tek- (verw. ir-ik-meq erheben, ir-meq reifen), osttürk. bajir = türk. bajir „hoch“, (verw. boj Gras, Wuchs, böj-meq „wachsen“), altsl. star“, russ. staryi etc. = schwed. stor „gross“ (verw. indogerm. star „ausarbeiten“, neuslav. str-n Saat), dśi-dśi-me (Alter) in der Ewe-Sprache (zu dśi wachsen, s. Schl. 214) und va-nyin im Akwap. s. Ri. 271 (Perf. von nyin wachsen). Das Etymon für „wachsen“ ist „erheben“, in die Höhe gehen; ich vergl. daher altind. garan = griech. γερ-αιός, γέρων mit altind. gar-vas Hochmut, griech. γερ-ας Ehre (d. h. „Erhebung“!), lat. sen-ex = vedisch san-a, kelt. sen mit lat. sin-us Krümmung (? ursprüngl. = „Erhebung“) und griech. σάμ-οι Höhen (für σάνοι), breton. hyn „alt“ mit hûn „Gipfel“, althd. gam-al, schwed. gammal mit gam-ban „gross“ (s. Sch. 257), alts. gam-bra „Schoss“ und mhd.

gam-pen „springen“, mongol. kök-sin mit der W. kök „wachsen“ (vom Feuer), auffahren, koptisch hl-lo mit hlo-ill „schwimmen“ (d. h. oben sein), aztekisch hue-hue mit hue-capan „hoch“, und ho-ho in der Ewe-Sprache mit ho-ho „aufhüpfen“. Unserem be „jahr“ t entsprechen lat. vet-us = altsl. etc. wet-chy, lit. wet-uszas (verw. altind. vat-sa „Jahr“), dem altind. gati „Alter“ (von gam „gehen“) türkisch es-ki (zur W. as „vorbeigehen“, s. Vamb. 50), dem lat. antiquus, griech. ἀρχ-αῖος (ἀρχή = Anfang); griech. „πρῆς“-βος. (verw. lat. pris-cus) bedeutet den „früh“-geborenen (s. Curt. S. 479), lat. pris- „tin“us wörtlich früh„zeitig“ (tin-us zu kelt. tan „Zeit“, tem-pus aus ten-pus). —

Altar, althd. altari, holl. altaar (outer), dänisch alter, schwed. altare, russ. altar', oltar', ungar. oltár: von lat. al-tare; dasselbe ist aber sicher nicht von al-tus „hoch“ abzuleiten, sondern ohne Zweifel von europ. al „brennen“, das sich aus angl. älan „brennen“, el-d Feuer (daher zu trennen al-t-are), altsl. ol' Branntwein, lit. al-us Bier, lat. al-geo „friere“ (vergl. frigus und frigo) und altind. al-âta Brand ergibt. Der erste Altar war die Stätte, auf der das heilige Feuer genährt wurde, dessen schützende Umdachung war auch der älteste Tempel. — Analoga: lat. ara, osk. asa (verw. altind. as brennen, „glänzen“), goth. al-h-s*) (zu europ. al- brennen, mit dem Suffix -k-, zu vergl. mit griech. ἄλ-κ-η und ἄλ-κ-έα, s. S. 16), breton. lan (wenn aus el-an, al-an), Rostr. II. 419, russ. źer-t-wennik", verw. źer-t-wa Opfer (zu slav. źar „brennen“, s. Mikl. L. 409, verw. altsl. źer-at-"k" Funke), armenisch dağar (? von altind. dagh „brennen“), hebr. ărî s. Ges. 72 (zu arab. arî „brennen“), mongol. śi re ke Altar, Tisch (zu śir-achu braten, d. h. „brennen“), kopt. el-pêi „Tempel“ (verw. el-how „adustio“, s. Peyr. 34), chines. tán „Altar“ (zu tan „brennend“, s. Anhang II. bei Tan 13) und a-mênu in der Ewe-Sprache (zu mê brennen, s. Schl. 173, 299). Ich bin überzeugt, dass auch lat. templum aus tem-lum, ten-lum entstanden ist, und mit breton. tana „brennen“ zusammenhängt. — „Opfer“stätte bedeuten goth. „hunsla“staths, hebr., arab. mi-zbêach, mez-bah (zu zâbach „schlachten“), altägypt. uten (zu uten „opfern“, s. Brgsch. I. 306) u. a. S. auch d. Art. „Feuer“ und „opfern“. —

*) Fehlt im „Grundriss der gotischen Etymologie von Dr. Sigm. Feist. Strassburg. 1888.

ANHANG I.

Beiträge zur deutschen Etymologie.

1. **Adel:** kann sowohl „Geschlecht“, als auch den „hohen“ oder „freien“ Stand bezeichnen, s. S. 10. —

2. **Aglei:** s. S. 13. —

3. **Alant:** s. S. 15 u. 17. —

4. **All**, althd. al etc.: Da das Etymon hiefür meist „umfassen“ ist (s. d. Art. „ganz“), so vergleiche ich altind. al „zusammenhalten“ (Bur. 50). —

5. **Alraun:** al- verglich ich S. 17 mit europ. al- „riechen“, -raun mit bayrisch rane rote „Rübe“. Was diese Erklärung bestätigt, ist, dass die A. Wurzel wirklich die Grösse einer Rübe erreicht, und eine andere Bez. der Pflanze Allium vict. (welche in Deutschland früher für den A. benützt wurde) „Stinkrübe“ lautet. Die Benennung „Twalm“ (s. Grassm. 496) setze ich zu dänisch dwal „widerlich“. Englisch „star“-wort (A.) kann nur „grosse“ Wurzel (schwed. stor = gross) bedeuten. —

6. **Alsbeere:** s. S. 16 u. 29. —

7. **Ammer:** s. S. 19. —

8. **Amsel:** s. S. 20. —

9. **Andorn:** s. S. 22. —

10. **Apfel:** s. S. 26 und Nachtrag S. 40. —

11. **Arlesbaum:** s. S. 30. —

12. **Arm** (pauper), althd. aram; Fick III. 24 vergl. griech. ἄρῆμος „einsam“, Die Grundbed. scheint also „verlassen“ zu sein. Die Zahlbezeichnung hat sich in skyth. ἄρμα (s. Herod. IV. 27) „ein“ erhalten. —

13. **Asche**, Äsche: s. S. 32. —

14. **Barch** („geschnittenes“ Schwein), mhd. bare (barg), althd. bar-h und bar-ug, angl. bearh etc., und

Barke, mhd. barke, altn. barki, entlehnt aus kelt (altir.) bar-c: Die Grundform beider Begriffe ist bhar-k, beide sind Weiterbildungen Einer Wurzel, deren Bedeutung nur „schneiden“ oder „hauen“ gewesen sein kann.*) Die

*) Vergl. hiez u lat. for-are, zend. bar = altsl. bri-ti „schneiden“, mhd. ber-n hauen etc. Zur selben Wurzel gehört sicher auch althd. bar-ta „Barte“, denn dass dieser Begriff von „Bart“ sich ableitet, weil das Eisen der Barte

ältesten Schiffe entstanden ja durch Aushöhlen eines Baumstammes. Vergl. hiezu althd. skaf „Schiff“, verw. mit altsl. skop-ec” „Schöps“, Hammel (zu indogerm. skap „hauen“), kelt. bret. bes-k-el Kahn (zu bes-k-a „schneiden“) und niederd. but Schiff, unser „Boot“ (zur W. but hauen, schlagen, wovon Am.,boss“). —

16. **Barte**: s. Anm. bei „Barch“. —

17. **Belche** (Bolche, mhd. balche) nennen wir eine Salmart mit „silberglänzenden“ Seiten,

Belche (althd. belihha) das schwarze Wasserhuhn mit seiner „Blässe“ auf dem Kopfe,

Bilchmaus (althd. bilich) den Siebenschläfer (Myoxus glis) mit seiner „weissen“ Brust. Können wir über die Grundbedeutung dieser drei Tiernamen noch im Zweifel sein? Eine Wurzel bhal „glänzen“, weiss sein, bestätigen altind. bhâla „Glanz“, lit. bal-tas = altsl. etc. bël” „weiss“, kelt. bret. bal „weisser“ Fleck, Blässe. Hieher gehören sicher auch kymr. bele Marder, französ. belette (mit Anlehnung an belle „schön“) „Wiesel“. —

20. **Bilsenkraut**, althd. bil-isa, angls. beol-ene*), dän. bul-me, schwed. bol-m-ört (ört = Kraut), russ. etc. bel-ena*) (Suffix wie bei angls. beolene). Diese Pflanze riecht widerlich betäubend, das Etymon wird daher schwerlich ein anderes sein als „riechen“. Eine W. bal „rauchen“, riechen ergibt sich aus altind. bhal-âta Poederia „foetida“ (Bur. 472), schwed. bol-ma rauchen, norddeutsch bult Andorn (s. Grassm. 551) und mhd. bal-d-rian (nach Grassm. 331 eine deutsche Bez.) Katzenkraut, Baldrian, das wahrscheinlich nur zufällig an den Lichtgott Baldr anklingt. —

21. **Brust**, althd. brust, angls. breost etc.: scheint alte Entlehnung und Weiterbildung aus dem Slav. zu sein. Hier finden sich mit der Bed. „Brust“ böhm. prs, prs-o, poln. pierś, altsl. pr”si (im Lit. pirsis). Ueber b = p vergl. unser backen (buck) mit russ. peč’ (pjok”). —

22. **Dorsch**: s. Anm. beim Art. „Drossel“. —

23. **Drossel**: Die mannigfachen Bez. dieses Vogels lassen sich auf zwei Grundformen star-da (tar-da), starsda und tarska zurückführen; von der ersteren leiten sich ab: lit. strazdas (vergl. barzda „Bart“) = russ. drozd” (s. Mikl. L. 51), altn. thröstr, schwed. trast, angls. throstle, engl. throsta, mhd. drostel, alts. throsla (mit Ausfall des T-Lautes) und trossela und althd. drossela; von der zweiten: angls. trysce, engl. thrush, althd. drosca, droscela, mhd. dröschel und altsl. drosg” (entlehnt nach Fick III. 140**). Man vergl. gewöhnlich die W. star „tönen“. Die Brust- und Rückenflecken aber, welche

„bart“ähnlich herabhängt, scheint nicht sehr glaublich. Ganz fälschlich beruft man sich auf altn. skegg „Bart“ und skeggja „Barte“; beide stammen von der W. skag „starren“ (vergl. althd. bar-t, lit. barzda Bart, eig. „Borste“, zu althd. bar-zan „hervorstehen“) hervorragen, stechen, wozu auch altn. skagr Vorgebirge, althd. skah-t „Schacht“, Grube gehören. —

*) An den keltischen Kriegsgott Belenus (gehört zu breton. bela „kämpfen“) ist bei dieser german., slav. Bildung sicher nicht zu denken. —

**) Eine der Grundformen (drosca) läuft durch alle german. Sprachen mit Ausnahme des Holländischen. Die Bez. „bunt“ erhielt nämlich hier der „bunte“ Dorsch (holl. dorsch). Ueber die Metathesis vergl. man holl. vorsch und borst mit Frosch und Brust. —

alle Drosselarten auszeichnen, machen eine andere Erklärung wahrscheinlicher. Ueber europäisch star- „bunt“! s. beim Art. „Star“. —

24. **Eberesche**: s. Arlesbaum S. 29. —

25. **Ehe** = althd. êwa Gesetz, Ehe, alts. êu Gesetz, Bund (zu trennen von goth. aiws, althd. êwa Zeit, Ewigkeit, s. Klq. 65): auf eine Wurzel iw- „binden“ dürften zeigen: altsl. iwa „Weide“, lit. iw-airus sich schlängelnd, windend, und bulgar. iw-iza Band (s. Mikl. 97). —

26. **Elf**, eilf, althd. ein-„lif“, lit. wëno-„lika“ (f = k, wie in russ. wolk „Wolf“). Die bisherigen fruchtlosen Anstrengungen, die Bedeutung von -lika zu erklären, sind bekannt; Grimm sah später hierin (s. Gesch. d. d. Spr. 246) den Ueberrest einer uralten Zehnzahl. Ich glaube dieselbe im türkischen! el-„lî“ = osttürk. el-„liq“ fünfzig gefunden zu haben. El- bedeutet „fünf“ oder „Hand“ (s. Vamb. P. C. 115), für „liq“ bleibt nur die Bedeutung „zehn“ über. Auffallend, aber ein kleiner Beweis hiefür sowohl, als auch für den Zusammenhang der indogerm. Sprachen mit den türkischen (s. Anhang II) ist, dass auch für die Zahl „neun“ (indogerm. navan) eine natürliche Erklärung nur mit Hilfe des Türkischen sich finden lässt. „Van“ ist die Grundform des türk. on (= jakutuân) „zehn“, navan also eine Aphäresis für una-van oder ana-„van“ (vergl. altind. una-vinçati 19 = 1—20), d. h. eins von „zehn“*). Wer in diesen ganz gleichlautenden Formen ein Spiel des Zufalls erblicken sollte, dem können wir noch mit mehr aufwarten. Eine andere durch arische und türkische Sprachen laufende Zehnzahl „tu“ ergibt sich vergleichend aus altpreuss. „tu“-simta (entlehnt althd. etc. tûsent) 1000 (= 10 × 100, lit. szimta) und osttürk. „tu“-men 10000 (= 10 × 1000, türk. men). Was diese Zusammenstellung berechtigt, ist, dass auch eine german. Form „tu“ mit der Bed. „zehn“ sich leicht nachweisen lässt. Westgoth. „thiu“-phadus kann neben „hunda“-faths und „thusundi“-faths dem „Hundert“- und „Tausend“-mann nur den „Zehn“-mann!**) bedeuten. Höchst wahrscheinlich ist auch ak- in indogerm. ak-tu „acht“ (s. S. 6) mit türkisch iki „zwei“, und lat. mille (aus min-le) mit dem türk. men „tausend“ (verw. lat. mina, griech. μυᾶ!) identisch. —

27. **Elritze**, althd. erlinc. Unnatürlich ist es, den Namen dieses Fischleins von „Erle“ abzuleiten (s. Weig. 3. und 4. Aufl.), weil es sich gerne unter den an Bachufern stehenden Erlen aufhalten soll. Er-linc ist sicher eine Metathesis von el-rinc wie unser Erle aus al-ra = althd. alira; el- in el-rinc vergl. ich mit europ. al- „rot“ (s. S. 16, die Elritze hat „roten“ Bauch), rinc mit altind. ranga „Farbe“; demnach würde „El“-ritze „rot“gefärbt bedeuten. —

28. **Elster**, bunter, „blau“schillernder Vogel, althd. agal-strâ: über german. agal „blau“ (weiss) s. S. 13, über indogerm. star „bunt“ den Art. „Star“ im Anhang I. —

29. **Erle**, althd. erila (umgestellt aus) elira, angls. alor, engl. al-der, altn. öl-r und öl-n = lat. al-nus, altsl. jel-icha, russ. ol-cha etc. (Grundform el-sa) = holl. el-s, lit. al-k-snis aus al-s-nis; dass diese Bez. mit denen der Ulme (althd. elm, altsl. il-em' etc., lat. ul-mus, Grundform al-ma) zusammenhängt,

*) Nach einer gütigen Privatmitteilung Herrn Univ.-Prof. Dr. Hommel. —

**) Hierauf machte mich Herr J. Fressl (s. Anm. S. 36) aufmerksam. —

ist bekannt. Der diesen beiden Baumnamen zu Grunde liegende Vergleichungspunkt ist sicher aber nicht der Begriff „wachsen“ (weil die Erle rasch wächst), sondern „rot“!, denn beide Bäume haben „rotes“ Holz!, eine Erleart (*Alnus glutinosa*) zu dem noch „rötlichen“ Stamm. Ueber europäisch al- „rot“ s. S. 16. Als Analoga erwähne ich hier nur griech. *καμ-ορος* „Erle“ (zu kam „rot“, s. Anhang II. W. 7. a, Kam) und ungar. szil „Ulme“, verw. mit szila (dem „roten“) Balsamapfel. —

31. **Ende**, althd. en-ti = altind. an-ta: Das Etymon für „Ende“ ist, wie wir a. s. O. sehen werden, immer „unten“ (s. auch den Art. „Anfang“, S. 23); ich vergl. daher mit en-ti altind. an-aka „unten“, tief (s. Bur. 19). „Ende“ und „Ente“ (althd. an-ut, lit. an-tis etc.) scheinen demnach etymologisch zusammenzugehören und letzteres „Taucher“ zu bedeuten (tauchen = „hinabgehen“, s. Anhang II). —

32. **Ente**: s. Ende. —

33. **Gemse**, althd. gam-z aus gam-s (gam-us, davon die roman. Bezeich., wie span. gamuza, camuza, ital. cam-oscio etc.) = schwed. gum-se! „Bock“; beide Bezeichnungen sind entweder Weiterbildungen von althd. (gamo) gomo = schwed. gumma „Mann“, oder von der german. W. gam „springen“ (mhd. gam-pen, gum-pen, s. Sch. 258) abzuleiten. —

34. **Hahn**, Henne, Huhn, goth. hana, althd. hano, henna, huon, angl. hana, henn, altn. hane, schwed. hanne (hane), höna, holl. haan, hen, hoen:*) Die drei Bezeichnungen des aus Persien gekommenen, damals also fremden Vogels erinnern ganz auffallend an schwed., dän. han „er“, hon, hun „sie“, schwed. henne „sie“ (acc.) henne-s „ihrer“. Wie ich später zeigen werde, sind die persönl. Fürwörter „ich“, er und „sie“ immer nur alte Benennungen für „Mann“ (Mensch) und „Frau“; auch die german. Sprachen machen hier keine Ausnahme. Im Dänischen bedeutet wirklich heute noch han Herr!, (Hausherr) und „Männchen“, hun das „Weibchen“ vierfüssiger Tiere, z. B. han-björn Bär, han-fisk Milchner, han-kat Kater, hun-abe Aeffin, hun-kat Katze, hun-raev Füchsin. Han- „Mann“ steckt sicher auch in „Hahn“ rei und Schnapp-„hahn“ (Wegelagerer), hun „Weibchen“ vielleicht in „Hin“din, althd. hinta, hinda (da = angl. dâ Hirsch). Hahn und Henne sind daher ohne Zweifel als Geschlechtsbezeichnungen aufzufassen, wie vielleicht auch span. gamo „Hirsch“ (= althd. gamo, gomo Mann), kelt. dam „Stier“ (= lat. dama Hirsch, Reh), kelt. mean „Bock“ (eig. „Männchen“, ital. monna Aeffin (aus madonna), arab. dhakarun Hengst (hebr. zâkâr Mann) u. a. — Befremdend ist, dass auch im Breton. hany Mann oder Mensch bedeutet (vergl. „pep“hany = „Jeder“mann), doch verbieten die Gesetze der Lautverschiebung diese Bildung mit german. han zu vergleichen. —

35. **Hamster**, althd. hamastro (entlehnt aus altsl. chomestar“, s. Mikl. 1093), bekannter, zur Ordnung der Nagetiere und zur Familie der Mäuse gehöriger Korndieb. Seine ursprüngliche Heimat ist die Ebene Osteuropa's, von wo aus er sich nach Deutschland und Frankreich (daher hier marmotte d'Allemagne

*) Die Ableitung von hano von einer W. kan (singen) scheitert an der Form huon, s. Klg. 126 und Hn. 492. —

genannt) verbreitete. Hn. 501 sagt: „Unverkennbar ist die späte Einwanderung des H. aus Osten. Er fehlt noch in vielen Teilen Deutschlands, ist aber in den kornbauenden Ländern Osteuropas häufig. Das russ. chom-jak“, poln. (böhm.) chom-ik, und noch näher das bei Mikl. verzeichnete chomestar (animal quoddam) gaben dem deutschen „Hamster“ Entstehung“ Chom-jak“ und chom-ik („Hamster“) sind Diminutivformen, deuten also auf ein älteres „chom“, das sich in chome-star“ erhalten hat; der zweite Teil dieses ohne Zweifel aus zwei Begriffen bestehenden Wortes ist sicher mit dem lit. stara „Hamster“! identisch. Chomestar“ ist also ursprünglich ein lit. Wort, eine Tautologie wie unser Elenhirsch (Elch); in beiden Bildungen suchte man ein fremdes Wort (chom“ und Elen- = poln. jelen „Hirsch“) durch Hinzufügung eines einheimischen von derselben Bedeutung näher zu erklären. Was die Bedeutung von chom- und star- betrifft, so dürfen wir jenes vielleicht mit russ. chom-kat' „essen“ vergleichen, dieses mit dem beim Art. „Star“ (s. Anhang I) besprochenen europ. star „bunt“ (der H. hat dreifarbigem Pelz). —

Hindin: s. Hahn. —

36. **Igel**, althd. ig-il (altn. igull, angls. îl aus igil), verw. mit altsl. jež', poln., böhm. jež, russ. jěz und griech. ἑχίνοσ, das scheinbar Anklänge an ἑχίς Natter zeigt.*) In allen Sprachen bedeutet Igel den „stacheligen“ oder „borstigen“; eine Ausnahme machen nur die semitischen (s. meine Tiernamen, S. 61), in welchen dies Tierlein nach seiner Fähigkeit sich kugelförmig zusammenzuziehen benannt ist. Mikl. 1154, L. 106 vergleicht daher mit Recht altsl. jež-ice Schale der Kastanie, poln. jež-yna Brombeerstrauch, altsl. iz-iza Aehre (eig. „Spitze“), poln. jež-owiec Stachelschwein und altsl. na-jež-iti (= poln. jež-yć) sich „sträuben“ (von Haaren). — Das german. Suffix -l zeigen altsl., russ. ig-la Nadel, lit. eg-le „Tanne“ und eg-l-us „Eibe“ (beide Bäume nach ihren „Nadeln“ benannt). Ueber den Wechsel von g und ž in den slav. Sprachen siehe Schleicher's Comp. 301. —

37. **Lauch**, althd. louh, louhh, altn. laukr, schwed. lök, angls. leac, engl. leek, auch lie und lock (in gar-lie „Knoblauch“ und hem-lock „Schierling“), holl. look: die germ. Wurzelform ist luk, ihre Bedeutung wohl „riechen“, schwed. luk-ta. —

38. **Laub**, Lob: s. Anhang II, S. 40, Anm. —

39. **Lolch**, mhd. lulch, lullich = serb. ljul', böhm. lilek (s. Mikl. 172), verw. lat. lol-ium; das dem böhm. lilek entsprechende poln. lulek bedeutet „Bilsenkraut“. Beide Pflanzen ähneln einander nur in Bezug auf ihre Giftigkeit (ihr Genuss erzeugt Schwindel, Irrewerden etc., daher auch die Bez. Taumellolch und Tollkraut), beide können nur nach dieser gemeinsamen Eigenschaft benannt sein. Ich vergl. daher neusl. ljul-ćen „betäubt“ (= serb. lolo dumm). Das Etymon für „blöde“ (narrisch) ist entweder „lallen“ (stottern) oder „irren“, d. h. sich hin- und herbewegen. Eine Wurzel lal (lul) von beiden Bedeutungen bestätigen lat. lal-lo, lit. lal-oti „lallen“ =

*ἑχίνοσ von ἑχίς wegen seiner „schlangenartig“ (?) schleichenden Bewegung (so Sch. 443, Van. 23). —

griech. λαλεῖν schwätzen, altind. lôla Zunge und lit. lul-ėti wellenförmig bewegen = russ. ljuł-kat' „wiegen“. —

40. **Mangold**: s. S. 28. —

41. **Meer**: s. Anhang II. W. Mar. —

42. **Melde**, althd. malta, Bez. d. Pflanze atriplex L. Sie hat weissliche, wie mit Mehl bestäubte Blätter, und besteht daher nicht der geringste Zweifel, dass ihre Benennung mit althd. malan „mahien“, mēlo „Mehl“ zusammenhängt. Analoga sind böhm. etc. lebeda (verw. labut „Schwan“), das mit lat. albus „weiss“ urverwandt ist, und lat., gr. blitum, βλίτον (zu europ. belt- „weiss“, verwandt mit albanes. blet-esa Birke, s. S. 22). —

43. **Neun**: s. elf. —

44. **Nord**, althd. nor-d etc.: ich vergl. hiemit böhm. nar-t „Ober“leder, nar-ti „Ober“fuss; demnach würde N. die Gegend nach „oben“ bezeichnen. Ueber den Zusammenhang von nor-d mit griech. ἐνέρι-τερος „unten“ s. Anhang II. —

45. **Nüster**, niederd. nuster, angl. nos-thryl, engl. nos-trils, altsl. nas-dr' russ. nos-drja. Nüs- ist mit lat. nasus etc. „Nase“ identisch, -ter sicher mit altsl., russ. etc. dyra, dira „Loch“.

46. **Sperberbaum**, Sperling, Sprehe: s. S. 30 und d. Art. „Star.“ —

47. **Star**, althd. stara, lat. sturnus, griech. ψάρ (aus s-par), aber auch ἀ-στρα-λόος, böhmisch skoř-ec (lit. spakas). Curt. 355 wirft alle diese Formen mit Ausnahme der litauischen in einen Topf und hält die slavische für die älteste, Fick II. 146 vergleicht mit Recht ψάρ (s-par) mit lat. par-us „Meise“ (aus s-parus), Joh. Schmidt Voc. II. 457 ψάρ noch mit althd. sprâ „Sprehe“ (Star). Eine natürliche Erklärung aller dieser Bez. des schwarzen, weissgefleckten Vogels findet sich nirgends. Bereits in meinem Büchlein über die „Tiernamen“ (S. 103) habe ich gezeigt, dass althd. stara etc. nur den „bunten“ Vogel bedeuten könne. Auf dieses Etymon führen uns die Namen von sechs anderen Vögeln, die sich sämtlich durch ihr „geflecktes“ Gefieder auszeichnen, nämlich: lit. star-ta = russ. stre-patka, böhmisch str-nad „Ammern“, indogerm. star-da = lit. stra-z-das „Drossel“, böhmisch stra-čez „Specht“, stra-ka „Elster“, stra-kač „Neuntöchter“ und griech. στρου-θός „Sperling“*); böhmisch stra-ka „scheckige“! Kuh benimmt uns über diese Erklärung jeden Zweifel. Wurzel ist indogerm. star „streuen“, aus dem der Begriff „bunt“ (d. h. gefleckt, gestreut) hervorgeht, wie lat. spar-sus aus spar-gere. Ebenso zeigt lit. spakas mit althd. spēh-t „Specht“, lat. pica „Elster“, altind. pika „Kuckuck“, lat. picus „Specht“ auf altind. pêç = althd. feh „bunt“, böhmisch skoř-ec mit altsl. skwor'c' (Star) etc. auf böhm. škvrna „Fleck“, und griech. ψάρ (spar = althd. sprâ) mit althd. sparo „Sperling“, lat. par-us „Meise“, par-ra „Specht“, breton. spar-fell „Sperber“ auf lat. spar-sus gefleckt (verw. unser „Sper“berbaum, d. h. „Bunt“beerebaum, s. S. 30). —

48. **Ulme**: s. Erle. —

49. **Zwölf**, althd. zwe-lif; über lif (lik) „zehn“ s. b. Art. elf. —

*) Vielleicht gehört hieher auch -strâ in althd. agal-strâ „Elster“ (s. d.). —

ANHANG II.

Zur Frage über den Ursprung der Sprache.

Das neueste Werk hierüber ist Dr. Steinthal's „der Ursprung der Sprache“ (Berlin 88), eine gelehrte Darstellung und selbständige Kritik der meisten auf dieses Gebiet bezüglichen alten und neuen Ansichten. Ueber die Entstehung der Sprache kann uns nur diese selbst Aufklärung bringen; alles anderweitige Grübeln und Philosophieren hilft nichts. Mit ihr ist es wie mit einem Gebäude; wollen wir dessen Grundmauern kennen lernen, dann müssen wir es abtragen; mit der Sprache müssen wir es gerade so machen. Untersuchen wir jeden Begriff in Bezug auf seine ältere Bedeutung, dann werden wir auf ihre Grundfesten, die „Urbegriffe“ kommen. Dies ist der einzige Weg, der hier zur Klarheit führt, meines Wissens hat nur Einer ihn betreten, nämlich Becker.*) — Suchen wir also zunächst die Anzahl der Grundbegriffe zu bestimmen!

Dass Wurzeln, welche die Bedeutung „fliessen“, wachsen, essen etc. haben, eine allgemeinere zu Grunde liegen muss, ist sicher. Vielleicht können wir dieselbe durch strenge Vergleichung finden. Curt. 64, 297 erinnert an den Gleichlaut von Wurzeln, welche „brennen“ und fliessen, blasen und brennen, leuchten und sprechen ausdrücken. Für die ersten beiden hat man als Grundbegriff „wallen“ aufgestellt; eine genaue Vergleichung aber zeigt, dass alle Wurzeln mit der Bedeutung „brennen“ mehr oder weniger vollständig auch die Begriffe „wachsen“, fliegen, springen, steigen, heben, oben, schwellen etc. bezeichnen. Vergl. hiezu die Beispiele S. 50 ff., die ich verschiedenen Sprachgebieten entnommen. Aus dem Chines. erwähne ich hier noch die Wurzel *śang* = steigen, sich erheben (*śāng*), wachsen, gebären

*) Die Aufgabe, die letzte Bedeutung jeder Wurzel zu finden, suchte nur Becker (1833) in seinem Büchlein „das Wort in seiner organischen Wandlung“ zu lösen. Nach ihm ist der Urbegriff „bewegen“, aus dem 5 Kardinalbegriffe entspringen: „gehen, leuchten, lauten, wehen und fliessen.“ Von diesen leitet er, oft auf höchst gezwungene, unnatürliche Weise, alle übrigen Begriffe ab, verletzen z. B. aus „schnellen“, decken aus „scheiden“! binden aus „bewegen“!, („indem der Begriff der Bewegung als Bewegung einer Sache in der Richtung nach einer andern mit ihr in Wechselwirkung tretenden Sache gedacht wird,“ S. 130) u. s. f. —

aufbringen, erregen (śāng), oben, hoch, alt, ehren (d. h. erheben), hinzufügen (śāng); śān bedeutet hier Berg und Feuer, s. Ham. 9. ff, Wells 741 ff. Aus dem Aztekischen: tletl Feuer, tle-co steige, tle-co-ayon Hügel, quauh-tli Adler (fliegen), quauh-tla Berg; aus der Ewe-Sprache: dśi oben, auf, dśi wachsen!, „kö“dśi steigen (= „auf“steigen), dśi tre aufstehen, dśo Feuer, dśo tsu gross sein, dśo aufrecht sein, s. Schl. 214, 219, 302. Dass der Grundbegriff von brennen, wachsen, fliegen, steigen etc. nur „in die Höhe gehen“ sein kann, ist zweifellos. Weiter unten werde ich zeigen, dass aus demselben auch der Begriff „stehen“ (im Gegensatz zu liegen, d. h. ausgestreckt sein) hervorgeht.*) Neben obigen Grundbegriff zeigt aber jede Wurzel gleichzeitig auch den entgegengesetzten, den „in die Tiefe gehen“, aus dem wiederum die Bezeichnungen „nieder“, klein, tauchen, fliessen, fallen, neigen etc. entspringen. Wir sehen dies besonders deutlich bei den Wurzeln Al, Ar, Bar, Mar und Nar, s. S. 50 ff. Ausserdem erwähne ich hier noch: altind. pat = fallen und fliegen, altind. plu = tauchen, fliessen und springen, chines. śāng = steigen, hoch und fallen, chines. śēn und tōng = steigen und tief, chines. chūi = gross, hoch, fallen und sinken, altägypt. her = oben, fliegen, xer = unten, fallen, aztekisch tep-an oben, tep-etl Berg, „tep“-exi-hua falle „hinunter“, „tep“-it-onihui nehme „ab“, aztekisch huec-apen hoch, huec-atlan tief, huec-atlan-yotl Höhe und Tiefe, aztekisch „hual“-huetzi falle „hinab“, „hual“-quiça steige „hinauf“, „hual“-temo gehe „herab“, in der Ewe-Sprache: dze brennen. dze wli hinunterfallen, dśe fallen und wachsen, to Berg und hinunter, tome = Bergland und Tiefe, s. Schl. 222 ff. — Ausserdem zeigt jede Wurzel auch die Bedeutung „ausdehnen“, auseinandergehen (von Zeit und Raum), aus welcher wieder die Begriffe trennen, spalten, hauen etc., ferner dehnen, tönen, streuen etc. hervorgehen. Vergl. die W. Al, Ar, At, Bar, Kal, Kar, Tan, chines. Tan, Tong und altägypt. Cher, in der Ewe-Sprache: ke-ke ausbreiten, streuen, ke „spalten“, ke-ke breit, dśo brennen, dśo zerreißen, dśo schneiden, di-di tönen, ausdehnen, e-di-di „hoch“, di „herabhängen“, im Chines.: śēn ausdehnen, śēn steigen, gross werden, śēn tief. — Der Urbegriff kann nur „bewegen“ sein; die Wurzel pat z. B. zeigt ausser den Bedeut. „fallen“ und „fliegen“ (altind. pat) auch die von „bewegen“ (altind. pat) und „ausdehnen“ (zend. path-ana = weit), altind. plu = bewegen, tauchen (hinabgehen) und springen, chines. tong = bewegen (tōng), ausdehnen (tōng = Schall, Donner), in die Höhe gehen (tōng) und hinabgehen (tōng = tief). — Dies ist das Fundament, auf welchem alle Sprachen gebaut sind, die der civilisirten Völker sowohl, als auch die der auf niederster Kulturstufe stehenden Wilden: Die endliche Grundbedeutung aller Begriffe ist „bewegen“; doch spaltete sich dieser Urbegriff, der ursprünglich in einer fast unendlichen Anzahl von Formen vorhanden war, schon zur Zeit der Entstehung der Sprachen in drei Teile, nämlich in „ausdehnen“,

*) So betrachtet lassen sich oft die dunkelsten Bildungen erklären; Lok und Laub z. B. gehen auf eine W. lubh zurück, die wahrscheinlich die Bedeutungen „in die Höhe gehen“, erheben und wachsen gehabt hat. —

„aufsteigen“ und „hinuntergehen“. — Betrachten wir einige Wurzeln verschiedener Sprachsysteme in ihren verschiedenen Begriffswandelungen.

1. a. **Al.**

Grundbedeutung „bewegen“, daher

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 - α) Lang, breit sein,
 - β) Trennen, hauen etc. (machen), *) fügen, fassen,
 - γ) Tönen, schreien.
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Brennen (frieren), rauchen, rot (gelb) sein,
 - β) Wachsen, nähren, gross, hoch sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 - α) Nieder, klein sein,
 - β) Fliessen.

Die Grundbed. (gehen, senden, d. h. gehen machen, treiben, stechen, riechen) zeigen griech. ἄλ-υθον ging, ἐλ-άω treibe, altir. la-aim sende, altind. ala Stachel, altn. al-r = althd. ala Ahle; über europ. al- „riechen“ s. S. 16. —

- I. α) Lit. il-gas lang (anders Fick II. 714), altind. âla geräumig. —
- β) Griech. ἀλ-έξω wehre ab (d. h. „haue“), lat. al-veus Nachen, Mulde, lat. al-veare Gefäss, altind. al zusammenhalten, goth. al-eina Arm, Elle und althd. al „all“, d. h. ? „umfassend“. —
- γ) Lit. al-oti schreien, al-asas Stimme. —
- II. α) Angls. älan brennen, el-d Feuer, goth. al-h-s Tempel, lat. al-taria Feuerstätte, ol-eum Oel, altsl. ol' Branntwein, lit. al-us Bier, altind. al-âta Brand (lat. al-geo friere, vergl. frigo und frigus); über indogerm. al- rot (gelb) s. die vielen Belege S. 16.
- β) Goth. al-an aufwachsen, lat. al-ere nähren, griech. ἄλ-σις Wachstum, kelt. al-p gross, lat. al-tus hoch, althd. al-t alt, gr. ἀλ-κῆ Stärke. —
- III. α) Altind. al-pa klein, lat. al-tus tief. —
- β) Angls., schwed., dän. el-f Fluss, altsl. il' Schleim, griech. ἔλ-ός Schlamm. —

1. b. Türkisch **Al** (zu vergleichen mit 1. a.). **) —

Grundbedeutung „bewegen“, daher

- I. Auseinandergehen;
 - Hauen (machen), fügen, binden.
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Brennen, rot sein,
 - β) Wachsen, gross, hoch sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 - Unten, nieder sein.

*) Die Bedeutung „machen“ fehlt hier zufällig, findet sich aber sehr schön bei den Wurzeln kam und kar, d. m. s.

**) Ueber den Zusammenhang der türkischen Sprachen mit den indogerm. s. u. —

- I. Türkisch al-et Werkzeug, Waffe, osttürk. ol-a-maq binden, türkisch al-aj Haufe, Truppe.
- II. α) Osttürk. al-au Flamme, türkisch al rot.
β) Osttürk, jakut. ol-qa-maq, ul-al wachsen, osttürk al-p gross (vergl. o. kelt. alp „hoch“), uigur. al-k stark (vergl. o. griech. ἀλ-κ-ή Stärke). S. Vamb. S. 11.
- III. Türkisch al-t unten, al-é-aq nieder.

1. c. Ar.

Grundbedeutung „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 - α) Frei sein,
 - β) Trennen, schneiden etc. (machen), fügen, fassen, flechten,
 - γ) Tönen, schreien.
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Erheben (loben), fliegen, springen,
 - β) Brennen) (glänzen, rot (weiss) sein,
 - γ) Wachsen, gross, hoch sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 - α) Unten, nieder, klein sein,
 - β) Fliessen.

Die Grundbed. (gehen, treiben, stechen) zeigen: altind. ar, ar-d gehen ar- treiben, altind. ârâ Ahle, ar-ś stechen, althd. or-t Spitze, lit. ir-ti rudern (d. h. stechen), altind. ar-itra Ruder, europ. ar- ackern. —

- I. α) Lat. ar-ea Platz, lit. or-as das Freie. —
β) Altind. ar-as Wunde, althd. ar-a-beit, altind. ar-am passend, griech. ἄρ-μός Schulter (Gefüge) = altsl. jar-mo Joch = althd. ar-am Arm, griech. ἄρ-αρ-ίσκω füge, lat. ar-tus Glied, ar-s Kunst, griech. ἄρ-κος Netz, ἄρ-άχ-νη Spinne. —
γ) Altind. ar-é brüllen. —
- II. α) Lat., gr. or-, ὀρ- erheben, altind. ar-dh loben, ehren, althd. ar-n Adler, gr. ὄρ-νις Vogel, ὀρ-χέομαι springe. —
β) Altind. ar-é, ar-ḡ brennen, ar-d-ani Feuer, ar-una rot, Krapp Birke (s. d.), griech. ἄρ-γός hell, lat. ar-d-eo brenne (nicht aus as-deo, vergl. oben altind. ar-d-ani Feuer). —
γ) Altind. ar-dh gedeihen, zend. ar-ed wachsen, althd. ar-t Gattung, altsl. „na“-rod Volk („Nach“-wuchs), zend. er-edh-wa hoch, ar-edu erhaben, lat. ar-duus steil. —
- III. α) Altind. ar-ama der Untere, ar-bha klein. —
β) Altind. ar-ś und ar-d fliessen, ar-nas Fluss, und ? altir. etc. iar-n Eisen (s. d., ? vom Schmelzen, d. h. „fliessen“ machen, benannt).

Die Wurzel Ar ist mit der W. Al identisch (über das Fehlen des Buchstaben „l“ im Indogerm. vergl. Schleicher, Comp. S. 45), beide ergänzen einander gegenseitig und sind hier nur der Uebersicht halber getrennt, ebenso die W. bal und bar, mal und mar etc.

2. At.

Grundbedeutung „bewegen“, daher

- I. Ausdehnen, auseinander'gehen;
 - α) Breit, frei sein,
 - β) Trennen, schneiden etc. (machen), fügen,
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Fliegen,
 - β) Brennen, rauchen (riechen), dampfen (atmen), schwarz sein,
 - γ) Wachsen, nähren, gross sein.
- III. In die Tiefe gehen: fehlt hier.

Die Grundbedeutung zeigt altind. at bewegen, altind. at gehen, kelt. bret. at-iza treiben.

- I. α) Hieher: lit. at-is Steinbutte, lat. ot-ium Musse, das „Frei“sein, althd. ôd-i leer und vielleicht auch althd. ad-al Adel, der „Frei“-stand, s. S. 10. —
- β) Kelt. bret. ot-en Messer, österr. aed-em Ernte (s. Grimm, W. B. 177), altind. at-asi Flachs und Crotolaria juncea (deren Bast zu Seilen etc. verarbeitet wurde). —
- II. α) Altind. at-i Vogel. —
- β) Zend. ât-ar Feuer, lat. at-er schwarz, altind. at-nu Sonne, griech. ἀτ-μός Dampf, althd. at-um Atem, angls. ad-ele = bayr. ad-l Mist, schwed. ât-el Aas. —
- γ) Griech. ἀτ-ιτ-άλλω „nähre“, setzt eine W. at „wachsen“ voraus; vergl. hiez zu bayr. ued-eln „wachsen“ (Grimm W. B. 177), griech. ἀτ-αλ-ός jung und althd. ad-al Adel (s. S. 10), wenn die Grundbed. „Art“, Geschlecht ist. Lat. gr. at-ilus „Stör“ kann nur den „grossen“ Fisch bedeuten. —

3. Am.

Grundbed. „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 - α) Tönen, schreien,
 - β) Zeit,
 - γ) Trennen, hauen etc. (machen), fügen. —
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Brennen, rauchen, rot (gelb) sein,
 - β) Wachsen, stark sein. —
- III. In die Tiefe gehen;
 - Fliessen. —

Die Grundbed. zeigt altind. am „gehen“. —

- I. α) Altind. am „tönen“, althd. am-ar Geschrei, „Jammer“.
- β) Altind. am-ati Zeit.
- γ) Mhd. âm-en „messen“ (d. h. schneiden), âme Mass, schwed. äm-na formen, zerhauen, altn. am-r Mühe, Arbeit, ? griech. ἀμ-ύνω wehre ab (d. h. „haue“, anders Curt. 324), lat. em-ere nehmen (d. h. fassen) = lit. im-ti, altind. amâ zusammen. —

- II. α) Ueber indogerm. am- brennen, „rot“ sein s. die Beispiele S. 17.
 β) Zend. am-a Stärke. —
 III. Lat. am-nis Fluss, wenn nicht aus ap-nis. —

4. a. Bhal.

Grundbed. „bewegen“. daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 α) Tönen,
 β) Trennen, hauen etc. machen, fügen.
 II. In die Höhe gehen;
 α) Schwellen, schwellen machen, blasen,
 β) Brennen (glänzen), weiss sein, rauchen,
 γ) Wachsen, blühen, gross sein.
 III. In die Tiefe gehen;
 α) Fliessen,
 β) Tauchen.
-
- I. α) Althd. bellan „bellen“ = engl. bell schreien, altsl. blê-jati „blöcken“, lit. bal-sas Stimme, engl. bell Glocke, böhm. bl-bl-tati stottern (? lat. bal-bus stammelnd), poln. bol-bol-teć schwätzen.*) —
 β) Breton bil. Kampf, bil-i Kieselstein, altn. bil-da Beil, althd. bil-idi Bild; angls. bol-d Bau, engl. build bauen, altn. bel-ti Gürtel zeigen die Bed. fügen, binden. —
 II. α) Altir. bol-gaim schwelle, goth. bal-gs Schlauch, lat. fla-re, germ. blâ- blasen, blähen. —
 β) German. bli-k glänzen, schwed. bol-ma rauchen, lit. bal-tas = altsl. etc. bël „weiss“. —
 γ) German. blô- blühen, kelt. blo-d Blüte, slav. bol- (russ. bol-śoj etc.) gross.
 III. α) German. blô- fliessen, (lat. flê-re weinen), blu-ot Blut, slav. bala Rotz etc. —
 β) ? Altind. bul untertauchen. —

4. b. Bhar.

Grundbed. „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, Auseinandergehen;
 α) Ausbreiten, decken,
 β) Tönen, schreien etc.
 γ) Trennen, stechen (riechen), hauen etc. (machen) fügen.
 II. In die Höhe gehen;
 α) Heben, tragen, bringen (gebären).
 β) Brennen (glänzen), rauchen, rot (weiss) sein.
 γ) Hoch sein.
 III. In die Tiefe gehen;
 Fliessen. —

*) Nach den Gesetzen der Lautverschieb. (s. Curt. 129) entspricht slav. b im Lat. im Anlaut nur f, und doch gehören bal-bus und bol-bol-teć (bl-bl-tati) sicher zusammen. —

Die Grundbed. zeigt altind. bar-b gehen (vergl. altind. bil und bhil spalten).

I. α) Altind. bar-h (für bhar-h) bedecken (s. Bur. 461).

β) Altind. bar-h „reden“, althd. brë-man brummen, kelt. bar-z Sänger.

γ) Indogerm. bhar = lat. for-are etc. bohren, breton. ber Spiess, bâr Gipfel, althd. bër-jan ver„stecken“ = angl. byr-gan beerdigen, d. h. be„graben“, zend. bar- = altsl. bri-ti schneiden, lat. fer-ire = mhd. bern schlagen, altsl. bor Kampf; über europ. bhar fassen s. Fick III. 694. —

II. α) Indogerm. bhar „heben“, tragen = german. bar- gebären, althd. bâra Bahre, niederd. bar-ma „Hefe.“

β) Altind. bhra-ma Flamme, zend. bar-âza glänzend, kelt. bret. bar-aa backen, bro-g-onen Blitz, althd. bër-aht glänzend, german. bren-brennen, altsl. bron” weiss, lit. bar-sz-tis rote Rübe, bër-as braun, oberdeutsch bram-ling die „Gelb“- oder „Rot“ammer (nach Kaltschmidt). *)

γ) Mhd. en-bore in die Höhe, empor, zend. ber-sza Höhe, altind. brihant hoch, altir. brigh = althd. berg Berg, armen. berj Höhe.

III. Kelt. bret. bera fliessen, ber-uz flüssig, althd. bor-n Quelle; hieher gehört sicher auch kelt. bret bar-z „Eisen“ (identisch mit lat. ferrum aus fersum, altnord. bras, angl. bräss Erz), das bis jetzt ganz unbeachtet geblieben und auffällig auch an das hebräische barsel erinnert. **)

5. a. Ma-n.

Grundbedeutung „bewegen“, daher:

I. (Ausdehnen), auseinandergehen;

α) Trennen, hauen etc. (machen), fügen, fassen („denken“) halten, bleiben.

β) Tönen.

II. In die Höhe gehen;

α) Brennen, rot sein,

β) Hoch sein.

III. In die Tiefe gehen;

α) Nieder, klein sein.

β) Fliessen.

Die Grundbed. „bewegen“ (gehen, treiben, stechen, ermahnen, riechen) zeigen mhd. mennen „treiben“, althd. man-ôn ermahnen, lat. -mineo rage hervor, lat. gr. man-tia Brombeerstaude, bret. min Kap, min-och Spitzmaus, min-ochel Stachel, mene (min) Bock, d. h. der „stossende“ oder ? Männchen, lat. men-tum Kinn (d. h. Spitze). Scharf und angenehm riechende Pflanzen sind die Münze, lat. gr. men-ta, μιν-θα und die Narde (altind. mana). —

*) Indogerm. bhur „brennen“, rot sein, das mit der W. bhar sicher zusammenhängt, wurde hier absichtlich nicht vergl. —

**) Ueber den Zusammenhang indogerm. u. semit. Spr. vergl. Delitzsch's „Studien über Indogerm. und semit. Wurzelverwandtschaft“ und meine Vergleichung der semit. W. cham mit indogerm. kam (N. 7), in Bezug auf sogenannte Kulturentlehnungen: Hommel's „Namen der Säugetiere bei den Südsemiten“, S. 414, u. dessen Abhandlung im Archiv für Anthropologie XV. S. 164. —

I. α) Kelt. mean Stein (ist von „benn“ zu trennen); altind. mâna Bau, Gebäude, kelt. bret. man-er Landhaus, lat. mun-io befestige, binde, mân-us Hand (die „fassende“), com-mun-is ge„mein“sam, ahd. menni Halsband, lat. manere „bleiben“, mansia Wohnung; indogerm. man „denken“, unser meinen.

β) Altind. man tönen.

II. α) Lat. mane Morgen, mhd. man-gold „rote“ Rübe, lat. min-ium Mennig, altind. mano-hwâ „roter“ Arsenik, mani-viġa der „rote“ Granatapfel, mâni-ċaka und mîna-ranga Eisvogel (s. d.) etc. und althd. mâno Mond, d. h. „Leuchter“. Andere Beispiele hiefür s. beim Art. „Apfel“, Anm. 1.—

β) Lat. mon-s Berg, min-ae Zinnen!

III. α) Lat. gr. min-, μιν- klein, gering; s. Fick IV 190.

β) Lat. man-are fließen.

Mann, Mensch, altind. man-uśa kann demnach dreierlei bedeuten: 1. den denkenden, wie chines. zèn (zu zèn erkennen), 2. den roten, wie hebräisch âdâm (zu âdam rot sein), 3. den bohrenden, wie hebräisch zâkâr (zu zâkar „perforare“). —

5. b. Altägyptisch **Man** (zu vergl. mit 5. a. **Man**).*)

Grundbedeutung „bewegen“, daher:

I. (Ausdehnen), auseinandergehen;

Trennen, hauen etc. machen, fassen (denken) halten, bleiben.

II. In die Höhe gehen;

α) Brennen, rot sein.

β) Hoch sein, aufrichten, aufbringen, nähren.

III. In die Tiefe gehen;

Fließen.

Die Grundbed. „bewegen“ zeigt men-men sich „bewegen“ und mennu Weide, Trift. —

I. Menî die Erde aufhacken, mena schneiden, zuteilen, menî Gestalt, Bild, men-men fassen, wegnehmen, mennu Halsband (! s. oben), men Aufenthaltsort, mennu Wohnung, menî denken (!)

II. α) Mennu Feuer, men-ś Mennig (!), men-ht Melde (die orientalische Art hat „rote“ Blätter,) mena Schakal (Goldwolf).

β) Men Berg (klingt an das gleichbedeutende baskische mendi an), men aufrichten, menâ nähren.

III. Die Bedeutung „fließen“ ergibt sich aus mennu Manna und men-q Storaxbaum (Styrax). S. Brugsch II 638 ff und VI 596 ff.

Mit indogerm. man- Mann, Mensch, man, vergl. man hier pa men ein gewisser, men-h Jüngling und men-kep (phallus). —

6. a. **Mal**.

Grundbed. „bewegen“, daher:

*) Vergl. hiezu Abel, C.: Einleitung in ein ägyptisch-semitisch-indo-europäisches Wörterbuch, das allerdings manchen Gegner zählt. —

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 - α) Tönen, rufen.
 - β) Zeitbezeichnung.
 - γ) Trennen, stechen (riechen), hauen (machen), fügen, binden.
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Brennen, glänzen, rot (schwarz) sein.
 - β) Hoch sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 - α) Nieder, klein sein.
 - β) Fliessen.

-
- I. α) Alth. mel-dôn, ankündigen, melden, nennen.
 - β) Goth. mēl Zeit, althd. māl Zeitpunkt (? zu mē „messen“). —
 - γ) Russ. mol-it' verschneiden, lat. mol-ior arbeite, europ. mal- „zer-malmen“, kelt. bret. mal-an Garbe („Bund“); hieher wohl auch altind. mal „halten“, altsl. iz-mol-eti hervorrage; das Etymon „riechen“ zeigen altind. mala Koth und Kampher, lat. malus schlecht (d. h. „stinkend“).
 - II. α) Altn. myl n Feuer, altsl. etc. ml'nija Blitz, russ. mel'kat' glänzen, lit. mal-ka Brennholz, kelt. bret. mel-enn gelb, corn. liv mel-et Mennig (liv = Farbe), mal-ed die „rote“ Nelke, böhm. mal-ina die „rote“ Himbeere, lat. mal-va, die „rote“ Malve, ? māl-um Apfel (s. d), altind. mala Rost; lit. mel-inas dunkelblau, lett. mel ns schwarz = griech. μέλ-ας s. Anm. S. 27. Ueber das Etymon von „schwarz“, s. beim Art. „rauchen“.
 - β) Lat. mōl-es Grösse, Schwere, Hochbau.
 - III. α) Altsl. mal-î klein.
 - β) Kelt. bret. mel-ven Schleim, Rotz, angl. mel-tan, althd. s-mēl-zan schmelzen. —

6. b. **Mar.**

Grundbed. „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 - α) Rufen, tönen.
 - β) Trennen, hauen etc. (machen) fügen.
 - γ) Zeit.
- II. In die Höhe gehen;
 - α) Brennen (frieren), rauchen (riechen), schwarz, dunkelblau, blau sein.
 - β) Gross sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 - α) Tauchen.
 - β) Fliessen.

Die Grundbed. zeigt altind. mar-b gehen. —

- I. α) Kelt., bret. mar-onad Lied, altind. mar-mar-as Gemurmelt, bret. mar-valat schwätzen, althd. mārī Kunde, Gerücht („Ruf“).
- β) Lat. mor-tarium Mörser, altind. mar (mr̥nati) zerschlagen, gr. μάρ-ναι kämpfe (d. h. „haue“), lat. mordere beissen, altind. mar-ç fassen, lat. mer-gos Garbe.

γ) Lat. môra Verzögerung. —

II. α) Griech. $\mu\alpha\rho-\mu\alpha\acute{\iota}\rho-\omega$ glänze, kelt. bret. mor-en Dampf (altsl. etc. mra-z Frost), althd. mor-gen Morgen, lat. mer-ula „Amsel“, môr-um die „schwarzblaue“ Maulbeere, altsl. etc. mr'knati „dunkel“ werden, serb. bulg. mor „dunkelblau“, altind. marâla rauchschwarz, mar-îca schwarzer Pfeffer, lat. gr. môr-ion Nachtschatten (hat „schwarze“ Beeren), russ. mor-oška die schwarzblaue Brombeere, kelt. (gall.) moru Vergissmeinnicht! (s. Dief. C. I. 78).*) Europ. mar- riechen bestättigen: lat. mer-da Kot, lit. s-mir-das Gestank, althd. mar-der Marder, lat. mar-athrum Fenchel, mar-on Katzenkraut, mar-rubium Andorn (s. S. 20) und lit. mer-lênas Aas (wenn nicht zur W. mar „tot“ sein.) —

β) Kelt., gal. môr gross, ? griech. $\mu\upsilon\rho-\iota\omicron\varsigma$ viel, gross.

III. α) Lit. mir-k-nati eintauchen, lat. mer-geo tauche.

β) Lit. mer-nas feucht, mur-ti nass werden. —

Was bedeutet nun Meer und welches kannten die Indogermanen? Beide Fragen lassen sich vielleicht beantworten. Die alten Etyma für Meer „glänzen“ und „tot“ (s. Curt. 332) gefallen wenig. Weit natürlicher ist die Bezeichnung „gross“ (s. o. II. β); aber môr scheint eine rein keltische Bildung zu sein. Oder sollte „Meer“ das dunkelblaue! Wasser bedeuten? Diese Farbe haben von den grossen Gewässern, die hier in Betracht kommen können, nur der Kaspische See und der „Kuku“ Nor in Centralasien; auf jene zeigen die allen arischen Sprachen gemeinsame Bezeichnung für Biber (s. d.), der heute noch in den kleineren Flüssen lebt, welche in dieselbe sich ergiessen**) und zwei uralte Benennungen für Robbe, gr. $\sigma\acute{\epsilon}\lambda-\alpha\chi\omicron\varsigma$ (= althd. selah etc.) und russ. ner-pa, die in die ältesten Zeiten zurückgehen müssen, weil sie von den ältesten Bez. für Wasser (sal- und nar-) abgeleitet sind. Robben leben aber heute noch im Kasp. Meere.***) Dasselbe nach seiner „blauen“ Farbe zu benennen, dürfte um so natürlicher gewesen sein, als es wahrscheinlich ist, dass die Indogermanen auch ein Meer mit „rotem“ Wasser gekannt haben. S. Anm. S. 28.

7. a. Kam.

Grundbed. „bewegen“, daher:

I. Ausdehnen, auseinandergehen;

α) Ausbreiten, decken.

β) Tönen, reden.

γ) Trennen, stechen, (riechen), hauen etc., machen, fügen, fassen.

II. In die Höhe gehen;

Brennen, rot sein.

*) Sicherlich ist auch lat. gr. myo-s-otis, $\mu\upsilon\sigma\sigma-\omega\tau\acute{\iota}\varsigma$ „Vergissmeinnicht“ (wörtlich = Mausohr) nur durch Volksetymologie aus $\mu\omicron\rho\omicron-\sigma\omega\tau\acute{\iota}\varsigma$ entstanden, in welchem - $\sigma\omega\tau$ - vielleicht mit altsl. zw't „Blume“! identisch ist (vergl. lat. sud-or aus altind. svêd). —

**) Geiger, S. 158. —

***) Vergl. Meyers Conv. Lex. 4. A. XIII. S. 862. —

III. In die Tiefe gehen;
Fliesen.

- I. α) German. ham decken (Fick III. 64). Vergl. hiezu die W. kal u. kar.
β) Kelt. bret. kom-za sprechen, lit. kim-u werde heiser, kom-ane Waldbiene, althd. hum-bal Hummel, mhd. hummen „summen.“
γ) Altind. kam-ata „Stachelsch“schwein; scharf riechende Pflanzen sind die Nieswurz (s. d.) lit. und althd. czem-erei und hem-era, der Wasserdost, lit. kem-eras und der Schierling (s. d.), engl. hem-lock. Hieher gehört vielleicht auch griech. κόμ-αρος die süß duftende Erdbeere. Altind. çam arbeiten, machen, gr. κάμ-νω sich abmühen, kelt. bret. kem-enen Schneider, althd. ham-ar Hammer, angls. ham-elian verstümmeln, altsl. etc. kam-en' Stein (vom Schneiden, Hauen etc. benannt), kelt. bret. kem- nehmen, fas en (s. Gon. 186), lat. cam-urus Hummer (der „schneidende“).
- II. Die Farbenbezeichnung „rot“ (gelb) zeigen sicher: altind. kām-alata, der „rote“, indische Jasmin, kām-alu, espèce „rouge“ de Diospyros, kām-in, oie „rougeatre“ (Bur. 156), kām-îla die „rote“ Frucht der Arecapalme, kam-ala Kupfer, kām-ala Gelbsucht*), griech. κάμ-ορος Erle, das „Rot“holz (Analogia s. bei den W. al und am) und wahrscheinlich auch κόμ-αρος**) die „rote“ Erdbeere (oder ? zu I. γ. riechen) und κερ-άς, der „rotbraune“ Hirsch. —

III. Altind. kam-ala Wasser.

Die Grundbedeutung „bewegen“ zeigt altind. kam-p „zittern“.

7. b. Semitisch **Cham** (zu vergl. mit 7. a. **Kam**).

Grundbedeutung „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
α) Ausbreiten, decken.
β) Tönen.
γ) Trennen, stechen, (riechen), hauen etc. (machen) fügen, fassen.
- II. In die Höhe gehen;
Schwellen, brennen, rot sein.
- III. In die Tiefe gehen;
Fliesen.

- I. α) Arab. ham-ara bedecken, verbergen, verhehlen.
β) Arab. ham-ś Stimme, Geräusch.
γ) Arab. him-him-un Distel, ham-ra-tun Wohlgeruch, ham-ata stinken, hebr. chām-as gewaltthätig handeln, abreißen, cham- zusammenfassen (Ges. 275) cham-at Festung, chôm-âh Mauer.
- II. Hebr. chām-ar anschwellen, gären, ***) hebr. cham heiss, arab. ḥamma brennen, hebr. arab. chāmar, ḥam-ara „rot“ sein.

*) Bur. 157 trennt „ka“-mala, d. h. „welches“ Uebel! Auf ähnliche Weise erklärte Bpp. kāravas Rabe, als „kâ“-ravas, d. h. „welchen“ Ton (habend).

**) Vaniček vergl. κόμ-αρος Erdbeere und κάμορος Erle mit kam- „krumm“, ohne einen Grund hierfür anzugeben. —

***) Ges. 274 setzt chām-ar „gähren“ zur W. cham bedecken (weil man Most, Sauerteig etc. zudeckt) sicher eine ganz falsche Erklärung. —

III. Arab. ḥamma flüssig machen, schwitzen.

Ueber semit. ch = indogerm. k s. Del. „Studien“, S. 74 ff. Mit lat. kelt. cam- krumm vergl. hebr. chamm-ûq Krümmung, mit altind. kam begehren das gleichbedeutende hebr. chàm-ad.

8. a. Kal.

Grundbed. „bewegen“, daher:

I. Ausdehnen, auseinandergehen;

α) Ausbreiten, decken.

β) Tönen.

γ) Trennen, hauen etc. machen, fügen.

δ) Zeitbezeichnung.

II. In die Höhe gehen;

α) Heben.

β) Brennen, schwarz sein.

γ) Wachsen, hoch sein.

III. In die Tiefe gehen;

Tauchen.

Die Grundbed. zeigen altind. kal- gehen, griech. κολ- treiben.

I. α) Europ. kal- decken. (Fick III 526).

β) Altind. kal- = griech. κολ-εἶν, altlat. calare rufen, althd. hol-ôn

γ) Altind. kal-pana das „Schneiden“, europ. kal = lit. kal-ti schlagen, lat. cul-ter Messer, altind. kal fassen, kul-aya Geflecht. —

δ) Altindisch kâla Zeit.

II. α) Europ. kal heben (Fick III 527).

β) Altind. kal-mal-îkin flammend, lat. cal-ere warm sein, altind. kâla blauschwarz (besser vielleicht zu kal- „decken“).

γ) Altind. kali Knospe, lat. col-lis Hügel, lit. kal-nas Berg, angls. hol-m Hügel, griech. κολ-ώνη, lat. cel-sus, ex-cel-sus etc.

III. Griech. κολ-υμβός „tauchend“ (? = kâd-amba, s. Fick I 48). —

8. b. Kar.

Grundbed. „bewegen“, daher:

I. Ausdehnen, auseinandergehen;

α) Ausbreiten, decken.

β) Tönen, schreien.

γ) Trennen, hauen etc. machen, fassen, flechten etc.

δ) Zeitbezeichnung.

II. In die Höhe gehen;

α) Springen.

β) Brennen, (frieren), schwarz sein.

γ) Wachsen, nähren.

III. In die Tiefe gehen;

Fliesen.

Die Grundbed. (gehen, treiben, stechen, riechen) zeigen altind. éar laufen, indogerm. kar treiben (s. Fick I. 45), kar-p und kar-t stechen.

- I. α) Indogerm. kar decken (s. Fick I. 45). —
 β) Indogerm. kar-k schreien, altind. karu Sänger. Indogerm. kar-p und kar-t hauen, schneiden, altind. kar machen, kar-t spinnen, zend. kar-edha Schaar, lat. cra-tis Flechtwerk, althd. hur-t Hürde.
 γ) Griechisch καιρός Zeit. —
- II. Altind. kurd (für kar-d) springen. Fick I 47. Altind. gra = lat. cre-mare verbrennen (zend. gar-eta kalt, lit. szar-ma Reif), griech. κόρος = altsl. čr'n'' schwarz). Lat. cre-sco wachse, griech. κορ-έννυμι sättige, nähre, lit. szer-ti füttern.
- III. Althd. har-z Harz, har-an Harn, griech. κόρ-υζα Rotz.

9. **Na-r** (na-l). —

Grundbedeutung „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen;
 Tönen, schreien.
- II. In die Höhe gehen;
 α) Oben, hoch, springen.
 β) Brennen, rot sein.
 γ) Wachsen, stark sein.
- III. In die Tiefe gehen;
 α) Unten sein, tauchen.
 β) Fliessen.

Zur Grundbedeutung „bewegen“, gehen, treiben (stechen) vergl. altind. nar-b gehen (zwei äusserst wohlriechende Pflanzen sind die Narzisse und die Narde, lat. gr. nar-cissus und nar-dus). —

- I. Altind. nar-d schreien, hallen, brüllen.
- II. α) Böhm. nar-ta „Ober“leder, nar-ti „Ober“fuss, althd. etc. nor-d Norden! d. h. oben, altind. nar-t springen, tanzen.
 β) Altind. nr-ta Sonne, nala „roter“ Arsenik; „rot“ ist die Blüte des Oleander (Lorbeer„rose“), lat. gr. nêr-ium, ganz „rot“ ist der „Ner“fling (ein Fisch). —
 γ) Kelt. bret. ner-z Stärke, ner-za stark sein, altind. nar-as Mann, lat. nervus Sehne, lit. ner-ti einschlagen. —
- III. α) Altind. nar-aka Unterwelt, griech. ἔνερτοι die Untern (Curt. trennt ἔν-εροι), ἐνέρ-τερος tiefer, lit. ner-ti tauchen, poln. nur-a Tiefe, nur-ek Taucher.
 β) Altind. nâra Fluss, neugr. νερό Wasser.

10. **Rudh.**

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
 α) Tönen.
 β) Trennen, schneiden.
- II. In die Höhe gehen;
 α) Aufsteigen.
 β) Brennen, rot sein.
 γ) Wachsen.
- III. In die Tiefe gehen;
 Fliessen.

- I. α) Altind. zend. rud weinen, lit. raud-oti schreien.
β) Zend. rud. verstümmeln.
II. α) Altind. ruh aufsteigen.
β) Indogerm. rudh- rot.
γ) Altind. ruh = zend. rud wachsen.
III. Zend rud fließen

11. **Kak** zeigt die Bedeutungen:

- α) Brennen, rot sein.
β) Wachsen, gross, hoch sein.
γ) Tönen.
δ) Stechen (riechen), schneiden (machen), fügen, binden.

-
- α) Kelt. und albanes. koch und kue rot, lat. cocc-um die „rote“ Scharlachbeere, griech. κοκκινός rot, lat. coquo koche, d. h. brenne.
β) Althd. hôh hoch, bayer. Huchen (einheim. Bez. eines grossen Fisches).
γ) Indogerm. kak lachen, lit. kak-las Hals.
δ) Althd. hecch-ian stechen, bret. kuch-en Teil, Stück, altind. kaśa Strick, lat. coxa Hüfte; das Etymon „riechen“ zeigen kelt. bret. kach Mist und griech. κακ-ός schlecht. —

12. **Tan** zeigt die Bedeutungen:

- α) Ausdehnen.
β) Brennen, rot sein.
γ) Schneiden, fügen.
δ) Tönen.

-
- α) Indogerm. tan „dehnen“.
β) Kelt. bret. tana brennen, tané rot, altirisch tene Feuer, lat. templum (ten-lum) Tempel, d. h. Feuerstätte.
γ) Lat. ton-deo schere, griech. τέν-δω nage, kelt. bret. tenu Joch.
δ) Indokelt. tana Ton. Wahrscheinlich geht auch lat. tem-pus Zeit und Schläfe auf diese Wurzel zurück, denn mit griech. τέμ-νω hängen sie sicher nicht zusammen. —

13. Chinesisch **Tan**.

Grundbed. „bewegen“, daher:

- I. Ausdehnen, auseinandergehen;
α) Ausbreiten, bedecken.
β) Tönen, schreien.
γ) Trennen, schneiden, machen, fügen, fassen.
II. In die Höhe gehen;
α) Heben (erheben), loben, tragen, steigen; springen.
β) Brennen, rot sein.
γ) Wachsen, hoch sein.
III. In die Tiefe gehen;
Fließen.

-
- I. α) Tān ausdehnen, tán bedecken.
β) Tán seufzen, tan' rufen (s. Wells 852), singen.

γ) 'Tan schneiden, tan' essen, tēn Schmerz, tēn Hake, t'an Strick, tan Kasten.

II. α) Tān tragen, tan' aufbringen, tan loben, tēn steigen, tēn springen.

β) Tān Kohle, tāt rot, tēn Lampe, tēn brennend.

γ) Tān gross, tēn gross, tēn reifen.

III. Tān Bach, tāt Schleim.

Die Formen unter I. β. γ. II. β. erinnern auffallend an die gleichbedeutenden der indogerm. W. tan, s. N. 13.

14. Aegyptisch **Cher**. —

Grundbed. „bewegen“, daher:

I. Ausdehnen, auseinandergehen;

α) Trennen, stechen, hauen (machen), fügen, binden.

β) (Tönen), sprechen.

II. In die Höhe gehen;

α) Brennen.

β) Heben, tragen.

γ) Oben, hoch, fliegen.

III. In die Tiefe gehen;

α) Unten.

β) Fallen.

Die Grundbed. zeigt her sich „fortbewegen“,

I. herher ausdehnen,

α) her abtrennen, χer stossen, kämpfen, hir Bild, χer-t, χer-s binden.

β) χer sprechen.

II. α) χer Licht, her brennen (Ofen),

β) χer-t tragen.

γ) hir oben, Berg, hir Herr*), her fliegen.

III. α) χer unten.

β) χer fallen (alle Belege nach Brgsch.). —

15. Chinesisch **Tong** zeigt die Bedeutungen „bewegen“ (tóng), in die Höhe gehen, aufgehen (tōng), in die „Tiefe“ gehen (tóng = tief), „ausdehnen“ (tòng = Ton), „durchdringen“ (tōng) „schneiden“ (tóng) und „fassen“ (tōng). —

Dass aus diesen drei oben behandelten Begriffen wirklich alle hervorgehen können, dafür soll das ganze Werk ein fortlaufender Beweis sein, doch wollen wir in der folgenden Zusammenstellung noch die meisten und wichtigsten Begriffswandlungen betrachten. —

I. Bewegen.

α) Bewegen, beben, zittern (fürchten), schwanken, sich drehen, wenden (werden), wechseln, ändern; leben;

β) Bewegen machen, schütteln (mi chen), wecken, kehren;

γ) Gehen (kommen, ereignen), fahren er,,fahren“, dulden, leiden), laufen, fliehen;

δ) Gehen machen, senden, treiben (stechen), schicken, führen.

*) Klingt auffallend an das dunkle latein. herus Herr an. —

α) Altind. bhî „fürchten“ = althd. bi-bên „beben“, lat. vert-o wende = althd. wêrd-an, chines. huan = bewegen, tauschen und wechseln (s. Wells 249), altind. śav = bewegen und ändern (nach Becker, fehlt bei Bur.), osttürkisch ög-ürmek wenden, verw. ög-ünmek ändern (s. Vamb. 53), türk. tir = bewegen, zittern und leben (türk. tir-il lebend, osttürk. tiri-mek sich rühren, tir-ik lebendig s. Vamb. 173), und altind. sar „bewegen“ und leben.

β) Osttürk. qim-irmaq schütteln und qim-maq bewegen, (s. Vamb. 91), osttürk. bol-qamaq „mischen“, verw. uigur. bal- „bewegen“ und schütteln s. Vamb. 198.

γ) Griech. ἵκω = gehe und komme, althd. choman = altind. gam „gehen“, lat. e-„venire“ ereignen, lat. ex-„per“-ire (zu indogerm. par „fahren“), er-„fahren“, althd. lîdan leiden = goth. leithau „gehen“. Von „kommen“ leiten sich häufig ab: finden (= darauf„kommen“ = lat. in-„venire“ und russ. na-„iti“) und passen (= zu„kömm“lich sein = lat. con-„venire“, althd. bi-quâmi „bequem“, zu quëman „kommen“).

δ) Vergl. die W. Al, Ar, At, Man, Kal, Kar, sowie althd. sen-ten, verw. germ. sin-than „gehen“.

α) Von „beben“ leiten sich meist ab: „Pappel“, populus aus pol-pulus (zu πᾰλλω) und „Fieber“, febris (verw. φέβ-ομαι). Von „drehen“, wenden: „rund“ (Kugel), krumm (falsch, krümmen, biegen, Arm, Knie), ferner „hinten“ und Rücken; vergl. türk. tek- „drehen“, osttürk. tög-ul Ballen, jakut. tög-ürük rund (s. Vam. 170); lat. fal-sus, verw. fal-x Krummmesser, türk. kaj und kat „wenden“, osttürk. kaj-ta „hinten“, „Rücken“, osttürk. kai-mak „biegen“ (s. Vam. 69).

γ) Von „gehen“, laufen: Weg („Gang“) und Fuss; vergl. türk. jol-„gehen“, osttürk. jol Weg (Vamb. 134), kelt. traig Fuss (verw. τρέχω). —

Von folgen (= „nach“gehen, hinten sein): ander (s. S. 27) und „du“; vergl. chines. nî „du“, nî „folgen“ (Wells 630).

Von fahren: Ge„fahr“ = lat. „per“-iculum.

Von stechen: riechen („stinken“); vergl. althd. stinchan riechen, stinken (verw. „sticken“) und türk. qoq-maq (verw. qaq-maq „stechen“). Ein anderes häufiges Etymon für „riechen“ ist wehen. —

II. In die Höhe gehen.

α) Brennen (frieren); brennen (transit.) backen etc.

β) Brennen, glänzen, scheinen („sehen“, wundern).

γ) Rauchen, dampfen, atmen, leben.

δ) Wachsen (gedeihen, blühen).

Nähren, bauen (= wachsen machen), wohnen, sein.

ε) Springen, fliegen, schwimmen; werfen.

ζ) Schwellen, schwären, gären; blasen (= schwellen machen).

η) Steigen, empören, siegen („oben“ sein), heben („steigen“ machen), erheben (loben, achten etc.), tragen (dulden, leiden etc.), befehlen (auf„tragen“), bringen, gebären; hoffen.

θ) Stehen („aufgerichtet“ sein, kosten), entstehen (geschehen); aufhören, stocken (gerinnen, gefrieren), schweigen etc.

Die meisten hieher gehörigen Beispiele sind in den Zusammenstellungen von Seite 50 an enthalten; hier folgen nur bisher unerwähnte Bedeutungsübergänge.

β) Vergl. griech. *δερε* „sehen“, verw. althd. *torh-t* „glänzend“, griech. *λεόσσω*, verw. lat. *luc-eo*, griech. *θαῦμα* „Wunder“ (von *θαύομαι*), altsl. *divo* „*θαῦμα*“ (zu böhm. *div-ati* „schauen“).

γ) S. d. Art. Atem S. 33.

δ) Griech. *φύ-ομαι* wachse, verw. goth. *bau-an* wohnen (= althd. *bûan* „bauen“), und altind. *bhû* „sein“; althd. *wësan* „sein“ = altind. *vas* „wohnen“; chines. *shî* „sein“ = *shî* „pflanzen“, (s. Wells 760 ff.) und türk. *ol-maq* „sein“, verw. *ol-turmaq* „wohnen“.

ε) Vergl. die W. Kar, Nar, Tan (13) und Cher, ferner chines. *tiào* „springen“, verw. *tiào* „gross“, in der Höhe sein (Wells 885), chines. *chàn* „fliegen“, verw. *chān* „erheben“, achten (Wells 12 ff.), chines. *siû* schwimmen, verw. *siû* aufrichten, *siû* wachsen, und osttürk. *jüz-meq* „schwimmen“ (zu *jüz* „oben“, s. Vam. 56), chines. *fē* „fliegen“, verw. *fē* hoch, *fē* siedend, aufgerichtet, osttürk. *oq-lamaq* „werfen“, verw. *oq-ar* „hoch“ (s. Vamb. 7). Ueber „Werfen“ im Sinne von „nieder“werfen s. liegen III. γ.

ζ) Vergl. die W. Bhal und Cham, gr. *φλε-* „schwellen“ = althd. *blâ-an* „blasen“.

η) „Siegen“ = „oben“ sein: vergl. lat. „super-“are, unser „über“-winden, chines. *te* „*śang*“, eig. die „Ober“hand gewinnen (verw. *śang* „steigen“, oben) und aztekisch „*pana*“-*huitica* (zu *pani* „oben“). „Ehren“ = erheben: vergl. chines. *èung* „erheben“, ehren, schwellen (verw. *èung* hoch), uigur. *ök-meq* „preisen“ (zu *ök-is* „hoch“), osttürk. *alqomaq* „loben“ (zu *al-* „gross“) und *maq-tamaq* „rühmen“ (zu *kk. mak-pas* hoch), S. Vam. 7. 11. 214, türkisch *ol-éamaq* „ehren“ (von *ol* „gross“, s. Vam. P. C. 264).

„Leiden“ = tragen: vergl. althd. *dul-tu* und griech. *τλῆ-ναι* (= lat. *tul-*), franz. *souffrir* = lat. *sufferre* und ungar. *tür* „dulden“, verw. chines. *to* „tragen“, s. Podh. 147.

„Befehlen“ = auftragen; analog: chines. *fū* = legen und befehlen.

„Hoffen“ = erheben: vergl. chines. *wang* hoffen und erheben (Wells 1045) und lat. *spe-s* zu altind. *sphâ* ausdehnen, erheben. Fick I. 251.

θ) Vergl. chines. *chan'* „stehen“ und *chān* „erheben“, hoch, *chān* tragen, *chàn* fliegen (Wells 12. ff.), „*dśi*“-*tre* „stehen“ in der Ewe-Sprache (*dśi* = oben, *tre* = treiben), eig. = „auf“richten, aztek. *quetz-ticac* „stare“ von *quetza* „sich erheben“, türkisch *dur-maq* „stehen“ = osttürk. *tur-maq* „entstehen“, ferner lit. *pa-stoju* entstehe, lat. *co-*„stare“ „kosten“, russ. *pere-*„sta“-*t'* aufhören, lat. *taceo* (für *s-tac-eo*) schweige, eig. „stocke“, lit. „*sting*“-*ti* „gerinne“ (Ableitungen der W. *sta*) und türkisch *ton-*frieren, eig. „stocken“, s. Vam. 167.

α) Von „brennen“ stammen ferner ab: heiss (Sommer) Asche (s. S. 32), Feuer (alts. *el-d*, s. S. 50), Altar, Tempel (s. Nachtrag S. 41), Herd, Holz (kelt. *brenn*), Bier (lit. *al-us*, s. S. 50), Brod (bret. *bara* von *bar-*backen), ferner die Farbenbez. rot, braun und gelb; von diesen wiederum eine Menge Tier- und Pflanzennamen, wie Bär, Biber, Esel, Hirsch, Fuchs, Löwe (s. S. 25), Ammer (s. S. 20), Alge, Erle, Ulme (s. S. 16), Amarant (s. S. 19), Malve,

Mangold, Apfel (s. S. 28), dann Mennig, Rost (lat. rub-igo) und ? Mensch s. S. 55. (Davon „ich“, kelt. men, altind. agham aus agha-man, s. Schleich. Compend. S. 642). —

„Brennen“ ist meistens auch das Etymon für „Zorn“ („Hitze“), Eifer etc. Vergl. lat. ardor (von ardere), holl. vuur = Feuer und Eifer, griech. θυμός „Mut“ (verw. θύω ich „opfere“, ? ursprüngl. = „brenne“), hebr. qinâh Eifer (von qânâ brennen = arab. qanâ „rot“ werden), osttürk. öt „Zorn“, verw. ot „Feuer“ s. Vam. 51 und türk. künü Eifer (zu kün- brennen, s. Vamb. 105).

Von „frieren“ leiten sich ab: kalt und Winter; z. B. lat. frig-idus (frigo = röste, brenne), goth. friusa Frost, verw. altind. prus-ta verbrannt, altn. sval-r kalt, verw. angl. svel-an „brennen“ (s. Zht. 357), altind. hima „kalt“ = lat. hiems „Winter“, slav. sima = kalt und Winter. —

β) Von „glänzen“ stammen: hell, heiter (Freude) blass, eitel (nichtig), bleich, blau, grau, weiss, Glanz (Ehre, Ruhm), Licht, Tag, Morgen, Himmel, Luft, Sonne (Jahr, Gott), Mond (Monat), Stern u. a. Z. B. althd. heit-ar, verw. altind. kêt-us „Glanz“, lat. serenus (zu altind. svar „brennen“), russ. rad-ost' „Freude“, verw. lat. rad-ius „Strahl“, althd. ît-al (zur W. idh- „brennen“), türk. jal- eitel, bloss, nichtig (zur W. jal „brennen“, glänzen) s. Vam. 114, althd. blâo = lat. flav-us „gelb“ (zur W. bhal „glänzen“), türk., osttürk. gjök, kök „blau“ (von gjü-, kö- glänzen), althd. (h)wîz und lit. bal-tas „weiss“ (verw. altind. çvid- glänzen, bhala Glanz), altind. diva Luft, Himmel, Tag, dêva Gott (zur W. div- glänzen), goth. athn Jahr = altind. atnu Sonne, osttürk. und uigur. tangri Gott, Himmel (zu tang glänzen, s. Vam. 168), osttürk. qojaş Sonne (zur W. qoj brennen), althd. etc. mâno, mân-ôd (zur W. ma-n „glänzen“, s. S. 55), lat. luna (aus luc-na, verw. lux, luc-is); nach ihrer Farbe sind wiederum benannt: die Birke (althd. birihha, verw. goth. bairhts „hell“, lat. bêtula, verw. lit. bal-t-as weiss, s. S. 22), die Taube (lat. col-umba, zu altind. kâla dunkelblau), das Silber und das Gold (lat. arg-entum, verw. ἀργ-ός weiss und althd. gol-d, verw. gël-o gelb), der Himmel (osttürk. kök, s. o.), das Meer (s. S. 57) u. a. —

„Glänzen“ ist das Etymon von sehen, dies wiederum von beneiden (lat. in-videre), suchen (osttürk. qara-maq, zu qar sehen, s. Vamb. 78), zeigen und lehren, d. h. „sehen“ machen (engl. show = althd. scouwôn „schauen“). —

γ) Von „dampfen“ (atmen) leiten sich ab Atem, Seele und Leben, s. S. 34. —

δ) Von „wachsen“ stammen ab: Gras, Baum, Pflanze, Blatt, Warze, Wurzel, gross, dick, Riese, ferner „Geschlecht“, Art (s. S. 31), Volk, Leute und die Farbenbezeichnung „grün“; z. B. althd. boum = griech. φῶμα Gewächs, althd. warza und wurzala (zu indog. W. wrd „wachsen“), verw. mit lat. rad-ix und altsl., russ. ras-t-enje Pflanze (zu einer W. rad aus wrad, dazu altsl., russ. etc. na-„rod“ Volk, der Nach„wuchs“), althd. liuti „Leute“ (zur W. ludh wachsen) und lat. viridis „grün“ (zu vireo); nach ihrer Grösse oder Stärke sind benannt: der Stier, Storch und Stör (althd. stior, stor-ah. sturo, verw. schwed. stor „gross“), der Elefant und das Kameel, s. Anm. S. 35. —

ε) Von „springen“ leiten sich ab: Lachs (lat. sal-mo von sal-ire), Frosch, Hase, Pferd etc. (s. m. „Tiernamen“, S. 56) und Schrecken (z. B. mhd. schrecke zu althd. screcchôn „springen“).

Von „fliegen“: Vogel und Feder (griech. πτερόν zu altind. pat „fliegen“).

Von „schwimmen“: Fisch und leicht, z. B. chines. yû „Fisch“, yŭ schwimmen, chines. fū = „leicht“ und schwimmen; s. aber auch bei η!

ζ) Von „schwellen“, blasen leiten sich ab: Beule, Blatter etc., hohl, stolz u. a. — Vergl. unser „Blase“, althd. blô-z „stolz“ (zur W. blâ „blasen“). unser „aufgeblasen“, althd. bûl-a Beule, Blatter (zu goth. uf-baul-jan „aufblasen“, uigur. kobi hohl und qop-qi stolz (zur W. qop- blasen, Vamb. 64). —

η) Von „heben“: „schwer“ und leicht; vergl. engl. heavy (verw. heav-en „Himmel“ und heave „heben“), lat. lēvis (zu lēvare) und chines. cing „leicht“ (verw. cing „erheben“).

Von „steigen“: oben, erst (Fürst), Kopf, Haupt, Anfang etc., z. B. uigur. men-gi oben, hoch, verw. jakut. mañ-maj zuerst, kirgis. man-ap Fürst, osttürk. man-lai Stirn, Kopf, uigur. müng-meq steigen, Vamb. 215, türk. bej Fürst, verw. baj hoch, s. Vamb. 195.

Von „tragen“: Frucht (Ertrag), Getreide, Last u. a., z. B. mhd. ge-treg-“ede, altsl., russ. brem-ja Last (zu indog. bar „tragen“).

θ) Von „stehen“: Gestell, Stelle, Ort (altn. sto-d-r), Stall (lit. stal-das), ruhig, fest (altind. sthira = griech. στερεός unfruchtbar), still (s. Klg. 332) „star“k, gerade und wahr (z. B. russ. praw-da Wahrheit, verw. altsl. praw „gerade“, türk. dog-ru = wahr und gerade). —

III. In die Tiefe gehen.

α) Hinabgehen, sinken.

β) Fliessen (weinen, schwitzen etc.),

Giessen, schmelzen (d. h. „fliessen“ machen).

γ) Fallen, werfen („fallen“ machen).

δ) Tauchen.

ε) Neigen (nicken), lehnen (zu „neigen“, ge „fallen“).

ζ) Hängen.

α) Ko „fam“ sinken (im Akwap.) zu fam „Boden“, unten, s. Ri. 234. uigur. bat-maq „sinken“ zu bat- unten, s. Vamb. 200.

β) Osttürk. „aq“-maq fliessen, eig. „hinab“gehen, cuv. joq „fliessen“ (verw. mit üq „fallen“, s. Vamb. 38), lat. fle-re „weinen“ (verw. φλέω „fliesse“ über), fi-fi-ri Schweiss im Akwap. (zu fi „fliessen“, s. Ri. 235), indo-germ. sni-gh schneien (verw. snâ „fluere“, s. Fick I. 250), lat. fundo giesse, verw. fo-n-ts „Quelle“, gur im Akwap. = giessen und fallen.

γ) Chines. „tiao“ hsia „fallen“, wörtlich = „hinab“bewegen, s. Wells 887; dse „anyi“ fallen in der Ewe-Sprache, wörtlich = „hinab“kommen, lat. jac-io werfe, verw. jac-eo liege; vergl. noch aztek. huetz-tac „liegen“ und huetzi „fallen“, gu im Akwap. (s. Ri. 241) = fallen und liegen („liegen“ also hier soviel wie „gefallen“ sein).

δ) Vergl. die W. Kal, Mar, Nar und türk. tal- „tauchen“ und „unten“, s. Vamb. 163.

ε) Z. B. Dzio „anyi“ neigen in der Ewe-Sprache, wörtlich = zu „Boden“ fallen, s. Schl. 316.

ζ) Z. B. Chines. kua (kwa) = „fallen“ und „hängen“, s. Wells 467.

α) Zu „hinabgehen“ gehören: ab, hinab, Abend (s. S. 4), unten, Boden, Ende, s. Vamb. 186.

β) Von „fliessen“ leiten sich ab: Fluss, Regen, Blut (ahd. blu-ot, verw. lat. flu-ere), Rotz, Harn, Harz (griech. ῥορ-υζα, althd. har-n, har-z, verw. altind. xara Wasser), Nase (indogerm. und griech. nas-a und ῥίς, zur W. s-na und ῥε- „fliessen“ gehörig), Brust und Euter (kelt. brenn und lat. ruma, verw. mit „Brunnen“ u. d. W. s-ru fliessen).

δ) Von „tauchen“: tief; vergl. osttürk. qoji „tief“ zu qoj hinab gehen und chines. tóng, s. S. 62.

IV. Ausdehnen.

α) Von der Zeit: dauern.

β) Vom Raume: ausdehnen, ziehen, strecken, streuen, ausstrecken (geben (verkaufen), zahlen, büssen).

γ) Liegen (d. h. „ausgestreckt“ sein), schlafen, ruhen, auf„legen“ (befehlen, setzen), schlagen („liegen“ machen) drücken etc.

δ) Decken (d. h. „ausbreiten“ machen), hüten, bedecken (verhehlen, heucheln).

ε) Streben, wollen, verlangen etc.

ζ) Tönen, schallen, rufen etc., reden (lallen), nennen, lachen (verspotten).

η) Trennen („auseinandergehen“ machen), spalten (essen, beissen), scheiden (unter„scheiden“, denken), stechen (riechen), durchdringen, bohren (ver„stecken“, fragen, forschen), schneiden (ver„letzen“, kränken), machen, schaffen, fügen (binden, flechten), fassen (denken), nehmen (verkaufen), sammeln, fühlen.

α) Z. B. Kelt., bret. pad-out „dauern“, verw. indog. pad „ausdehnen“ (wovon griech. πεδ-ίον Boden, Feld, πεδ-ίλον Sohle etc.). Ueber kelt tan „Zeit“, s. S. 68.

β) Vergl. lat. ten-do, althd. stre-cchan und stre-wjan (zu indogerm. tan und star „ausdehnen“), chines. sung „geben“ und sung „ausdehnen“ (Wells 830), ke „schenken“ in der Ewe-Sprache und ke „ausbreiten“, griech. ἀπο-δίδωμι verkaufe und türk. weriś Verkauf zu wermeq „geben“, Vam. P. C. 105, chines. fu = geben und zahlen (Wells 147), gr. τίνω = büsse und zahle.

γ) Chines. tàng liegen, tang breiten und ausdehnen (Wells 858), französ. être étendu (liegen), türkisch jat-maq „liegen“ = uigur. jat-maq „ausdehnen“, (Vam. 116), hebr. rābā „liegen“ (zu einer W. rab „ausdehnen“, verw. rab lang, gross), griech. κοιμάω schlafe und liege, chines. fu = legen und befehlen (s. Wells 147 ff.) und chines. chih „schlagen“ (niederschlagen) = chîh liegen, legen (s. Wells 70 ff.)

δ) Vergl. die Wurzeln Bhar, Kam, Cham, Kal, Kar, Tan und lat. storea (zu indogerm. star „ausbreiten“), ahd. verhehlen (verw. lat. oc-cul-o, bedecke).

ε) Chines. t̄an streben = t̄an ausdehnen, mhd. strē-ban zu indogerm. star ausdehnen, chines. yao verlangen, verw. yao „lang“, di „wünschen“ in der Ewe-Sprache, verw. di-di „lang“, mhd. senen, verw. althd. sēnawa „Sehne“, τέν-δων.

ζ) Vergl. die Wurzeln Tan, Bhal und Bhar.

η) Indogerm. ad essen (verw. lit. ad „stechen“), ahd. bīzzan „beissen“ (verw. altind. bhid spalten), türk. bil-meq wissen (zur W. bal (bel) schneiden hauen), türk. köm (göm) = ver„stecken“ und be„graben“, althd. bērgan „verbergen“ = angels. byrgan be„graben“, althd. stin-chan (verw. stecchan), ungar. fur-ni bohren, verw. für-kesz-ni fragen, chines. wēn „fragen“ = wēn „stechen“, altind. kar = schneiden, machen und flechten, türk. qil = schneiden, machen, fügen, ahd. denchan, verw. lat. tango, chines. siāng „denken“, verw. siāng „fassen“, s. Wells 791, türk. al-mys Kauf (zu al- nehmen).

α) Von „ausdehnen“ leiten sich ab: Zeit, Raum, flach, breit, Feld Platz, Stirne (Brust) und dünn; z. B. kelt. tan und chines. shī „Zeit“ (zu indogerm. tan und chines. shi ausbreiten, ausdehnen, s. Wells 758 ff), lat. spa-tium und ungar. ter „Raum“ (zur W. spa- „ausdehnen, s. Fick I 250 und ungar. ter-jed „ausbreiten“, türkisch geñ-iş und osttürk. keñ „breit“ und türk. jassi „flach“ (zur W. keñ und jat ausdehnen“, s. Vam. 96, 127), althd. stirna „Stirne“ = griech. στέρνον „Brust“ = altsl. russ. strana „Land“ (zu indogerm. star „ausbreiten“) u. a.

γ) Von „drücken“ stammen: enge, nahe etc., z. B. franz. après von „presso“, uigur. soq „eng“ v. d. W. soq „drücken“, s. Vamb. 152.

δ) Von „decken“ stammen: Dach, Hemd, Kleid, Himmel (Gaumen), Haut, ferner dunkel (blind), Nacht, Farbe, z. B. lat. tec-tum, althd. hem-id Hemd (zur germ. W. ham einhüllen), türk. kep-ek Kleid, kep-enek Mantel (zur W. kap „decken“, s. Vamb. 76), griech. ὀρ-ανός (ὀρρανίσκος) von altind. var „decken“, lat. cu-tis „Haut“ und ob-scu-rus „dunkel“ (zur W. s-ku „decken“) lat. col-or, verw. oc-cul-tus „verborgen“ (zu oc-cul-o „decke“), griech. ἔρεβος „Finsternis“ (von ἑρέφω „decke“) und chines. ngàn oder ân „düster“ von ngan oder an „bedecken“.

ζ) Von „tönen“, rufen, sprechen etc. leiten sich ab: „Donner“, Kehle Hals, Zunge, Wort, sowie eine Menge Tiernamen, wie Adler, Hund, Wolf etc. s. m. „Tiernamen“, S. 4). z. B. lat. ton-itrū (zur W. tan „ausdehnen“), althd. hal-s, verw. gr. χαλ-εῖν, osttürk. til „Zunge“, verw. til-emeq „sprechen“, altsl. russ. slowa „Wort“, verw. sla-wa „Ruf“ und griech. χαλ-εῖν.

η) Von „essen“: Beere, Eichel etc., Bauch, z. B. goth. basi Beere (zu altind. bhas „essen“) und griech. φηγός Buche (urspr. „Buchel“), zu altind. bhuḡ „essen“.

Von beissen: bitter, sauer, Essig, Ampfer (s. S. 20) etc., z. B. althd. bittar (zu althd. bīzzan = altind. bhid „spalten“).

Von „stechen“: Ecke, Borste, Distel etc.. Igel (s. S. 46); von „riechen“: faul (schlecht), Aas, Kot, Marder (s. m. „Tiernamen“, S. 61), sowie die Bez. mehrerer scharfriechender Pflanzen, wie Lauch und Bilsenkraut (s. S. 43 und 46), z. B. althd. ekka „Ecke“ (zu indog. ak „spitzig“), althd. bur-st „Borste“ (s. S. 43), lat. mal-us und griech. κακός schlecht (verw. altind. mala und kelt. cach Kot) und hebräisch bâaś stinken und schlecht sein.

Von „schneiden“: alle Bez. schneidender Instrumente, wie Axt, Stein, Muschel etc. (s. S. 38), alle Gegenstände, die durch Schneiden, Hauen etc. entstehen, wie Schiff, Gefäss, Bild (davon Körper, Gestalt, ähnlich, s. S. 14), z. B. althd. scaph Gefäss, Schiff zu europ. skap „hauen“, mhd. bar-ke, verw. kelt. bar-az Gefäss zu europ. bar „hauen“, breton. bes-ke „Boot“ zur kelt. W. bes (bes-ka) schneiden, holl. boot Schiff zu german. but „hauen“, ahd. bil-idi Bild zu altind. bhil spalten, russ. kar-t-ina Bild zu indogerm. kar-t- schneiden, ferner die Begriffe Ernte, Herbst (althd. her-b-ist, verw. lat. car-p-o), Schmerz (lat. dol-or, verw. dol-are hauen, schneiden), wenig, klein (z. B. türkisch keć-ik zu keć „schneiden“), halb (althd. hal-b, zu altind. kal-p schneiden), Mass (osttürk. öl-ćeḡ zu öl- schneiden Vamb. 197), Barch, Hammel, Kapaun etc. (s. S. 42).

Von „stechen“ leiten sich öfter ab: Mann (z. B. hebr. sâchâr zur W. sâchar „stechen“), Loch (lat. for-amen zu indogerm. bhar „stechen“) und Weib (hebr. nekêbâh eigentlich „perforata“).

Von „fassen“: all (ahd. al zu altind. ala s. S. 42), Finger (zu „fang“en), Hand (gr. χεῖρ zu altind. har fassen, nehmen. „Fassen“ ist meist auch das Etymon für hören: vergl. z. B. lat. au-dio und griech. αἶω vernehme (zu einer W. av „fassen“, verw. lat. av-idus), chines. wân „hören“, verw. wân „packen“, s. Wells 1041 ff. Aus dem Begriff „hören“ geht wiederum der B. „dienen“, ge„horch“en hervor; vergl. hiezu lat. cli-ens (zu κλύ-ω), türk. qul-aq „Ohr“ und qul „Sklave“, släv. sluga „Diener“ und sluch Gehör, s. Vamb. 95.

Von „binden“: Sehne, Binsen, Bast etc., verwandt, Base, Gatte etc., Eid, Ehe, Friede etc., ferner Hürde, Garten, Stadt u. s. w., Vieh (Schatz) und zahm, z. B.: lat. ner-vus und althd. snur Schwiegertochter (zu indogerm. s-nar „binden“), griech. πενθερός Schwager (zur W. bandh „binden“), althd. gato „Gatte“ (zur german. W. gat), lat. juncus (verw. jungo), lat. pax Friede (verw. altind. paç binden), ahd. êwa Ehe = alts. êu Bund, griech. ὅρκος Schwur (zu europ. am „fassen“, s. S. 52, verw. ὄρκος = goth. amsa Schulter, das Ge„füge“), lat. pec-us Vieh (pec-unia Geld) zu altind. paç binden, wie althd. zam zum gleichbed. indogerm. dam. Von europ. gart binden, gürten, „umzäunen“, stammen, lit. gardas Hürde, angl. gearđ „Garten“ russ. gorod' „Stadt“, altsl. grad' Stall, Stadt, Garten. —

Die Negation geht aus dem Begriffe „wegnehmen“, weg sein und ähnlichen hervor; vergl. z. B. chines. pū(t) „nicht“ und pu(t) „wegbringen“, wegreissen (s. Wells 718), türkisch joq, verw. osttürk. joq-ol-maq „verschwinden“, s. Vam. 132, mongol. ül-ü, verw. ül-„tül“-kü fortjagen, treiben; tül- bedeutet „stossen“ (s. Schm. 253), für ül- bleibt nur die Bedeutung „weg“, fort über. —

Die Beispiele von Seite 49 an habe ich den Sprachen aller Rassen entnommen; über den Ursprung der Sprache können wir deshalb, glaube ich, nun sagen:

1) Die Sprache ging nicht aus Lautnachahmungen oder Onomatopöien hervor (Wau-wau Theorie, Darwin),

2) sie entstand nicht allmählich aus unartikulierten Lauten, einem „tierischen Schrei“ oder aus Empfindungslauten (Interjektions-Theorie, Noiré, Geiger, Jäger), nicht aus Lauten, die durch gewisse Beziehungen zu reinen Erinnerungs-Bildern sich ausbildeten (Casp. II. 4. 163) oder gar durch Nachahmung der Laute der Stammältesten und der Führer der Gemeinschaft, deren Laute „übereinstimmende, autoritäre Objektivität hatten (Casp. II. 4. 186), sondern

3) jeder Begriff geht in allen Sprachen streng logisch aus einem anderen allgemeinerer Bedeutung hervor (s. S. 49), die Vernunft war also vor der Sprache, und der Urmensch, der diese erfand (?) uns an Geist und Intelligenz ganz ebenbürtig; Beweise hiefür wird dies Werk an jeder Seite bringen. Und so dürfen mir die Sprachen zugleich göttlichen und menschlichen Ursprungs zu sein: göttlich ist die Ursprache nach ihrer ganzen Anlage und Aufführung, menschlich der Ausbau derselben und die scheinbare Schaffung neuer Idiome. — Dass bei der Dreiteilung des Wurzelbegriffs (s. S. 49) leicht viele ganz gleichlautende Wörter entstehen können, die das Gegenteil von einander aussagen (vergl. lat. al-tus hoch und tief, kelt. alp gross = altind. alpa klein), ist sehr erklärlich. Andere Begriffe, wie kalt und warm, stumm und sprechend u. a., gehen vermöge ihrer Grundbedeutung (stumm = „lallend“, kalt = „brennend“) aus demselben Etymon hervor („tönen“ und „brennen“); man half sich hier ursprünglich entweder wie heute noch im Chinesischen, durch Modifikationen in der Aussprache, oder indem man Begriffe entgegengesetzten Sinnes verschiedenen Wurzeln entnahm (so meist in den indogerm. Spr.; unser „hoch“ z. B. gehört zur W. kak, „tief“ zu einer W. dhub, von derselben aber bildete man im Slavischen wiederum d'b-om „aufwärts“). An einen Gegensinn der Urworte im Sinne Abels (vergl. C. Abel, Ueber den Gegensinn der Urworte, Leipzig, 84), dass anfangs solche Gegensätze nur in ihrem Unterschiede empfunden worden wären, kann ich jetzt allerdings nicht mehr recht glauben.

Zeigen aber die Sprachen aller Rassen gleichen Bau, so beweist dieser Umstand wiederum die Einheit des Menschengeschlechtes, man mag das Denken als psychischen oder rein mechanischen Vorgang auffassen. Da aber die Ursprache für jeden der ursprünglich nur wenigen Begriffe eine Menge Formen besass, so wird es sehr schwierig sein, jene Einheit auch sprachlich zu beweisen.

Einen neuen Schritt hiezu glaube ich durch meinen Nachweis der Verwandtschaft der türkischen Spr. mit den indogerm. (s. d. Art. „elf“, Anhang I und Anm. 1.) gethan zu haben, weil aus dem Zusammenhang dieser auch die Verwandtschaft der arischen Idiome mit den finnischen (s. Anm. 2)

und mongolischen etc. hervorgeht. Ueber Beziehungen scheinbar unverwandter Sprachsysteme s. man vorläufig bei Anm. 3. Nichts wird mich abhalten, auf dem einmal betretenen Weg rüstig vorwärts zu schreiten. —

Anmerkung 1. Türkisch-Indogerm. Beziehungen. Man vergl.: türkisch ag „jagen“ (Vamb. 6) mit lat., gr. ag, αγ, türk. al, qav und qoq (Vamb. 10, 72, etc.) und osttürk. is-ir-maq „brennen“ mit europ. al und kak (s. S. 50, 61) griech. καί-ω (καF) und altind. is-ira „Feuer“!, türkisch tok „erzeugen“ (Kind) mit gr. τεκ-εῖν, τoκ-εός und τέκ-ος!, türkisch tam, tim, tom „schwellen“ (Haufen), auch „stocken“, dunkel (Vamb. 179) mit lat. tum-eo schwelle, tum-ulus Haufen, altind. tam-ati ersticken, lit. tam-sa Dunkelheit!, osttürkisch qar- „mischen“ mit altindisch gri = griechisch κερ- mischen, türk. kap „aufsteigen“ mit dem gleichbed. lit. kop-ti, čuv. qab-ar Menge, Haufe (Vamb. 71) mit altn. hōp-r Menge, türkisch kav- „anschwellen“ mit dem glehb. altind. çva (çav) = griech. κω- (καF), türk. kas „reiben“ mit altind. kaś = lit. kas-iti schaben, kratzen, türkisch qam „zudecken“ und osttürk. kut-meq „hüten“ (Vamb. 80, 83) mit german. ham decken, bekleiden, althd. huotan und kelt. kuza hüten, verbergen, türkisch qul „hören“ (Vamb. 99) mit indogerm. kul (klu), altind. çru. lat. clu-ere, griech. κλό-ειν „hören“ (altir. klu-as Ohr), türkisch öl „sterben“, töten (Vamb. 62) mit griech. ὀλ-έω töte, ὀλ-εθρος Verderben!, türk. qap „fassen“ mit europ. kap (lat. cap-ere etc.) und türkisch sal „schwanken“ mit griech. σαλ-έειν, lat. sal-um, das Schwanken, ferner türkisch al und osttürkisch bar „rot“, (s. Vam. 10, 221) mit europ. al u. bar (s. S. 50 u. 54), türkisch kara „schwarz“ mit griech. κόρος und russ. kar-yi!, osttürk. alp „gross“ und eliq „Stärke“ mit kelt. alp und griech. ἀλκῆ! (s. S. 50) türkisch al-t „unten“ mit lat. al-t-us „tief“, türk. qoc (Grundform kok) und tur „gross“, hoch (Vamb. 94, 197) mit althd. hōch (Grundform kok) und altn. thur-s Riese, lat. tur-ris Turm!, osttürk. ata „Vater“, čuv. ama = türk. ana „Mutter“, türk. dede „Grossvater“ und meme „Brust“ mit goth. atta, unser „Amme“, lat. an-us, russ. dēd Onkel und lat. mamma Brust!, türkisch omuz „Schulter“ mit goth. amsa!, türkisch töp, tip Hügel, Spitze, Schopf (s. Vamb. 192) mit mhd. tipp, zipf Spitze, altn. toppr Hügel und althd. zoph Schopf!, türkisch tat, tut „vereinigt“, fest, angenehm und osttürk. tat-u Vereinigung (Vamb. 183) mit lat. tot-us ganz, kelt. tut = goth. thiuda Volk, umbr. tot Stadt, lat. tutus sicher, altn. thiodh gut und goth. thiuda Gutes!!, osttürk. bor-u und türk. deri „Haut“ (dazu türk. der-m-a-la-maq kratzen, schaben) und türk. kürk „Fell“ mit griech. βόρ-σα und δέρ-μ-α und kelt. croc-en Fell!, türkisch ar-i „gut“ und altaisch pijar „hässlich“ mit griech. ἄρι-στος und lat. pejor!!, türkisch pat, pot „hoch“, reich, Herr (Vamb. 205) mit lat. pot-ens mächtig, altind. pat-is Heer!, türk. am „krank“, geplagt (Vam. 34) mit altind. ama krank, osttürk. köb Haufe, Menge mit altsl. kup und ahd. houf, türkisch art „hinten“, Rücken mit kelt. bret. ard-ran hinten, osttürk. qatar „Reihe“ mit lat. cater-va!, osttürk. qol „Hügel“, türkisch bayr und bal-q-an „Berg“ mit kelt. bret. bar Gipfel und balh hoch (Bel-ch-en)!, türk. sejl „Strom“ mit indogerm. sala Wasser, osttürk. aul Gehöft mit lat. aula, ark Citadelle mit lat. arc-s Burg, osttürkisch bor-daq „fett“ mit dem glehbd. kelt. bor, türkisch mejse „Eiche“ mit kelt. korn. mesen Eichel! (wegen des Bedeutungsüberganges vergl. griech. ἄκυλος Eichel und lit. aszolas Eiche), türk. küt „Eifer“, Groll (Vam. 115) mit griech. κότ-ος, altaisch qom „Welle“ (Vam. 97) mit griech. κῶμ-α, türkisch but „rund“ (Vam. 225) mit niederd. butt „rund“, türkisch at „Pferd“ mit dem gleichbed. altind. at-ya!, osttürk. lan „wildes Tier“ (s. Vam. P. C. 185) mit kelt. lon Wild! (schwerlich aus al-na entst.), osttürk. öt „Ochse“ mit kelt. od-ion Rind!, osttürk. buga „Stier“ mit kelt. buoch Rind!, jakut. tur saure Milch und osttürk. tur-aq Käse mit griech. τυρ-ός!, und ? osttürk. men (türk. ben) „ich“ mit indogerm. man („mein“-er). —

Anmerkung 2. Finnisch-Indogerm. Beziehungen. Vergl.: finn. sam „dunkelrot“ (Donn. 136) mit europ. sam rot! (s. S. 28), estn. saba „Schweif“ (Donn. 74) mit griech. σοβη, finn. sal spucken (Donn. 36) mit lat. sal-iva, finn. sima „Honig“ (Donn. 148, schwerlich entlehnt!) mit ahd. seim, finnisch kok und konk „krumm“, konkku Haken und kukkura Hügel mit goth. hôha Hakenpflug, lat. concha und lit. kaukaras Hügel, finnisch kankku, „hinkend“ mit altind. kañg „hinken“, finn. kakka Koth mit dem gleichbed. kelt. bret. kach, finn. kota „Hütte“ mit altind. kuta und altn. kot, finn. kertân „zwirnen“, kертto „Spindelrolle“ und kartano „Hürde“ mit indogerm. kart- flechten, spinnen! (s. Fick I. 47), finn. kul-en „hören“, gehorchen mit griech. κλο- (s. Anm. 1), finn. kallio „Fels“ mit goth. hallus Stein, finn. kop-era „graben“ mit indog. kap hauen, schlagen, finn. kam „krumm“ mit lat. cam- und german. ham- „krumm“, finn. kampu „krummbeinig“ mit goth. hamfs verstümmelt, finn. tote „wahr“, wirklich mit lat. tutus sicher (s. Anm. 1) finn. tur-s-as „gross“ mit altn. thur-s Riese (s. Donn. 127), finn. tappi „Zapfen“ mit mhd. zapfe, finn. nel-jä „vier“ mit dravid. nal! und osttürk. nilau vier, und finnisch tâta „Vater“ mit kelt. bret. tat.

Anmerkung 3. Beziehungen unverwandter (?) Sprachsysteme zu einander. — „Grün“ heisst auf Chines. im Dialekt von Canton (s. Wells 562) lot, lut; über europäisch lot „grün“! s. S. 2. Man ist im Chines. die Bezeichnung eines „roten“ Steines (s. Wells 577); über indogerm. man „rot“! s. S. 28. Ueber chines., finn., indogerm. pin, pun „rot“ s. S. 27 und 28. — Ghömön ist die mongolische Bezeichnung für „Mensch“, (s. Schm. 182), ghomon (!) aber die Grundform des lat. u. german. homo und gomò. „Sira“nut bedeutet im Mongol. der Schakal, sira- = „gelb“, nut klingt an german., lit. nut-, nauda „Tier“ an. Eine ganz alte Farbenbezeichnung (ursprünglich = dunkel) scheint kak gelautet zu haben; vergl. kopt. kek „schwarz“, ungar. und türk. kék und kök „blau“, kelt. koch „rot“. Ursemitisch danu Kleinvieh zeigt sonderbare Anklänge an kymr. danas Hirschkalb, dinu Lamm, altind. dhènu Milchkuh und türk. dâna Kalb (der Grundbegriff ist „saugen“ = altind. dhâ), finnisch lehmä „Rind“ an das gleichbedeutende äthiopische! lâhëm. Zufall?? —



Von demselben Verfasser ist 1886 im Verlage der
Ph. Krüll'schen Univ.-Buchhandlung in Landshut erschienen:

Erklärung der Tiernamen aus allen Sprachgebieten.

Urteile der Presse:

Das wenig umfangreiche Buch enthält eine ungemein reiche Masse von Stoff und ist jedem, der sich mit Studien beschäftigt, wobei Tiernamen in's Spiel kommen, bestens zu empfehlen.

Berliner Philologische Wochenschrift 1888 (Keller, Prag).

Dieses vergleichende Tier-Wörterbuch ist eine Arbeit, für die man dem Verfasser grossen Dank schuldet. Es fehlt zwar nicht an tüchtigen Vorarbeiten seitens namhafter Kulturhistoriker und Linguisten; doch gibt unser Vokabular nunmehr das sprachliche Material in einer Vollständigkeit, welche fast nichts zu wünschen übrig lässt Möge er nun auch noch weitere Wörtersammlungen uns geben über Pflanzen und Steine, Elemente und Himmelserscheinungen, Arbeit, Geräte, Land- und Häuserbau, Familien- und staatliches Leben, Religion, Gräber und Bestattung; erst wenn alle einzelnen Gebiete, die im Gesichtskreis der Natur- und alten Kulturforscher lagen, an der Hand der umfassendsten Sprachvergleichung systematisch durchforscht sind, kann die Urgeschichte der Menschheit und der Kultur im klarsten Lichte sich darstellen.

Deutsches Litteraturblatt, Gotha (Lic. Gloatz).

In der Ausdehnung wie hier mag aber wohl noch nicht ein etymologisches Wörterbuch der Tiernamen erschienen sein. Mit staunenswertem Fleisse hat der Verfasser nicht etwa bloss die Bez. für die deutschen Tiernamen in allen indogerm. Spr. zusammengestellt, sondern auch die ostasiatischen, afrikanischen, amerikanischen Spr. herangezogen.

Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen, 1888, 3. H.

Herr v. E. versucht es in einem umfänglich kleinen, inhaltlich aber sehr reichen Büchlein, das den meisten Kreisen unerreichbare, an zahlreichen Stellen zerstreute Material der etymologischen Erklärung der Tiernamen zu sammeln und so auch den nicht gerade Fachmännischen in bequemer Weise zugänglich zu machen. Mit unermüdlichem Eifer hat der Verfasser aus allen, selbst den entlegensten Sprachgebieten die Bausteine zusammengetragen und das allgemeine Interessante mit Geschicklichkeit und Sachkenntnis ausgewählt . . . Dass viele Namen durch E. eine befriedigende Erklärung gefunden haben, ist anzuerkennen, in manchen Fällen muss die endgültige Entscheidung der Zukunft überlassen bleiben. —

Bote für Tirol und Vorarlberg, 224 (P. L.)

Edlinger, August von

Ueber die Bildung der Begriffe, ein etymologisch-vergleichendes Wörterbuch
aus allen Sprachgebieten

Bd.: 1

1889 -

L.gen. 24 x-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11643107-0